Die Briefe an die Thessalonicher

Werner Mücher

Inhalt

Vorwort	3
Einführung in den ersten Brief	5
Kapitel 1	7
Kapitel 2	22
Kapitel 3	36
Kapitel 4	46
Kapitel 5	64
Einführung in den zweiten Brief	80
Kapitel 1	82
Kapitel 2	92
Kapitel 3	108
Anhang 1	120
Anhang 2	122
Anhang 3	123
Anhang 4	124

Vorwort

Diese Auslegung der beiden Briefe des Apostels Paulus an die Thessalonicher ist erstmalig in der Bibelstudienzeitschrift *Folge mir nach* in den Heften 4/1994 bis 4/1996 erschienen, also während eines Zeitraums von 2 Jahren. Hiermit erscheint die Auslegung nun in Buchform. Was den Aufbau der kurzen Betrachtungen der beiden Briefe betrifft, so gibt es zu den einzelnen Kapiteln einleitend eine Einführung, danach eine Einteilung des Kapitels und schließlich eine versweise Auslegung.

Es ist mein Wunsch, dass durch das Überdenken dieser beiden Briefe des Apostels Paulus beim Leser und Schreiber dieser Zeilen die Erwartung des Kommens des Herrn Jesus belebt wird und dass die Konturen der kommenden Ereignisse deutlicher werden. Wir leben in einer Zeit schrecklicher Verführung auf christlichem Gebiet, und da ist es nötig, das Wort Gottes gut zu kennen. Wir haben die Verheißung, dass das Wort Gottes nicht leer zurückkehrt: "Denn wie der Regen und der Schnee vom Himmel herabfällt und nicht dahin zurückkehrt, er habe denn die Erde getränkt und befruchtet und sie sprossen lassen und dem Sämann Samen gegeben und Brot dem Essenden: so wird mein Wort sein, das aus meinem Mund hervorgeht; es wird nicht leer zu mir zurückkehren, sondern es wird ausrichten, was mir gefällt, und durchführen, wozu ich es gesandt habe" (Jes 55,10.11). Diese Verheißung dürfen wir auch für uns in Anspruch nehmen.

Es ist immer wieder erfrischend, wenn man in Büchern früherer Männer Gottes liest, dass sie auf das Kommen des Herrn Jesus warteten und dass diese Erwartung ihr Leben mit dem Herrn und ihren Dienst prägte.

Marienheide, Oktober 2004 Werner Mücher Zu einem weiteren Austausch über dieses Thema bin ich jederzeit bereit. Meine Anschrift und Email-Adresse sind:

Birkenweg 7 51709 Marienheide Telefon 02261/67687 Email: wmuecher@pm.me

Einführung in den ersten Brief

Paulus hat Thessalonich während seiner zweiten Missionsreise besucht. Über diese Reise wird ausführlich in Apostelgeschichte 15,35–20,38 berichtet. Der Apostel war von Troas nach Mazedonien hinübergefahren, das ist der nördliche Teil Griechenlands, damals eine römische Kolonie, und über Philippi, Amphipolis und Apollonia nach Thessalonich weitergereist. Es empfiehlt sich, zuerst einmal Apostelgeschichte 17,1–15 zu lesen. Dort kann man nämlich nachlesen, wie Paulus für kurze Zeit in Thessalonich war, an drei Sabbaten das Wort Gottes verkündigte und dadurch eine Gemeinde entstand. Eine ganze Anzahl Menschen kam zum Glauben, und zwar etliche Juden, anbetende Griechen¹ und nicht wenige vornehme Frauen (Apg 17,2–4).

Der Apostel hatte danach Thessalonich sehr schnell verlassen müssen, weil eine Verfolgung einsetzte. Er war nach Beröa und schließlich weiter nach Athen gereist. Von dort aus hatte er Timotheus nach Thessalonich zurückgesandt. Timotheus sollte sich darum kümmern, dass die jungen Gläubigen befestigt würden. Er selbst reiste von Athen aus weiter nach Korinth, wo er sich 18 Monate aufhielt. Während dieser Zeit kam Timotheus zu ihm zurück. Paulus freute sich sehr über die guten Nachrichten von den Thessalonichern (Kap. 3,6–13). Danach entstand der erste Brief an diese junge Gemeinde, vermutlich im Jahr 52 n. Chr.

Obwohl Paulus kaum mehr als drei Wochen in Thessalonich war, hatte er durch seine Belehrung eine gute Grundlage gelegt, wie im ersten Kapitel deutlich wird. Dennoch war den jungbekehrten Thessalonichern noch vieles unbekannt bzw. unklar, nicht zuletzt, was das Wiederkommen des Herrn Jesus betraf.

Das waren Heiden, meist Griechen, die aufgrund ihrer Gottesfurcht am j\u00fcdischen Gottesdienst teilnahmen, ohne dass sie durch die Beschneidung Proselyten im eigentlichen Sinn wurden und ohne dass sie das Gesetz im ganzen Umfang annahmen.

Die Gläubigen dort wurden von Anfang an von der Welt verfolgt, insbesondere von den Juden (1Thes 2,14-16; 3,3.4; 2Thes 1,4-6; siehe auch Apg 17,5-9).

Das Erfrischende dieses Briefes liegt vor allem darin, dass Paulus in jedem Kapitel über das Kommen des Herrn Jesus schreibt:

- Kapitel 1: Die Bekehrung der Thessalonicher führte dazu, dass sie Gott dienten und seinen Sohn erwarteten
- Kapitel 2: Die Freude für den Apostel und seine Mitarbeiter als Diener Gottes, dass sie beim Kommen des Herrn das Ergebnis ihrer Mühe sehen und sich daran erfreuen
- Kapitel 3: Die Liebe und Heiligkeit unter den Gläubigen; der Zustand der Vollkommenheit wird beim Kommen Christi erreicht
- **Kapitel 4**: Der Trost für Hinterbliebene geliebter Entschlafener; die Entschlafenen werden beim Kommen Christi nicht verkürzt
- Kapitel 5: Das Gericht, das die trifft, die Jesus nicht als Heiland und Herrn annehmen wollen.

Dieser Brief enthält sehr wichtige Lehren und strahlt zugleich eine herzliche Liebe des Schreibers und der Empfänger zueinander aus. Wir können viel von diesen Jungbekehrten lernen. Sie hatten noch nicht viel Erkenntnis, aber ein brennendes Herz für den Herrn Jesus.

Kapitel 1

Einteilung

- Absender und Empfänger des Briefes sowie Gruß (V. 1)
- 2. Das Gebet des Apostels für die Thessalonicher (V. 2)
- 3. Die Merkmale des neuen Lebens in den Gläubigen: Glaube, Liebe, Hoffnung (V. 3)
- 4. Die Gewissheit der Auserwählung (V. 4)
- 5. Die kraftvolle Verkündigung des Evangeliums in Thessalonich (V. 5)
- 6. Drei weitere Merkmale, die das Evangelium in den Gläubigen hervorbrachte:
 - Nachahmer der Diener und des Herrn (V. 6)
 - Vorbilder f
 ür andere Gl
 äubige (V. 7)
 - Glaubenszeugen für andere Menschen (V. 8)
- 7. Bekehrung: wovon und wozu? (V. 9)
- 8. Den Sohn Gottes aus den Himmeln erwarten Errettung vor dem Zorn (V. 10)

Auslegung

-1 Paulus und Silvanus und Timotheus der Versammlung der Thessalonicher in Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesus Christus: Gnade euch und Friede!

In neutestamentlicher Zeit war es üblich, dass der Absender eines Briefes zuerst seinen Namen nannte. Paulus nennt hier in seinem Gruß außer seinem eigenen Namen die Namen von zwei weiteren Brüdern – Silvanus² und Timotheus –, die ihn auf der Reise begleitet hatten und die die Thessalonicher daher gut kannten. Danach folgt die Anrede des Briefempfängers, in diesem Fall die Gläubigen in Thessalonich, die das Evangelium gehört und sich zu Gott bekehrt hatten.

² Der hier genannte Silvanus heißt in der Apostelgeschichte Silas.

Diese Gläubigen nennt der Apostel hier **die Versammlung**. Das griechische Wort für "Versammlung" ist *ekklesia* und heißt wörtlich übersetzt: *Herausgerufene* (es bedeutete ursprünglich die durch "Ausrufer" einberufene Volksversammlung). Gott beruft Menschen durch das Evangelium, und wenn sie sich bekehren, sondert Er sie von der Welt ab und fügt sie seiner Versammlung hinzu. Sie bilden eine geheiligte Schar, auf die Gott mit besonderem Wohlgefallen herabschaut.

In vielen Bibelübersetzungen wird **Versammlung** mit *Gemeinde* wiedergegeben. In englischen Bibelübersetzungen wird oft das Wort *Church* (Kirche) gebraucht. Die Wortwahl ist nicht entscheidend, wenn man nur das Richtige darunter versteht, nämlich die Gesamtheit aller Gläubigen, in diesem Fall an einem Ort, und zwar in Thessalonich.

Bemerkenswert ist die Beifügung "in Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesus Christus". Sie kommt nur noch einmal im Neuen Testament vor, und zwar bei der Anrede im 2. Thessalonicherbrief. Die Präposition "in" bezeichnet die innige Beziehung, in die die Gemeinde insgesamt zu Gott, dem Vater, und seinem Sohn gebracht worden war.³ Jeder einzelne Gläubige kannte Gott als seinen Vater und Jesus Christus als seinen persönlichen Herrn. Diese Kenntnis ist eins der besonderen Kennzeichen des Christentums und dessen Segnungen (vgl. Joh 17,3).

Bekennst du Jesus Christus in allen Bereichen deines Lebens als Herrn? Du hast Ihn als deinen Erretter angenommen, oder etwa noch nicht? Bekenne Ihn freudig durch dein ganzes Verhalten und durch alles, was du sagst. Jesus als Herrn zu bekennen, ist die Voraussetzung dafür, errettet zu werden: "... wenn du mit deinem Mund Jesus als Herrn bekennst und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn aus den Toten

deln.

Wenn im Neuen Testament der Ausdruck "in Christus" oder "in ihm" usw. gebraucht wird, ist das immer ein Hinweis auf die Einsmachung (Identifikation) mit Christus, die der an Christus gläubige Mensch erfährt. Gott sieht den Gläubigen als einsgemacht mit Christus. Aus dieser Einheit erwachsen dem Gläubigen unzählige Segnungen, sie bedeutet aber auch eine hohe Verantwortung, seines Herrn würdig zu wan-

auferweckt hat, du errettet werden wirst. Denn mit dem Herzen wird geglaubt zur Gerechtigkeit, mit dem Mund aber wird bekannt zum Heil" (Röm 10,9.10). Nenne Ihn "Herr Jesus", wenn du zu anderen über Ihn sprichst. Allein das ist schon ein eindrucksvolles Zeugnis, auch wenn es dir Schmach einträgt. Der Herr Jesus ist es wert, dass wir uns seiner nicht schämen.

Nun folgt der Gruß: "Gnade euch und Friede". Gnade (griech. charis) war der Gruß bei den heidnischen Völkern und Friede (hebr. shalom) der Gruß bei den Juden. Dennoch haben beide Begriffe hier eine viel tiefere Bedeutung für jeden Christen: Gnade und Friede haben wir nicht nur in reichem Maß als Folge des Werkes Christi empfangen; wir brauchen sie auch täglich für unseren Glaubensweg.

-2.3 Wir danken Gott allezeit für euch alle, indem wir euch erwähnen in unseren Gebeten, unablässig gedenkend eures Werkes des Glaubens und der Bemühung der Liebe und des Ausharrens der Hoffnung auf unseren Herrn Jesus Christus, vor unserem Gott und Vater.

Zuerst lässt Paulus die Thessalonicher wissen, dass er und seine Mitarbeiter Gott beständig für sie alle dankten. Der Dank steht an erster Stelle. Indirekt lobt er dadurch die Briefempfänger. Es ist ein wichtiger Grundsatz in den Briefen des Apostels, dass er im Allgemeinen zuerst einmal über das Lobenswerte spricht. So werden die Empfänger bereitwilliger die späteren Ermahnungen annehmen.

Gibt es Gläubige und Ungläubige, die du in allen deinen Gebeten erwähnst? Hast du eine Gebetsliste? Lass dir vom Herrn Menschen zeigen, für die du betest.

Der Apostel dankt insbesondere für drei Dinge:

- ihr Werk des Glaubens
- 2. ihre Bemühung der Liebe und
- 3. ihr Ausharren der Hoffnung auf den Herrn Jesus Christus

Man kann diesen "Drilling" die Merkmale des neuen Lebens in einem Gläubigen nennen. Mehrere Male werden sie im Neuen Testament zusammen genannt (Röm 5,2–5; 1Kor 13,13; Gal 5,5.6; Kol 1,4.5; 1Thes 5,8; Heb 6,9–12; 1Pet 1,21.22).⁴

Werk des Glaubens: Das ist das gesamte Handeln, das der Glaube hervorbringt. Gott bewirkt den Glauben in einem Menschen, wenn er das Wort Gottes, das ihm verkündigt wird, annimmt (Röm 10,17). Wir können auch sagen: wenn er dem Wort Gottes gehorcht. Der Glaube ist die Energie im Gläubigen, die ihn im Vertrauen auf Gott handeln lässt. Dabei tut der Gläubige einfach das, was Gott ihm als seinen Willen offenbart.

Daher gehören Glaube und Gehorsam eng zusammen. Gott "gebietet" einem Menschen durch sein Wort, dass er Buße tut (Apg 17,30). Wer dem Wort Gottes glaubt, gehorcht daher zugleich diesem Befehl Gottes. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang der Begriff "Glaubensgehorsam", wo beide Gesichtspunkte ineinander fließen (Röm 1,5; 16,26). Durch entsprechende Werke erweist

Die Liebe (1Kor 13)

- ist langmütig
- ist gütig
- die Liebe neidet nicht
- die Liebe tut nicht groß
- sie bläht sich nicht auf
- sie gebärdet sich nicht unanständig
- sie sucht nicht das Ihre
- sie lässt sich nicht erbittern
- sie rechnet das Böse nicht zu
- sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit
- sie freut sich mit der Wahrheit
- sie erträgt alles
- sie glaubt alles
- sie hofft alles
- sie erduldet alles

sich der Glaube als echt. Was bei der Bekehrung seinen Anfang nimmt, soll im tagtäglichen Leben seine Fortsetzung finden.

Bemühung der Liebe: Der Glaube ist untrennbar mit der Liebe verbunden, die sich als echt erweist, wenn sie sich unermüdlich bemüht. Echte Liebe lässt sich eine Sache etwas kosten. Das hat mit Mühe zu

⁴ In Offenbarung 2,2 lesen wir: "Ich kenne deine Werke und deine Arbeit [eigtl. Bemühung] und dein Ausharren". Was hier fehlt, sind die jeweiligen Motive: Werke des Glaubens, Arbeit (Bemühung) der Liebe und Ausharren der Hoffnung.

tun. Es ist gut, sich dabei in Erinnerung zu rufen, was der Apostel über das Tun und Lassen der Liebe in 1. Korinther 13 im "Hohelied der Liebe" geschrieben hat.

Haben wir diese Liebe zu allen Gläubigen? Kommt sie im Umgang mit Ungläubigen zum Ausdruck? Sie ist ein Erkennungszeichen dafür, dass neues Leben vorhanden ist, das man durch die neue Geburt empfängt (siehe 1Joh 3,14).

Ausharren der Hoffnung: Das ist das dritte Merkmal. Gläubige haben Ausharren oder Geduld nötig, weil es viele Nöte, Schwierigkeiten und Leiden gibt. Alle Widerwärtigkeiten im persönlichen Leben oder auch die Ablehnung oder Verfolgung seitens der Welt (vgl. 1Pet 4,12.13) benutzt Gott dazu, den Glauben zu stärken. Dauerhaft ausharren kann nur der, der Hoffnung hat. Wer keine Hoffnung hat, gibt auf.

Auf unseren Herrn Jesus Christus: Die Hoffnung der Gläubigen richtet sich auf die einzigartige Person unseres Herrn Jesus Christus. Er ist nicht nur die Lösung für jedes Problem, das in dieser Zeit für uns entstehen kann, sondern Er wird auch in der Zukunft durch sein Kommen unser Leben völlig verändern. Ein gewaltiger Wechsel steht bevor: Unser Herr Jesus kommt bald wieder, um all die Seinen zu sich zu entrücken. Das ist eins der Hauptthemen in diesem Brief.

Vor unserem Gott und Vater: Christen, die ihr Leben in Glauben, Liebe und Hoffnung führen, sind sich der Gegenwart Gottes allezeit bewusst. Dass Gott sie immer sieht bzw. bei ihnen ist, flößt ihnen nicht etwa Furcht ein, sondern ist für sie eine Quelle der Freude. Dabei wissen sie, dass Gott nicht nur ihr Tun sieht, sondern auch alle ihre Worte hört und sogar ihre Gedanken kennt (vgl. Ps 139).

-4 wissend, von Gott geliebte Brüder, eure Auserwählung.

Von Gott geliebte Brüder: Mit großer Freude spricht der Apostel die Empfänger des Briefes als von Gott geliebte Brüder an und versichert ihnen, dass Gott sie auserwählt habe. Wenn die Merkmale Glaube, Liebe und Hoffnung in ihren Auswirkungen zu sehen sind, gibt es keinen Zweifel, dass jemand bekehrt ist und neues Leben hat (Joh 3,3–7), und dann dürfen wir wissen, dass er auch auserwählt ist.

Die **Auserwählung** hat vor Grundlegung der Welt stattgefunden (Eph 1,4). Ist dir schon einmal so recht bewusst geworden, dass Gott dich – sofern du an den Herrn Jesus als deinen Heiland glaubst – vor aller Zeit auserwählt, zuvorerkannt und zuvorbestimmt hat? Wozu? "... dem Bild seines Sohnes gleichförmig zu sein, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern" (Röm 8,29). Das ist ein Thema, zu dem sich ein eingehendes Studium lohnt!⁵

-5 Denn unser Evangelium war nicht bei euch im Wort allein, sondern auch in Kraft und im Heiligen Geist und in großer Gewissheit, wie ihr wisst, was wir unter euch waren um euretwillen.

Als Paulus in Thessalonich war, verkündigte er dort das Evangelium. Der Glaube ist ja aus der Verkündigung (Röm 10,17). Doch es waren nicht nur die Worte, die er sprach, die den Glauben hervorbrachten; die Verkündigung geschah in der Kraft Gottes. Der Verkündiger stand mit seinem ganzen Leben dahinter! Er selbst hatte auf ganz besondere

Manche sehen die Auserwählung darin begründet, dass Gott ja im Voraus wusste, wer einmal an den Herrn Jesus glauben würde. Doch dabei übersieht man, dass die Auserwählung eine Sache der Souveränität Gottes ist und in keiner Weise die Verantwortung des Menschen betrifft. Die Souveränität oder Gnade Gottes einerseits und die Verantwortung des Menschen andererseits sind zwei Bereiche, die wir nicht miteinander verquicken können. Sie sind vergleichbar mit zwei Eisenbahnschienen, zwei Parallelen, die sich erst im Unendlichen treffen. Wenn ein Mensch errettet wird, ist das zu 100% das Werk Gottes; wenn ein Mensch verloren geht, ist das zu 100% seine eigene Verantwortung und Entscheidung.

Weise Christus kennen gelernt, und das hatte sein Leben radikal verändert (vgl. Apg 9). Sein ganzer Einsatz galt seitdem der Predigt des Evangeliums. Der Heilige Geist wirkte mächtig durch ihn. Bei der Verkündigung gab es nichts Ungewisses. Der Tod und die Auferstehung Christi sind eine Realität. Da gibt es kein Wenn und Aber.

Die Botschaft war für die Menschen umso glaubwürdiger, als Paulus und Silas zuvor in Philippi wegen des Evangeliums ausgepeitscht und ins Gefängnis geworfen worden waren (Apg 16). Nachts hatten sie zusammen Loblieder gesungen. Sie waren glücklich, dass sie für ihren Herrn leiden durften. Der Heilige Geist gab ihnen die Kraft, dort zu leiden und hier das Wort Gottes zu verkündigen. Daraufhin bekehrten sich Menschen, doch nicht alle, die die Botschaft hörten.

Der Heilige Geist wirkte nicht nur in Paulus, er wirkte auch machtvoll in den Zuhörern. Wenn ein Mensch das Wort Gottes im Glauben annimmt, ist es der Heilige Geist, der durch die neue Geburt neues, ewiges Leben in ihm bewirkt (Joh 3,3–7). Er wirkt schließlich auch das Wissen um das Heil, das ein bekehrter Mensch erfährt, die Heilsgewissheit, ja, die Heilssicherheit.

In großer Gewissheit: Von der großen Gewissheit, mit der Paulus sprach, bekommt man einen Eindruck, wenn man Apostelgeschichte 17,2.3 liest: "Nach seiner Gewohnheit aber ging Paulus zu ihnen hinein und unterredete sich an drei Sabbaten mit ihnen aus den Schriften, indem er eröffnete und darlegte, dass der Christus leiden und aus den Toten auferstehen musste, und dass dieser, sprach er, der Jesus, den ich euch verkündige, der Christus ist."

Die Grundlage seiner Verkündigung war das Wort Gottes. Der Kern seiner Botschaft war:

- 1. dass der Christus leiden musste
- 2. dass er aus den Toten auferstehen musste
- dass Jesus der Christus ist.

Die Menschwerdung Christi, sein qualvoller Tod, sein Erlösungswerk durch den Tod am Kreuz, seine Auferstehung, seine Verherrlichung und die sich daraus ergebenden Folgen für den, der dem Evangelium glaubt, sind die wesentlichen Elemente der Verkündigung. Wenn das Wort Gottes die Menschen nicht überzeugt, überzeugen unsere Worte sie erst recht nicht.

Was wir ... waren: Im zweiten Teil von Vers 5 spricht Paulus über die Art und Weise, wie er und seine Mitarbeiter sich gegenüber den Jungbekehrten verhalten hatten. Darauf geht er ausführlich in Kapitel 2,3—12 ein. Sie hatten sich ihnen gegenüber wie eine fürsorgliche Mutter und ein liebevoller Vater verhalten. Mehr dazu, wenn wir zu Kapitel 2 kommen.

-6 Und ihr seid unsere Nachahmer geworden und die des Herrn, indem ihr das Wort aufgenommen habt in vieler Drangsal mit Freude des Heiligen Geistes.

Unsere Nachahmer: Paulus und seine Mitarbeiter waren Vorbilder für die Gläubigen in Thessalonich (vgl. 1Tim 1,16; 1Kor 11,1). Bei solchen Vorbildern kann man sich gut vorstellen, dass sie nachgeahmt werden. Ein gutes Vorbild ist enorm wichtig. Es ist auch ganz natürlich, dass junge Gläubige sich zuerst einmal an denen orientieren, die ihnen das Evangelium verkündigen.

Und des Herrn: Den Herrn nachahmen! Wichtig ist allerdings für jemand, der anderen ein Vorbild sein möchte, dass er selbst ein Nachahmer des Herrn ist (1Kor 11,1) und dass er zum Herrn hinführt. Ein guter Diener tut alles, um von sich selbst weg auf den Herrn hinzulenken. Er wird alles daransetzen, dass die persönliche Beziehung der Gläubigen, denen er dient, zum Herrn vertieft wird. Auch hier gilt das schöne Wort Johannes' des Täufers: "Er muss wachsen, ich aber abnehmen" (Joh 3,30).

Das Wort aufgenommen in vieler Drangsal mit Freude des Heiligen Geistes: Worin hatten die Gläubigen denn insbesondere diese Diener

des Herrn und schließlich den Herrn selbst nachgeahmt? Darin, wie sie auf Drangsale reagierten. Sie hatten miterlebt und erfahren, wie Paulus noch und noch Drangsale hatte (vgl. 1Thes 2,14.15; 2Kor 6,4–10; 11,23–33; siehe auch Apg 16). Sie hatten auch gehört, wie der Herr Jesus Feindschaft und Bedrängnisse erfuhr. Sie sahen aber auch, wie Paulus mitsamt seinen Mitarbeitern alles aus der Hand Gottes annahm; so hatte auch der Herr seine Leiden aus der Hand seines Vaters angenommen (Joh 18,11).

Die gläubigen Thessalonicher lernten von Anfang an, dass Anfeindungen für Christen normal sind. Bei anderer Gelegenheit hatte Paulus zu Gläubigen gesagt, dass sie "durch viele Trübsale in das Reich Gottes eingehen müssen" (Apg 14,22). Statt mutlos zu werden, hatten die Thessalonicher bei ihrer Drangsal Freude im Heiligen Geist. Es ist also möglich Schwierigkeiten zu erleben und zugleich eine tiefe Freude zu erfahren (vgl. 2Kor 6,10). Gerade in Bedrängnissen stärkt Gott seine Kinder durch seinen Geist mit Freude.

-7 so dass ihr allen Gläubigen in Mazedonien und in Achaja zu Vorbildern geworden seid.

Mazedonien und Achaja: Zur Zeit des Neuen Testaments war Griechenland durch die Römer in die beiden Provinzen Mazedonien (nördlicher Teil) und Achaja (südlicher Teil) aufgeteilt. Korinth lag in Achaja; Thessalonich, Beröa und Philippi lagen in Mazedonien. Beide Provinzen zusammen bildeten das heutige Griechenland.

Allen Gläubigen ... zu Vorbildern: Die Thessalonicher waren Vorbilder in der Art und Weise, wie sie das Wort aufgenommen hatten, nämlich in vieler Drangsal mit Freude des Heiligen Geistes. Wer treue Diener des Herrn und schließlich den Herrn nachahmt, wird selbst zu einem Vorbild für andere. Der gute Ruf dieser Gläubigen verbreitete sich überall in Griechenland. So gab es eine Kette von Vorbildern und Nachahmern: Der Herr – Paulus – die Thessalonicher – weitere Gläubi-

ge. – Bin ich anderen ein Vorbild? Vielleicht ist es gut, sich diese Frage einmal unter Gebet zu stellen.

-8 Denn von euch aus ist das Wort des Herrn erschollen, nicht allein in Mazedonien und in Achaja, sondern an jedem Ort ist euer Glaube an Gott ausgebreitet worden, so dass wir nicht nötig haben, etwas zu sagen.

Nun erfahren wir, dass diese jungen Christen eifrige Zeugen für das Evangelium und für ihren Herrn waren. Ihr Leben gab einen klaren Ton wie eine Trompete. Der Kreis des Zeugnisses weitete sich noch über Griechenland hinaus aus: an jedem Ort, also weit und breit. Thessalonich lag an einer berühmten Handelsstraße, die von Westen nach Osten verlief. Dort gab es ein Lagerhaus für Waren. Manche Handelszüge machten hier Rast. Es ist möglich, dass das Evangelium auf diese Weise weitergetragen wurde.

Sicher haben dort Menschen von dem Glauben der Thessalonicher erfahren und weiter davon berichtet. Das war ein mächtiges Zeugnis. Man merkt zwischen den Zeilen die große Freude des Apostels, dass das Evangelium weiter verbreitet wurde. Es ist auch für uns heute eine große Freude, wenn wir miterleben, wie Menschen zum Glauben kommen und durch sie wieder andere.

-9 Denn sie selbst berichten von uns, welchen Eingang wir bei euch hatten und wie ihr euch von den Götzenbildern zu Gott bekehrt habt, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen

Gibt es eine radikalere Umkehr, als sich von den toten Götzenbildern zu dem lebendigen und wahren Gott zu bekehren? Das Gefährliche an solchen Götzen sind die dämonischen Mächte, die dahinter stehen und Menschen in okkulten Bindungen gefangen halten. Nun hatten die Thessalonicher den einzigen lebendigen und wahren Gott kennen lernen dürfen, und zwar als ihren Vater. Und sie kannten Ihn nicht nur,

sondern sie dienten Ihm mit ihrer ganzen Zeit, ihren Gaben, ihrem Vermögen usw.

Von Gott wird hier gesagt, dass Er **lebendig** und **wahr** (o. wahrhaftig, echt, wirklich) ist. Die Götzenbilder waren *tot*, hinter ihnen steckten *lügenhafte* Dämonen, das sind gefallene Engel, die der Teufel bei seinem Aufstand gegen Gott mitgeschleppt hat und die ihm, dem Lügner und Vater der Lüge, dienen (Joh 8,44). Es ist eine unfassbar große Gnade, diesen lebendigen und wahren Gott zu kennen und Ihm dienen zu dürfen!

Bist du vielleicht noch in Bindungen verstrickt, die dich hindern, dich Gott ganz zu weihen? Vielleicht war deine Bekehrung nicht so gründlich wie die der Thessalonicher. Was hindert dich dann, jetzt gründlich aufzuräumen, auch wenn du dich schon vor längerer Zeit bekehrt hast? Dieser Vers hier macht uns sehr klar, was Bekehrung ist: Völlige Abwendung von einem Leben der Sünde und völlige Hinwendung zu Gott.

Gibt es heute in unserer "christlichen" Umgebung noch Götzen? Hierzu las ich Folgendes: "Götzen sind nicht nur die hässlichen Bilder, die von Heiden verehrt und gefürchtet werden, sondern **alles**, ob hässlich oder vornehm, was in dem Herzen eines Menschen die Stelle der Hoheit und Herrschaft einnimmt, die allein Gott zusteht."⁶

Gott zu dienen: Dieser Ausdruck macht deutlich, dass alle Gläubigen ihre gesamte Arbeit als Dienst für Gott und den Herrn Jesus tun dürfen. Dabei ist kein Bereich des Lebens ausgenommen: die Berufsarbeit, die vielfältigen Aufgaben in der Familie, die Freizeit und die unterschiedlichsten Dienste für den Herrn, ob nun in der örtlichen Gemeinde, im Bereich des Evangeliums oder wo auch immer. An anderer Stelle schreibt der Apostel: "Was irgend ihr tut, arbeitet von Herzen, als dem Herrn" (Kol 3,23).

_

⁶ F.B. Hole, Grundzüge des Neuen Testaments, Hückeswagen (CSV) 1998, Bd. 4, S. 188.

Was für eine hohe Berufung für jemanden, der sich bekehrt hat: Er darf fortan *Gott* dienen, *seinen* Interessen, Absichten und Plänen. Dazu gehört auch, dass Gläubige ihren Gott und Vater und ihren Herrn Jesus Christus anbeten dürfen. Davon hat der Herr Jesus zu der Frau am Jakobsbrunnen gesprochen: "Es kommt aber die Stunde und ist jetzt, da die wahrhaftigen Anbeter den Vater in Geist und Wahrheit anbeten werden; denn auch der Vater sucht solche als seine Anbeter. Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, müssen in Geist und Wahrheit anbeten" (Joh 4,23.24).

Gott hat uns Christen den ersten Tag einer neuen Woche geschenkt, wo wir Ihn loben und geistliche Nahrung aufnehmen dürfen. Im Alten Testament hatte Er den Menschen verschiedene Feste der Freude und der Gemeinschaft mit Ihm und untereinander gegeben. Manchmal dauerten sie sogar eine Woche lang (3Mo 23). Gott selbst hat nach sechs Schöpfungstagen geruht und sich an seinen Werken erfreut (1Mo 2,2.3).

-10 und seinen Sohn aus den Himmeln zu erwarten, den er aus den Toten auferweckt hat – Jesus, der uns errettet von dem kommenden Zorn.

Seinen Sohn ... erwarten: Neben dem Dienst für Gott nennt Paulus hier eine weitere Konsequenz der Bekehrung: die Erwartung des Kommens des Sohnes Gottes. Wer sich bekehrt, wendet sich nicht nur von einem Weg der Abkehr von Gott ab, sondern stellt sein Leben in den Dienst für Gott und erwartet beständig, dass sein Herr und Heiland Jesus Christus wiederkommt. Hier leuchtet zum zweiten Mal die christliche Hoffnung hell auf: Jesus, der Sohn Gottes, kommt wieder, und zwar aus den Himmeln! Die Augen eines Gläubigen sind gewissermaßen beständig zum Himmel gerichtet und erwarten mit Spannung den Augenblick seines Wiederkommens.

Den Herrn Jesus freudig zu erwarten, ist eine Quelle der Kraft und motiviert zum hingebungsvollen Dienst für Gott. Das Leben eines Christen bekommt dadurch eine himmlische Prägung. Hingabe im Dienst für

Gott ist nicht das Ergebnis einer langen Erfahrung oder besonderer Gnadengaben, sondern ist die Folge davon, dass wir uns bewusst sind, mit einem auferstandenen und verherrlichten Christus verbunden zu sein, der bald kommt. Als Paulus dies schrieb, waren die Thessalonicher noch nicht lange Zeit Christen.

Aus den Toten auferweckt: Gott hat Freude und Wohlgefallen an seinem Sohn. Das hat Er mehrmals vom Himmel her ausgedrückt (Mt 3,17; 17,5). Das größte Wohlgefallen hatte Er, als der Herr Jesus willig sein Leben gab (Joh 10,17). Als Antwort auf den hingebungsvollen Dienst Jesu und sein Sterben auf dem Kreuz hat Gott Ihn nach drei Tagen auferweckt und Ihn zu seiner Rechten in den himmlischen Örtern gesetzt (Eph 1,20). Dort wartet Er darauf, die Seinen heimzuholen. So sicher wie die Tatsache seiner Auferstehung ist, so sicher ist es, dass Er bald wiederkommt.

Der uns errettet: Beachte, dass hier nicht steht: der uns errettet *hat*, sondern: der uns errettet. Wörtlich heißt es im Griechischen sogar: Jesus, der uns Rettende. Das kann man sehr schön mit Hebräer 10,37 verbinden: "Denn noch eine ganz kleine Zeit, und 'der Kommende wird kommen und nicht ausbleiben". Es ist gleichsam so, als habe Er sich bereits aufgemacht oder als stünde Er im Begriff zu kommen. Wenn Er kommt, kommt Er, um uns zu erretten.

Doch wovon errettet Er uns? Von unseren Sünden? Nein, das hat Er bereits getan, als wir uns bekehrten. Da haben wir Vergebung unserer Sünden empfangen und Errettung vom ewigen Gericht. In diesem Sinn sind wir vollständig für alle Ewigkeit errettet (vgl. Eph 2,5.8). Die Bibel lässt keinen Zweifel daran, dass jemand, der von neuem geboren ist, nicht wieder verloren gehen kann. Die Errettung ist die Folge des ein für allemal geschehenen vollkommenen Sühnungswerkes Jesu Christi und daher für einen von neuem geborenen Christen in alle Ewigkeit sicher.

Hier geht es darum, dass die Welt dem Gericht entgegenreift. Gott hat zwar viel Geduld, doch einmal endet die Zeit, wo das Evangelium der Gnade Gottes verkündigt wird. Dann wird Gott die abgefallene Christenheit richten. Und *vor* diesem Gericht wird Er die wahren Gläubigen bewahren oder erretten, indem der Sohn Gottes kommt, um sie heimzuholen. Es geht also hier um eine Errettung, die zukünftig ist, eine Errettung von dem kommenden Zorn.

Von dem kommenden Zorn: Es gibt eine Stelle im Römerbrief, die uns hilft, besser zu verstehen, was der kommende Zorn bedeutet: "Denn es wird offenbart Gottes Zorn vom Himmel her über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit besitzen" (Röm 1,18). Gott bietet heutzutage der verlorenen Menschheit noch Gnade an, Er ist langmütig. Doch die Zeit der Gnade wird bald enden, und zwar mit dem Kommen des Sohnes Gottes. Die Gläubigen erwarten ihren Herrn ja zur Errettung vom kommenden Zorn, und wenn Er kommt, wird sich der Zorn über die Gottlosen entladen. Von diesem Zorn ist auch im Buch der Offenbarung die Rede: Der "Zorn des Lammes" (Off 6,16) ist eine Bezeichnung für die Gerichte, wie sie in Offenbarung 8–19 beschrieben werden. Diese Gerichte werden an anderer Stelle die "große Drangsal" genannt (Mt 24,21).

Dass der Herr Jesus vor den Gerichten als Retter für die Seinen erscheinen wird, finden wir auch im Philipperbrief: "Denn unser Bürgertum ist in den Himmeln, von woher wir auch den Herrn Jesus Christus als Heiland [o. Erretter] erwarten, der unseren Leib der Niedrigkeit umgestalten wird zur Gleichförmigkeit mit seinem Leib der Herrlichkeit, nach der wirksamen Kraft, mit der er vermag, auch alle Dinge sich zu unterwerfen" (3,20.21). Wir haben in diesen Versen einen Hinweis

Man kann die Präposition "von" (griech. ek = aus) auch mit "vor" oder "aus" übersetzen, dennoch ist "von" eine legitime und gute Übersetzung. Vergleiche dazu Offenbarung 3,10: "... werde auch ich dich bewahren vor [ek] der Stunde der Versuchung". Siehe weiterhin Stellen wie: "sondern dass du sie bewahrest vor [ek] dem Bösen" (Joh 17,15) und "wenn ihr euch davor [ek] bewahrt" (Apg 15,29). In allen Fällen ist klar, dass eine Bewahrung vor den mit einer Sache verbundenen Gefahren gemeint ist, durchaus nicht, dass man der Gefahr ausgesetzt wird.

auf das Kommen des Herrn Jesus zur Entrückung derer, die Ihm angehören. Wenn wir 1. Thessalonicher 4 studieren, erfahren wir weitere Einzelheiten über die Entrückung.

Mit dem Kommen des Herrn Jesus sind wir zum zentralen Thema der Briefe an die Thessalonicher gekommen. Daher ist es nützlich, dass wir uns die beiden letzten Verse des ersten Kapitels, das wir jetzt überdacht haben, gut einprägen. Auf die der Entrückung folgende Zeit des "kommenden Zorns" – die bereits zum *Tag des Herrn* gehört – werden wir im Lauf der Betrachtung noch ausführlich zurückkommen, nicht nur in Kapitel 5, sondern auch im 2. Brief.⁸

,

Wer in diesem Zusammenhang die prophetischen Ereignisse in ihrer Reihenfolge studieren möchte, findet im Anhang 1 dazu eine Zusammenfassung. Manche haben behauptet, dass die Lehre von der Entrückung vor der Drangsal die Erfindung einiger Bibellehrer in England im 19. Jahrhundert gewesen sei (insbesondere von J.N. Darby) und dass diese Lehre vorher in der Christenheit niemals gelehrt worden sei. Dazu habe ich den Hinweis auf eine interessante Schrift von Ephräm dem Syrer (306–373) gefunden, einem syrischen Kirchenschriftsteller und theologischen Lehrer. Ein Zitat aus seinen Schriften findet sich im Anhang 2.

Kapitel 2

Einleitung

Wir haben in Kapitel 1 gesehen, dass der Apostel Paulus und seine Mitarbeiter Gott nach einleitenden Grüßen davon schreibt, dass sie beständig dafür dankten, dass die Thessalonicher deutliche Kennzeichen des neuen Lebens zeigten. Dadurch hatte sich die Echtheit ihrer Bekehrung erwiesen. Das Evangelium, das ihnen verkündigt worden war, hatte kräftige Auswirkungen. Dabei war das Vorbild der Verkündiger nicht unwichtig. Paulus hatte das so ausgedrückt: "Wie ihr wisst, was wir unter euch waren". Darauf kommt er nun in Kapitel 2,1–12 zurück. Außerdem hatte er in Kapitel 1 bereits erwähnt, dass die Gläubigen in Thessalonich von Anfang an Bedrängnis seitens der Welt erfuhren. In Kapitel 2,13–16 beschreibt er ihre Bedränger. Am Ende dieses Kapitels erwähnt er wieder das Kommen des Herrn.

Einteilung

- 1. Die Aufnahme des Apostels Paulus und seiner Mitarbeiter in Thessalonich und ihre Verkündigung nach vorausgegangenen Leiden in Philippi (V. 1.2)
- 2. Sieben negative Eigenschaften, die bei diesen Dienern des Herrn nicht vorhanden waren (V. 3–6)
- 3. Sieben positive Eigenschaften, die sich bei ihnen vorfanden (V. 7–12)
- Wie die Thessalonicher das Wort Gottes aufgenommen hatten (V. 13)
- 5. Wie die Juden sich als Feinde Gottes erwiesen (V. 14–16)
- 6. Das Verlangen der Diener des Herrn, die Thessalonicher wiederzusehen und ein Ausblick auf das Kommen des Herrn (V. 17–20)

Auslegung

-1.2 Denn ihr selbst kennt, Brüder, unseren Eingang bei euch, dass er nicht vergeblich war; sondern nachdem wir in Philippi zuvor gelitten hatten und misshandelt worden waren, wie ihr wisst, waren wir freimütig in unserem Gott, das Evangelium Gottes zu euch zu reden unter großem Kampf.

Paulus erinnert die Briefempfänger noch einmal an seinen kurzen Aufenthalt in Thessalonich, den er hier "unseren Eingang bei euch" nennt. Bereits in Kapitel 1,9 hatte er erwähnt, dass man sogar in Mazedonien, in Achaja und darüber hinaus davon sprach, welchen Eingang (o. welche Aufnahme) sie bei den Thessalonichern hatten.

Nachdem wir in Philippi zuvor gelitten hatten: Apostelgeschichte 16 berichtet uns, wie Paulus und Silvanus (Silas) in Philippi gelitten hatten. Zuerst hatte man sie auf den Markt zu den Vorstehern (hohe Beamte der Behörden) geschleppt und danach zu den Hauptleuten, den obersten Richtern der Stadt; man hatte ihnen die Kleider vom Leib gerissen und sie anschließend ausgepeitscht; danach waren sie an einem besonders sicheren Ort im Gefängnis eingekerkert worden; zu guter Letzt wurden ihre Füße in einem Stock⁹ befestigt. Was hatten sie denn getan? Sie hatten einer von Satan geknechteten Frau einen Dämon ausgetrieben. Und wie hatten Paulus und Silas auf die Misshandlungen reagiert? Um Mitternacht beteten sie und lobsangen Gott. Was für ein eindrucksvolles Zeugnis!

Sicher hatte die Erzählung von dem, was diese beiden Männer erlebt hatten, einen tiefen bleibenden Eindruck bei den Thessalonichern hinterlassen. In den Leiden hatten sie die Freude der Gemeinschaft mit ihrem Herrn erfahren (vgl. Kap. 1,6). Es war übrigens nicht das erste Mal, dass Paulus misshandelt wurde. In Lystra war er ein oder zwei Jahre zuvor gesteinigt worden, und da man glaubte, dass er gestorben sei, hatte man ihn zur Stadt hinausgeschleift (Apg 14,19).

⁹ Ein blockförmiges hölzernes Marterwerkzeug, in das die Füße der Gefangenen eingespannt wurden.

Das Evangelium Gottes zu euch zu reden: Trotz dieser so ungünstigen äußeren Umstände hatten sie im Herzen dennoch tiefen Frieden. Und mit dem Mund verkündigten sie unerschrocken und bereitwillig das Evangelium Gottes. Sie ließen sich durch nichts abhalten, Menschen mit der Botschaft für Sünder, dem Gnadenangebot Gottes durch seinen Sohn Jesus Christus, bekannt zu machen.

Waren wir freimütig in unserem Gott: Wir wollen uns fragen, ob auch wir unerschrocken und freimütig unseren Herrn vor den Menschen bekennen, die Ihn noch nicht kennen. Das geht nicht ohne geistlichen Kampf. Es gilt Hindernisse zu überwinden: bei dem einen ist es Bequemlichkeit, bei dem anderen mangelnder Mut, bei dem anderen mangelnde Zeit, bei dem anderen ... Was ist es bei dir, dass du aufgehört hast, den Herrn Jesus zu bekennen und dich um das Heil verlorener Menschen zu kümmern, die alle eine unsterbliche Seele haben? Sicher steht an erster Stelle das ernste Gebet um Verlorene, und schon das ist Kampf.

Unter großem Kampf: Die Verkündigung des Evangeliums geschah unter großem Kampf. Wie viele Hindernisse gab es doch, nicht zuletzt die Feindschaft der Menschen, die sich dem Evangelium entgegenstellten. Paulus verkündigte kein "Nimm-oder-lass-es-Evangelium". Er war weder "Theologe" noch christlicher Philosoph, der die Wahrheit korrekt darlegte; er war auch kein Mystiker, der über seine Träume, Eindrücke oder Erfahrungen sprach. Er verkündigte das Evangelium mit brennendem Verlangen, dass verlorene Menschen sich bekehrten. Bei solch einer Verkündigung blieben die entsprechenden Früchte nicht aus.

-3 Denn unsere Ermahnung war nicht aus Betrug noch aus Unreinheit, noch mit List;

In den Versen 3–6 zählt der Apostel Paulus nun sieben Verhaltensweisen auf, wie er und seine Mitarbeiter das Evangelium *nicht* verkündigten:

- 1. nicht aus Betrug (o. Irrtum)
- 2. nicht aus Unreinheit (o. Unzucht, Unredlichkeit)
- 3. nicht mit List
- 4. nicht um Menschen zu gefallen
- 5. nicht mit schmeichelnder Rede
- 6. nicht mit einem Vorwand für Habsucht
- 7. nicht im Suchen der Ehre von Menschen

Denn unsere Ermahnung: Er nennt hier die Verkündigung "unsere Ermahnung"¹⁰. Durch das Evangelium wird ein Mensch ermahnt, sich zu bekehren und anschließend ein Gott wohlgefälliges Leben zu führen. Die Verkündigung des Evangeliums schließt das gesamte Leben eines Menschen mit ein.

Viele Menschen suchten damals unter einem religiösen Deckmantel Einfluss auf andere Menschen zu gewinnen. Das nennt der Apostel **Betrug** (Irrtum). Sie hatte **unreine** Motive und fingen die Menschen **mit List**, sodass diese die Verführung nicht bemerkten. Ist das im Lauf der Jahrhunderte eine fremde Erscheinung im Christentum geblieben? Reichen diese Dinge nicht bis in unsere Tage?

-4 sondern so, wie wir von Gott als bewährt befunden worden sind, mit dem Evangelium betraut zu werden, so reden wir, nicht um Menschen zu gefallen, sondern Gott, der unsere Herzen prüft.

Von Gott als bewährt befunden: Ein guter Diener ist von Gott berufen und steht vor Ihm. Bevor er seinen Dienst beginnt, wird er von Gott bewährt, d. h. erprobt. Diese Erprobung befähigt ihn dann, das Evangelium in der rechten Weise und Gesinnung zu verkündigen. Jeden Auftrag zu einem Dienst erhalten wir von Gott, niemals von Menschen,

¹⁰ Griech. paraklesis; dieses Wort kommt als Hauptwort 29 Mal im Neuen Testament vor und wird übersetzt mit: "Trost, Ermahnung, Ermunterung, Tröstung, Zureden". Wörtlich übersetzt heißt es: "Herbeirufen" in der Bedeutung von "zu Hilfe rufen, beistehen". Als Tätigkeitswort parakaleo kommt es sogar 109 Mal im NT vor.

obwohl Gott Menschen zu unserer Ermunterung benutzen mag. Gott prüft nicht nur unsere Worte und Taten – das können auch Menschen tun –, sondern vor allem unser Herz, unsere tiefsten Beweggründe. Vor Ihm ist alles offenbar. Er kennt unser Herz besser als wir selbst (vgl. Jer 17,9.10).

Keiner der drei Diener, Paulus, Silvanus und Timotheus, war ein Neuling. Zwischen der Bekehrung des Paulus und seiner Einführung bei den Aposteln in Jerusalem durch Barnabas (Apg 9,27) vergingen etwa zehn Jahre (32/33–42/43 n. Chr.). Jeder, der dem Herrn dienen möchte, wird vorher von Gott erprobt.

Nicht um Menschen zu gefallen: Wer vor Gott steht und Ihm zu gefallen sucht, wird frei von einem Übel, das unter Menschen oft solch eine große Rolle spielt: Menschengefälligkeit. Was macht es letztlich aus, was Menschen über uns denken, wenn wir vor Gott stehen und das tun und sprechen, was Er von uns wünscht?

-5.6 Denn niemals sind wir mit schmeichelnder Rede aufgetreten, wie ihr wisst, noch mit einem Vorwand für Habsucht, Gott ist Zeuge; noch suchten wir Ehre von Menschen, weder von euch noch von anderen,

Mit schmeichelnder Rede: Eine schmeichelnde Rede mag eindrucksvoll für die Zuhörer sein, sie mag voller Rhetorik sein und angenehm für ihre Ohren (vgl. 2Tim 4,3), doch sie vermittelt keine Eindrücke der Heiligkeit Gottes. Ein Diener des Herrn predigt nicht das, was die Leute hören wollen, auch nicht seine Ansichten, sondern das Wort Gottes. Allein das Wort Gottes trifft das Gewissen eines Menschen und stellt ihn in das Licht Gottes.

Habsucht: Paulus verkündigte das Evangelium nicht aus finanziellen Gründen. Er schreibt zwar an anderer Stelle darüber, dass Diener vom Evangelium leben sollten (1Kor 9), machte für sich selbst aber von diesem Recht keinen Gebrauch. Er und seine Mitarbeiter hätten den Thessalonichern mit gutem Recht zur Last fallen können, sie taten es

aber nicht. Paulus hat, solange er das konnte, mit eigenen Händen für seinen Lebensunterhalt gesorgt. Er konnte zum Teil sogar seine Mitarbeiter mitversorgen. Seine Motive waren in dieser Hinsicht völlig rein.

Ehre von Menschen: Bevor der Apostel den Herrn Jesus kannte, war er sicher nicht gleichgültig bezüglich der Ehre von Menschen. Nun diente er seinem Herrn und suchte dessen Ehre und nicht seine eigene.

-7 obwohl wir als Christi Apostel euch zur Last sein konnten; sondern wir sind in eurer Mitte zart gewesen, wie eine nährende Frau ihre eigenen Kinder pflegt:

Nun geht Paulus unmittelbar über zu einer Beschreibung ihres Verhaltens unter den Jungbekehrten in Thessalonich; damit knüpft er an Kapitel 1,5 an: "Was wir unter euch waren". Wir fassen die einzelnen Punkte einmal zusammen:

- 1. sie waren in ihrer Mitte zart, wie eine nährende Frau ihre eigenen Kinder pflegt
- 2. sie hatten ihnen das Evangelium verkündigt
- 3. sie waren bereit, ihnen ihr eigenes Leben mitzuteilen
- 4. sie hatten sie lieb gewonnen
- 5. sie arbeiteten Nacht und Tag, um niemand beschwerlich zu fallen
- 6. sie waren heilig, gerecht und untadelig
- 7. sie ermahnten und trösteten sie wie ein Vater seine eigenen Kinder.

Wie eine nährende Frau: Paulus gebraucht für sein Verhältnis zu den Gläubigen ein Bild, das die Zartheit seiner Liebe beschreibt. Das griechische Wort für "nährende Frau" (trophos) bedeutet auch "Ernährerin, Amme". Es geht um eine Frau, die ein fremdes Kind zusammen mit ihrem eigenen stillt und betreut; eine Frau mag hingebungsvoll Kinder anderer Mütter versorgen, doch zu ihren eigenen Kindern hat sie eine viel tiefere Beziehung.

Diese Gesinnung finden wir auch beim Herrn Jesus, als Er in den letzten Tagen seines Erdenlebens Jerusalem versammeln wollte wie eine Henne ihre Küken unter ihre Flügel (Mt 23,37). Er hätte diese Stadt gern unter seinen Schutz genommen und jede drohende Gefahr abgewandt.

-8 So, da wir ein sehnliches Verlangen nach euch haben, gefiel es uns wohl, euch nicht allein das Evangelium Gottes, sondern auch unser eigenes Leben mitzuteilen, weil ihr uns lieb geworden wart.

Nun finden wir ein Beispiel für diese mütterliche Liebe. Sie hatten nicht nur die frohe Botschaft unter ihnen verkündigt, sondern ihre Liebe zu ihnen ging so weit, dass sie ihnen ihr eigenes Leben mitteilen wollten: Sie wollten sich für sie völlig aufopfern. Denken wir dabei nicht wieder an unseren Herrn, der das große Vorbild für Hingabe ist und der am Kreuz tatsächlich sein eigenes Leben "mitgeteilt" hat? Das ist die Gesinnung des guten Hirten, der sein Leben für die Schafe gibt. Paulus war ebenfalls ein echter Hirte.

-9 Denn ihr erinnert euch, Brüder, an unsere Mühe und Beschwerde: Nacht und Tag arbeitend, um niemand von euch beschwerlich zu fallen, haben wir euch das Evangelium Gottes gepredigt.

Das ist ein weiteres Beispiel für ihre vorbildliche Haltung und Rücksichtnahme: Sie haben große Mühen auf sich genommen und waren sehr fleißig. Wenn sie nicht das Wort Gottes predigten, arbeiteten sie mit ihren Händen, und das *Nacht und Tag*; das heißt wohl so viel wie "zu jeder Tag- und Nachtstunde", wann immer es möglich war. An anderer Stelle heißt es, dass Paulus Tag und Nacht betete. Das heißt sicher nicht, dass die Apostel nicht geschlafen haben.

-10 Ihr seid Zeugen und Gott, wie heilig und gerecht und untadelig wir gegenüber euch, den Glaubenden, waren;

Die Thessalonicher und Gott selbst waren Zeugen seines Dienstes. Was für Eigenschaften bestimmten doch seinen Dienst für sie! Sie verhielten sich **heilig** (griech. *hosios*), das bedeutet: rein, fromm, in völliger Hingabe *zu Gott*. Sie waren **gerecht**: sie gaben jedem, was ihm zustand; es gab in ihrem Verhalten *zu Menschen* nichts, was zu beanstanden war. Sie waren **untadelig**: nichts war da, was nicht in Ordnung oder ein Anstoß gewesen wäre.

-11.12 ebenso, wie ihr wisst, wie wir jeden Einzelnen von euch, wie ein Vater seine eigenen Kinder, euch ermahnt und getröstet und euch bezeugt haben, würdig des Gottes zu wandeln, der euch zu seinem eigenen Reich und seiner eigenen Herrlichkeit beruft.

Wie ein Vater: In Vers 7 hatte er das Bild einer nährenden *Frau* gebraucht, die ihre eigenen Kinder pflegt, also einer *Mutter*. Nun gebraucht er das Bild eines *Vaters*, der seine eigenen Kinder ermahnt (*parakaleo*; oder tröstet, ermuntert, ihnen beisteht: siehe Fußnote zu Vers 3) und tröstet¹¹. Hier sehen wir übrigens sehr schön die unterschiedlichen Aufgaben der Eltern im Blick auf ihre Kinder. Die Mutter pflegt und nährt, der Vater ermahnt, tröstet und bezeugt (belehrt, erzieht).

Und euch bezeugt: Ein Vater hat wesentlichen Anteil an der Erziehung der Kinder, und das nicht zuletzt dadurch, dass er ihnen "bezeugt" oder sie beschwört, dass sie *Gottes würdig* wandeln sollten¹²; er führt die Kinder in die Gedanken Gottes ein und leitet sie zu einem gottesfürchtigen Wandel an. So war Paulus ein guter Vater.

¹¹ Griech. paramytheomai; bedeutet auch: zureden, ermutigen, beruhigen, beschwichtigen.

¹² Der Apostel schreibt mehrere Male von einem *würdigen* Wandel: "würdig der Berufung" (Eph 4,1), "würdig des Evangeliums des Christus" (Phil 1,27), "würdig des Herrn" (Kol 1,10).

Berufen zu Gottes eigenem Reich: Es ist die Absicht Gottes, einmal alles auf der Erde und im Himmel dem Herrn Jesus zu unterstellen (Eph 1,10). Dann wird Gott ein Reich haben, das nach seinen Grundsätzen regiert wird, und zwar durch den König nach seinem Herzen. Die Gläubigen sind dazu berufen, schon jetzt die Autorität des Herrn Jesus in ihrem persönlichen und gemeinschaftlichen Leben anzuerkennen. Wenn sie das tun, entspricht ihr Wandel diesem Reich. Sie sind berufen, bald mit Christus (als dem König dieses Reiches) öffentlich als Könige zu herrschen. In der heutigen Zeit sind wir Untertanen in diesem Reich, wo Christus allerdings noch von der Welt abgelehnt wird, doch bald werden wir mit Ihm herrschen.

Berufen zu Gottes eigener Herrlichkeit: Der Herr Jesus ist die Widerspiegelung der gesamten Herrlichkeit Gottes. Die Gläubigen werden diese Herrlichkeit beim Eintritt in das Vaterhaus sehen (Joh 17,24). Doch hier in diesem Vers ist die Herrlichkeit dieses Reiches gemeint. Davon haben auch die Apostel Petrus (2Pet 1,17) und Johannes (Off 21,10.11) geschrieben. Petrus hat von der Herrlichkeit "des Königs" geschrieben, Johannes von der Herrlichkeit der "Braut dieses Königs", des neuen Jerusalem.

-13 Und darum danken auch wir Gott unablässig dafür, dass ihr, als ihr von uns das Wort der Kunde Gottes empfingt, es nicht als Menschenwort aufnahmt, sondern, wie es wahrhaftig ist, als Gottes Wort, das auch in euch, den Glaubenden, wirkt.

Menschenwort – **Gottes Wort**: Das war die entscheidende Frage. Handelt es sich bei der Botschaft um *Menschenwort* oder um *Gottes Wort*? Die Thessalonicher hatten "das Wort der Kunde Gottes" (= das Evangelium) als Gottes Wort aufgenommen. Das ist wieder solch ein Punkt, für den Paulus in seinen Gebeten Gott dankte (vgl. Kap. 1,2). Bei allen Schwierigkeiten, die Paulus erlebte, hatte er dennoch viel Anlass, Gott zu danken. Auch wir wollen bei unseren Gebeten das Danken nicht vergessen!

Gottes Wort war für sie nicht Menschenwort, obwohl Menschen es geschrieben haben. Wer dieses Wort als von Gott kommend aufnimmt, in dem kann es auch sein segensreiches Werk tun. Zuerst wirkt das Wort Gottes bei der Bekehrung in einem Menschen neues Leben, dann wirkt es beständig weiter. Oder verschließen wir uns seiner Wirkung, einfach dadurch, dass wir es nicht lesen?

Vom Koran behaupten die Menschen, dass er "aus dem Himmel diktiert" sei, vom Buch Mormon, dass es "aus dem Himmel gefallen" sei. Das Wort Gottes hingegen ist durch das nicht zu erklärende *Wunder* der Verbal-Inspiration entstanden (2Tim 3,16; vgl. 2Pet 1,21).

-14–16 Denn, Brüder, *ihr* seid Nachahmer der Versammlungen Gottes geworden, die in Judäa sind in Christus Jesus, weil auch *ihr* dasselbe von den eigenen Landsleuten erlitten habt, wie auch jene von den Juden, die sowohl den Herrn Jesus als auch die Propheten getötet und uns durch Verfolgung weggetrieben haben und Gott nicht gefallen und allen Menschen entgegen sind, indem sie uns wehren, zu den Nationen zu reden, damit sie errettet werden, um so ihre Sünden allezeit voll zu machen; aber der Zorn ist völlig über sie gekommen.

Aus Kapitel 1 wissen wir bereits, dass die Gläubigen in Thessalonich von Anfang an verfolgt wurden. In Thessalonich gab es Juden; dort stand sogar eine Synagoge (Apg 17,1)¹³. Vielleicht waren es besonders diese Juden, die sie verfolgten; möglicherweise waren es auch dort wohnende Heiden. Die Thessalonicher sollten wissen, dass nicht nur sie verfolgt wurden. Auch die Gemeinden in Judäa waren von den Juden stark verfolgt worden. Das war also nicht unnormal. Der Herr Jesus hatte seine Jünger darauf vorbereitet, als Er zu ihnen sagte: "Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen" (Joh 15,20).

Die Verfolgung nimmt der Apostel Paulus nun zum Anlass, etwas Grundsätzliches über die Juden zu sagen, die sich durch die Ablehnung

¹³ Seit der babylonischen Gefangenschaft Versammlungsstätte der Juden zum Gottesdienst, wo Schriftlesung, Predigt und Gebet stattfanden.

des Herrn Jesus als Feinde Gottes erwiesen. Er nennt sieben negative Eigenschaften:

- 1. sie haben sowohl den Herrn Jesus als auch die Propheten getötet
- 2. sie haben die Apostel durch Verfolgung weggetrieben
- 3. sie gefallen Gott nicht
- 4. sie sind allen Menschen entgegen
- 5. sie wehren den Aposteln, zu den Nationen zu reden, damit diese gerettet werden
- 6. sie machen ihre Sünden allezeit voll
- 7. der Zorn Gottes ist völlig über sie gekommen

Was für eine traurige Bilanz ist das. Diese Beschreibung ist so deutlich, dass man sie kaum näher zu erklären braucht. Doch eine Sache wollen wir herausgreifen:

Indem sie uns wehren, zu den Nationen zu reden. Das ist eine üble Sache. Sie selbst waren so eingebildet, arrogant und hochmütig, dass sie die Gnade von sich stießen, die zuerst immer ihnen angeboten wurde. Doch nicht genug damit, sie konnten es nicht ertragen, dass diese Gnade den gefallenen Heiden angeboten wurde. Darin erwiesen sie sich als "allen Menschen entgegen", als Feinde aller Menschen. Auf was für ein tiefes Niveau waren die Juden hinabgesunken! Es ist sehr ernst, Gottes Gnade abzuweisen.

Gibt es denn nichts Gutes von ihnen zu berichten? Nein, jetzt nicht mehr. Das Fass war endgültig übergelaufen. Es würde nicht mehr lange dauern, dass Gott ihrem nationalen Bestehen ein Ende bereiten würde (ca. 20 Jahre nach der Abfassung dieses Briefes wurde Jerusalem von den Römern dem Erdboden gleichgemacht).

Paulus ist weit von jedem Antisemitismus entfernt.¹⁴ Doch wir wollen nicht zum nächsten Vers übergehen, ohne deutlich der Gefahr ins Au-

¹⁴ Lies einmal nach, was Paulus in Römer 9,1–5 über seine Liebe zum Volk der Juden geschrieben hat.

ge zu sehen, die auch für uns besteht, dass wir eingebildet werden und nicht ertragen können, dass Gott andere Menschen mehr segnet als uns.

-17.18 Wir aber, Brüder, da wir für kurze Zeit von euch verwaist waren, dem Angesicht, nicht dem Herzen nach, haben uns umso mehr befleißigt, euer Angesicht zu sehen, mit großem Verlangen. Deshalb wollten wir zu euch kommen (ich, Paulus, nämlich), einmal und zweimal, und der Satan hat uns daran gehindert.

Nun schreibt der Apostel davon, wie sie sich nach den Briefempfängern sehnten. Er versichert ihnen, dass die Trennung nur äußerlich war, dem *Angesicht* nach, in keiner Weise innerlich, dem *Herzen* nach. Er hatte sich mindestens zweimal ernstlich vorgenommen, sie zu besuchen, weil er sich *mit großem Verlangen* nach ihnen sehnte. Doch da war jemand, dem das ein Dorn im Auge war und der das zu verhindern suchte: *Satan*, der Widersacher Gottes, seiner Diener und seines Volkes.

Da drängt sich uns die Frage auf, ob Satan eigentlich das Werk Gottes nachhaltig stören kann. O ja, er kann sehr viel Schaden anrichten. Aber hier war es so, dass sein Widerstand schließlich dazu führte, dass dieser Brief geschrieben wurde. Der Brief ist ein Kleinod von unschätzbarem Wert, besonders in der Hinsicht, dass er die Herzen von Gläubigen für das Kommen des Herrn Jesus erwärmt – neben all den vielen wichtigen Belehrungen, die wir in diesem Brief finden. Gott weiß in seiner Souveränität aus solchen "Hindernissen" Gutes hervorkommen zu lassen. Das ist ein Geheimnis der Wege Gottes. Er erreicht trotz alles Bösen seine Ziele. Wir wollen unserem Gott viel zutrauen und Ihn für seine unerforschliche Weisheit anbeten!

Dabei kann Satan nur so weit gehen, wie Gott es ihm gestattet. 15 Das wusste Paulus sehr wohl. Aber er drückt das hier so aus, um Satans

¹⁵ Wie Gott die bösen Absichten und das Handeln Satans letztlich zur Erfüllung seiner Ziele gebraucht, kann man sehr eindrucksvoll in Hiob 1 und 2 studieren.

Absichten klarzumachen. Satan hinderte Paulus daran, nach Thessalonich zurückzukehren. Stattdessen führte Gott ihn nach Korinth, wo Er ein großes Volk hatte. Gott weiß alles zum Besten zu benutzen.

-19.20 Denn wer ist unsere Hoffnung oder Freude oder Krone des Ruhmes? Nicht auch ihr vor unserem Herrn Jesus bei seiner Ankunft? Denn *ihr* seid unsere Herrlichkeit und Freude.

Wieso waren die Thessalonicher die Hoffnung, Freude, Krone des Ruhmes und Herrlichkeit des Paulus und seiner Mitarbeiter? Kann das nicht nur vom Herrn gesagt werden? Paulus verbindet alles mit dem Kommen des Herrn, das er hier "seine Ankunft" nennt.¹6 Der Schlüssel zu dieser Aussage ist die Zuneigung des Apostels und seiner Mitarbeiter zu den Empfängern des Briefes.

Paulus war glücklich über "seine geistlichen Kinder". Er konnte Gott von Herzen für sie danken. Was für Freude war es für ihn zu sehen, wie in den Thessalonichern die Charakterzüge des Herrn hervorkamen. Und das war nicht zuletzt das Ergebnis ihres geistlichen Dienstes, der mütterlichen Fürsorge und der väterlichen Erziehung und Belehrung.

Bald würden die Früchte ihres Dienstes offenbar werden, und zwar dann, wenn der Herr Jesus wiederkommt. So endet auch dieses Kapitel mit einem Ausblick auf das Kommen unseres Herrn. Was gibt es Schöneres, wenn wir an die Zukunft denken, als uns auf diesen Augenblick zu freuen, wo Er anwesend ist und wir bei Ihm sind? Eine große Schar treuer Diener wird zusammen mit solchen um Ihn versammelt sein, die durch sie an den Herrn Jesus geglaubt haben.

_

¹⁶ Das griechische Wort für Ankunft (*parousia*) kann man auch übersetzen mit: Gegenwart, Anwesenheit, Kommen, Beistand, rechte Zeit. "Ankunft" bedeutet, dass jemand, der unterwegs ist, also im Kommen begriffen ist, schließlich ankommt und da ist. Damit liegt tatsächlich der Nachdruck auf der Anwesenheit einer Person. Dabei kann man die Ankunft des Herrn sowohl auf den Augenblick seines Kommens zur Entrückung der Gläubigen beziehen als auch auf sein Kommen zur Errichtung des Friedensreiches. In beiden Fällen ist er anwesend.

Und sollte der Apostel die Thessalonicher hier auf der Erde nicht mehr besuchen können, dann würde er sie (bald) beim Kommen des Herrn Jesus wiedersehen.

Kapitel 3

Einleitung

Wir wollen uns noch einmal ins Gedächtnis rufen, dass Paulus sich kaum mehr als drei Wochen in Thessalonich aufhalten konnte, da er diesen Ort Hals über Kopf bei Nacht verlassen musste, weil er dort verfolgt wurde. Er war über Beröa weitergezogen nach Athen, wo ihn eine große Aufgabe erwartete (Apg 17,5–15). Silas und Timotheus hatte er in Beröa zurückgelassen. Offensichtlich sind die beiden dann aber nachgereist und mit Paulus in Athen zusammengetroffen. Von dort aus hat Paulus Timotheus nach Thessalonich gesandt, damit dieser die junge Gemeinde dort im Glauben befestigte. Er selbst war später von Athen aus nach Korinth weitergereist, wo er sich 18 Monate aufhielt. Während dieser Zeit kam Timotheus nach Korinth und brachte gute Nachrichten über die Thessalonicher mit. Was Paulus nun hörte, löste große Freude bei ihm aus. Daraufhin entstand dieser erste Brief.

Einteilung

- 1. Warum Paulus Timotheus nach Thessalonich sandte (V. 1–5)
- 2. Die Freude des Apostels über das, was Timotheus über die Thessalonicher berichtete (V. 6–10)
- 3. Wünsche des Apostels für die Thessalonicher (V. 11–13)

Auslegung

-1.2 Deshalb, da wir es nicht länger aushalten konnten, gefiel es uns, in Athen allein gelassen zu werden, und wir sandten Timotheus, unseren Bruder und Mitarbeiter Gottes in dem Evangelium des Christus, um euch zu befestigen und zu trösten hinsichtlich eures Glaubens,

Seit dem plötzlichen, unfreiwilligen Aufbruch von Thessalonich hatte Paulus nichts mehr von den Gläubigen dort gehört. Er konnte es nun nicht länger aushalten, ohne eine Nachricht von ihnen zu sein. Er brannte darauf zu erfahren, wie es ihnen erging. Sie waren doch sehr jung im Glauben, unerfahren und Verfolgungen ausgesetzt. Hatte sich die Feindschaft, die er selbst dort erlebt hatte, gegen sie gewandt? Oder hatten sie sich unter dem Druck von außen vielleicht sogar vom Glauben abgewandt? All das ließ ihm keine Ruhe. Am liebsten wäre er selbst dorthin zurückgekehrt. Bereits zweimal hatte er sich das fest vorgenommen (Kap. 2,17.18). So hatte er schließlich Timotheus von Athen aus nach Thessalonich gesandt. Paulus war ein wirklicher Vater (2,11).

Es ist ermutigend zu sehen, dass Paulus bereits nach so kurzer Zeit gemeinsamer Reisen Timotheus für diesen Dienst gebrauchen konnte. Timotheus war erst in Apostelgeschichte 16,1–3 hinzugekommen. Paulus hatte Vertrauen zu diesem jungen Bruder, der sich schon bewährt hatte, und nennt ihn hier **unseren Bruder und Mitarbeiter Gottes**. Timotheus hatte offensichtlich eine Gabe, die er bereits zum Wohl der Gläubigen ausübte, und sollte die Gläubigen in Thessalonich im Glauben befestigen (oder: stärken) und trösten¹⁷, also ihnen beistehen und helfen, und zwar durch das Evangelium¹⁸. Nichts bietet einen besseren Schutz gegen alle Gefahren als das positive, aufbauende Kennenlernen der Wahrheit Gottes.

In dem Evangelium des Christus: Christus ist der eigentliche Inhalt, der Dreh- und Angelpunkt des Evangeliums. In Kapitel 2,2 hatte der Apostel es das "Evangelium Gottes" genannt: Es hat seinen Ursprung in Gott.¹⁹ An anderer Stelle nennt er es "mein Evangelium"; dabei denkt

¹⁷ Das Wort für "trösten" ist wieder *parakaleo* (vgl. die Auslegung zu Kap. 2,3).

¹⁸ Evangelium heißt wörtlich "Gute Botschaft". Im Brief an die Römer schreibt Paulus, dass er den Gläubigen dort ebenfalls das Evangelium verkündigen wollte (1,15). Die Verkündigung des Evangeliums hat zum Ziel, dass sowohl Verlorene zum Glauben kommen als auch Gläubige in der christlichen Wahrheit befestigt werden.

¹⁹ Vergleiche dazu den Ausdruck "zum Evangelium Gottes … über seinen Sohn" (Röm 1,2).

er daran, dass es ihm zur Verkündigung anvertraut war. Gott hatte Paulus sogar Teile der Wahrheit offenbart, die vorher nicht bekannt waren (vgl. Eph 3).

Hinsichtlich eures Glaubens: Das Wort "Glaube" ist kennzeichnend für dieses kurze Kapitel; fünfmal kommt es hier vor:

- 1. Paulus sandte Timotheus, um die Thessalonicher hinsichtlich ihres *Glaubens* zu trösten (V. 2)
- 2. Er sandte ihn, um ihren *Glauben* zu erfahren (V. 5)
- 3. Timotheus kehrte zurück und brachte die gute Botschaft von ihrem *Glauben* (V. 6)
- 4. Paulus war getröstet durch ihren Glauben (V. 7)
- 5. Paulus wollte vollenden, was an ihrem *Glauben* noch fehlte (V. 10)

Manchmal wird das griechische Wort für "Glaube" im Neuen Testament mit "Treue" übersetzt. Es bedeutet auch "Vertrauen". Man glaubt dem, dem man vertraut.

Nur durch ihren Glauben konnten die Thessalonicher in Schwierigkeiten standhaft bleiben: Ihr Glaube, ihre Treue und ihr Vertrauen auf Gott wurden erprobt. Das ist an sich nichts Ungewöhnliches für Christen. Ein starker Glaube wird durch Schwierigkeiten stärker, ein schwacher Glaube weiter entkräftet. Menschen, die wenig Glauben (Vertrauen auf Gott) haben, verlieren bei Schwierigkeiten ihren Glauben, und bei anderen wird der Glaube durch dieselben Schwierigkeiten gestärkt, weil sie dabei Erfahrungen mit Gott machen. Jemand hat den Glauben einmal mit einem Muskel verglichen, der durch Gebrauch kräftiger wird. Wenn der Glaube schwach ist, ist der Gläubige schwach.

-3.4 damit niemand wankend werde in diesen Drangsalen. (Denn ihr selbst wisst, dass wir dazu gesetzt sind; denn auch als wir bei euch waren, sagten wir euch vorher, dass wir Drangsale haben würden, wie es auch geschehen ist und ihr wisst.)

Nur ein fester Glaube kann vor Wanken bewahren. Paulus wusste, wie gefährlich Verfolgungen sein können. Die Thessalonicher waren noch nicht lange dem Herrschaftsbereich Satans entrissen, und der versuchte mit aller Macht, sie wieder zurückzubringen. Es ist gut, wenn jemand auf solche Angriffe vorbereitet ist. Paulus hatte das den Gläubigen in Thessalonich bereits während seines kurzen Aufenthalts vorgestellt. Daher kam es für sie nicht überraschend. Eigentlich sind solche Probleme normal für einen Christen (vgl. Apg 14,22). Der Herr Jesus hatte ebenfalls ausdrücklich zu seinen Jüngern davon gesprochen (Joh 15,20; 16,33). Die Drangsale waren geradezu ein Beweis dafür, dass sie auf dem richtigen Weg waren.

Erfährst auch du Widerstand von anderen? Lass dich nicht entmutigen. Suche die Gemeinschaft mit Gläubigen auf, stärkt euch gegenseitig durch Gottes Wort und durch gemeinsames Gebet.

Wenn wir Menschen den Weg der Erlösung durch den Herrn Jesus zeigen dürfen, dann lasst uns ihnen auch nicht verschweigen, dass der Weg der Nachfolge Jesu Ablehnung und Schmach seitens der Welt bedeutet. Das Evangelium "Nimm Jesus an, und es wird alles gut" entspricht nicht der Wirklichkeit.

-5 Darum habe ich ihn auch, da ich es nicht l\u00e4nger aushalten konnte, gesandt, um euren Glauben zu erfahren, ob nicht etwa der Versucher euch versucht habe und unsere Arbeit vergeblich gewesen sei.

Diese Frage brannte dem Apostel unter den Nägeln. In Vers 1 hatte er noch gesagt: "Da wir es nicht länger aushalten konnten". Er schloss seine Mitarbeiter – wie so oft – mit ein. Doch nun wird er sehr persönlich: "Da ich es nicht länger aushalten konnte." Was denn? Er wollte unbedingt wissen, wie es um ihren Glauben stand.

Der Versucher: Da ist jemand auf dem Plan, der immer und überall das Werk Gottes zerstören will. Er findet dazu auch jederzeit willige Werkzeuge. Paulus weiß um seine Angriffe. Er weiß auch um seine unterschiedlichen Taktiken. Einmal versucht er es durch Verfolgungen, ein anderes Mal durch falsche Lehren. Beim Lesen des zweiten Briefes werden wir sehen, dass er später bei den Thessalonichern mit falschen Lehren Eingang fand. Paulus befürchtete, dass die Arbeit unter ihnen, da sie nur von kurzer Dauer war, vergeblich gewesen war. Wir können gut verstehen, warum er so auf Nachricht von ihnen brannte.

-6 Jetzt aber, da Timotheus von euch zu uns gekommen ist und uns die gute Botschaft von eurem Glauben und eurer Liebe verkündet hat und dass ihr uns allezeit in guter Erinnerung habt, indem euch sehr verlangt, uns zu sehen, wie auch uns euch:

Endlich war es so weit. Timotheus war von Thessalonich zurückgekehrt und hatte Paulus in Korinth alles berichtet, was er bei den Thessalonichern erlebt hatte. Es waren gute Nachrichten. Was für eine Freude und Erquickung für den Apostel! Wie hat er Gott dafür gedankt.

Glaube und Liebe: Timotheus hob besonders ihren Glauben hervor. Ihr Vertrauen auf Gott war ungebrochen. Und nicht nur das, die Liebe untereinander war vorhanden. Gerade das ist wichtig unter Jungbekehrten. Es bestand eine herzliche Gemeinschaft unter ihnen. Sie halfen einander, einer stand für den anderen ein. Die Liebe stärkte den Glauben des anderen. Dabei war diese Liebe nicht auf die Gläubigen beschränkt, nein, sie liebten auch ihre Feinde, die sie verfolgten. Damit gab es keinen Zweifel, dass sie auch eine innige Liebe zu Gott, ihrem Vater, und dem Herrn Jesus hatten.

In guter Erinnerung: Der Versucher wollte nicht nur die Thessalonicher vom Pfad des Glaubens abbringen, sondern auch "die Kinder" ihrem "Vater" entfremden. Wie oft ist es geschehen, dass Gläubige dem Apostel durch böses Gerücht entfremdet wurden. Hier waren die Beziehungen ungetrübt. Auch das war für Paulus eine besondere Freude,

so dass er diese Tatsache lobend erwähnt. Die Thessalonicher sollten wissen, was ihm das bedeutete.

Die Gläubigen sehnten sich nach einem Wiedersehen mit dem Apostel und seinen Begleitern. Und das war auch deren sehnlicher Wunsch (vgl. Kap. 2,17.18).

-7.8 deswegen Brüder, sind wir in all unserer Not und Drangsal euretwegen getröstet worden durch euren Glauben; denn jetzt leben wir, wenn ihr feststeht im Herrn.

Paulus und seine Mitarbeiter hatten sich um die Thessalonicher Sorgen gemacht. Die Nachricht von der Festigkeit ihres Glaubens war für sie eine große Tröstung. Der Apostel hatte Timotheus zu ihnen gesandt, damit sie befestigt und getröstet (ermuntert) würden, und nun waren sie selbst durch diese guten Nachrichten getröstet (ermuntert).

Wenn der Apostel sagt, **jetzt leben wir**, klingt das nicht fast so, als wären sie gestorben? Ja, die Trübsal und Sorge kann sehr groß sein, und es war Sorge um andere. Sie lebten regelrecht auf. Wie groß ist die Freude eines Dieners des Herrn, wenn er sehen darf, dass seine Arbeit nicht vergeblich war: Sie standen fest im Herrn.

-9.10 Denn welchen Dank können wir Gott für euch vergelten wegen all der Freude, womit wir uns euretwegen freuen vor unserem Gott; indem wir Nacht und Tag über die Maßen flehen, dass wir euer Angesicht sehen und vollenden mögen, was an eurem Glauben mangelt?

Die Nachricht des Timotheus löste überströmende Dankbarkeit gegenüber Gott aus wegen dieser Freude, und die wollten sie mit Gott teilen. Sind das nicht die schönsten Freuden, die man vor Gott ausbreiten kann? Zugleich ließ diese Freude die Sehnsucht nach den jungen Gläubigen wachsen. Von Stund an beteten sie Nacht und Tag (also zu jeder Tages- und Nachtzeit, wann immer sie an sie dachten), dass Gott es ihnen doch schenke, sie bald zu sehen. Und das nicht nur um der Freude des Wiedersehens willen, sondern auch um das an ihrem Glauben zu vollenden²⁰, was noch mangelte. Sie wollten ihnen weitere Belehrung geben, damit sie in der christlichen Wahrheit tiefer gegründet würden.

−11 Er selbst aber, unser Gott und Vater, und unser Herr Jesus richte unseren Weg zu euch.

In den Versen 11–13 fasst der Apostel die Wünsche seines Herzens zusammen. Diese Verse sind wie ein Gebet.

Gott der Vater selbst und der Herr Jesus sollten den Weg bahnen, dass sie die Thessalonicher sähen. Paulus war sich bewusst, dass Gott der Vater und der Herr Jesus in ihrer Fürsorge für diese Gläubigen völlig eins waren. Daher legte er seinen Wunsch nach einem Wiedersehen in ihre Hände. Er ahnte hier nicht, dass es noch fünf bis sechs Jahre dauern sollte, bis dieser Wunsch in Erfüllung ging.

-12 Euch aber mache der Herr völlig und überströmend in der Liebe zueinander und zu allen (wie auch wir euch gegenüber sind),

Sein nächster Wunsch war, dass unter den Gläubigen diese herzliche Liebe zueinander und zu allen (Menschen) weiter zunähme. Als Beispiel nannte er sich und seine Mitarbeiter (siehe Kap. 2,7–12).

Diese Liebe sollte der Herr bei ihnen anfachen. Er sollte sie völlig darin machen, d. h. die Liebe vergrößern, wachsen lassen, so dass sie schließlich überströmen würde. Ist dieser Wunsch des Apostels für uns heute weniger wichtig? Brauchen nicht auch wir eine herzliche Liebe untereinander? Wir leben in einer Zeit, wo der Begriff Liebe sehr aus-

²⁰ Das griech. Wort *katarizo* ist in Matthäus 4,21 gebraucht für das "Ausbessern" von Netzen, so sollten hier eventuelle Schadstellen in ihrem Glauben ausgebessert, vollkommen gemacht werden.

gehöhlt ist, ja, wo die Liebe der Vielen anfängt zu erkalten (vgl. Mt 24,12). Prüfen wir uns einmal im Gebet vor Gott, ob sich bei uns die Liebe selbstlosen Dienens vorfindet. Wenn es heutzutage eine Belebung unter Christen geben soll, so hat sie sicher u. a. hier ihren Ausgangspunkt.

Paulus liebte die Menschen, bevor sie glaubten. Er hatte eine glühende Liebe zu den Verlorenen. Wir wollen uns daran erinnern, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder und Feinde Gottes waren (Röm 5,6–8).

-13 um eure Herzen zu befestigen, dass ihr untadelig seid in Heiligkeit, vor unserem Gott und Vater, bei der Ankunft unseres Herrn Jesus mit allen seinen Heiligen.

Wir stoßen in diesem Vers auf einen sehr bedeutsamen Grundsatz; daher wollen wir uns noch einmal die Hauptaussage der Verse 12 und 13 anschauen: "Euch aber mache der Herr völlig und überströmend in der Liebe …, um eure Herzen zu befestigen, dass ihr untadelig seid in Heiligkeit." Der Grundsatz lautet: *Liebe führt zu Heiligkeit*. Nicht umgekehrt! Liebe schafft nämlich eine Atmosphäre der Verbundenheit. Sie ist der eigentliche Nährboden für Heiligkeit.²¹ Liebe fördert die positive Absonderung und Hingabe für Gott.

Heiligkeit ohne wirkliche Liebe zu Gott ist pharisäisch. Liebe zu Gott ist gekoppelt an Abscheu gegenüber der Sünde. Heiligkeit wächst da, wo Liebe unter Geschwistern vorhanden ist. Wo keine Liebe ist, verschwindet die Heiligkeit. An die Stelle der Liebe treten dann Hass, Streit und Zwietracht, ja, dort finden sich all die hässlichen Werke des Fleisches, wie sie in Galater 5,19–21 aufgezählt werden.

von dem bedeutet, was unverträglich ist mit dem Wesen Gottes.

Wir begegnen dem Wort "heilig" in der Bibel zum ersten Mal in 1. Mose 2,3 – also noch vor dem Sündenfall: "Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn." Das bedeutet, dass Heiligung die Beiseitestellung dieses Tages vor den anderen Schöpfungstagen war. Heiligung eines Menschen für Gott ist daher zuerst einmal die Beiseitestellung für Ihn; die zweite Seite ist dann die, dass das auch eine Absonderung

Heiligkeit ist zwar zuerst einmal eine persönliche Sache, doch sie ist auch eine gemeinschaftliche Sache. Indem der Apostel hier die Heiligkeit mit dem Kommen des Herrn mit all seinen Heiligen in Verbindung bringt, wird deutlich, dass er dabei besonders an den gemeinschaftlichen Gesichtspunkt denkt.

Der Apostel betrachtete die Heiligkeit als einen fortschreitenden Prozess, der in dem Augenblick abgeschlossen ist, wo der Herr Jesus wiederkommt. Dann werden wir vor unserem Gott und Vater stehen und völlig seinem Wesen entsprechen, das *Licht* und *Liebe* ist (1Joh 1,5; 4,8.16).

Übrigens ist die Erwartung des Kommens des Herrn Jesus – und darin kommt ja u. a. unsere Liebe zu Ihm zum Ausdruck – die eigentliche Triebfeder zur Heiligkeit (1Joh 3,1–4). Diese Heiligung ist die moralische Vorbereitung auf sein Kommen. Wer Ihn bei seinem Kommen begleitet, sind *Heilige*.

Bei der Ankunft unseres Herrn Jesus: Der Begriff "Ankunft" kommt in diesem Brief mehr als einmal vor (Kap. 2,19; 4,15; 5,23). Das griechische Wort dafür ist *parousia*. Wir erinnern uns noch einmal, dass es mehrere Bedeutungen hat: "Gegenwart, Anwesenheit, Ankunft, Kommen". Es deckt einen ausgedehnteren Bereich ab als das deutsche Wort "Ankunft". Wenn eine Person *ankommt*, muss sie vorher *kommen*, und dann ist sie *gegenwärtig* oder *anwesend*. Bei der Ankunft des Herrn geht es daher nicht nur um den Zeitpunkt seines Kommens, sondern vor allem um seine Anwesenheit. Jetzt hat noch niemand von uns den Herrn Auge in Auge gesehen, doch bald kommt die Zeit, wo wir Ihn sehen werden, um immer in seiner Gegenwart zu sein.

Mit allen seinen Heiligen: Wenn Er dann kommt, kommt Er jedoch nicht allein, sondern wird von allen seinen Heiligen²² begleitet. Was

²² In englischsprachigen Ländern wird für Gläubige allgemein das Wort "saints" (= Heilige) gebraucht. Im Neuen Testament bezeichnet es unterschiedslos alle Gläubigen.

sollten sich die Thessalonicher darunter vorstellen, dass der Herr Jesus mit allen seinen Heiligen kommen würde? Ob sie wohl die Stelle in Sacharja 14,5 kannten: "Und kommen wird der HERR, mein Gott, und alle Heiligen mit dir"? Das musste sicher Fragen bei ihnen aufwerfen.

Was es damit auf sich hat, behandelt der Apostel ausführlich ab Kapitel 4,13. Gut, wenn auch wir noch Fragen haben. Wer keine Fragen mehr hat, der lernt nichts mehr dazu.

Kapitel 4

Einleitung

In diesem Kapitel führt der Apostel das Thema des vorherigen Abschnitts ohne Unterbrechung weiter. Er hatte gewünscht, dass Gott der Vater und der Herr Jesus die Thessalonicher in der *Liebe* überströmend machten und ihre Herzen dadurch in *Heiligkeit* befestigt würden. Er hatte das mit dem Kommen des Herrn in Verbindung gebracht und damit das Ziel der Heiligkeit und der Liebe ins Auge gefasst; wenn dieser Augenblick da sein wird, werden alle Gläubigen darin vollkommen sein.

Wir haben schon in der Einleitung zu diesem Brief festgestellt, dass Paulus in jedem Kapitel das Kommen des Herrn erwähnt. Das gibt diesem Brief sein besonderes Gepräge. Den breitesten Raum nimmt dieses Thema in dem Kapitel ein, mit dem wir uns jetzt beschäftigen. Damit kommen wir zum Kern des Briefes. Der Apostel macht die Empfänger sehr ausführlich mit Einzelheiten dieses Kommens bekannt.

Es ist allerdings nicht von ungefähr, dass der Apostel zuvor noch auf einige andere wichtige Themen eingeht, nämlich auf die persönliche Heiligkeit und sittliche Reinheit, auf die Bruderliebe und schließlich auf die Arbeit mit den eigenen Händen.

Einteilung

- 1. Heiligkeit der Gläubigen und sittliche Reinheit (V. 1–8)
- 2. Noch einmal die Bruderliebe (V. 9.10)
- Ein stiller Wandel und das Arbeiten für die eigenen Bedürfnisse (V. 11.12)
- 4. Antwort auf die Frage der Thessalonicher bezüglich der Entschlafenen in Verbindung mit dem Kommen Christi (V. 13–18)

Auslegung

-1 Im Übrigen nun, Brüder, bitten und ermahnen wir euch in dem Herrn Jesus, wie ihr von uns empfangen habt, in welcher Weise ihr wandeln und Gott gefallen sollt, wie ihr auch wandelt, dass ihr reichlicher zunehmt.

Im vorigen Kapitel hatte der Apostel über seinen Wunsch gesprochen, dass die Herzen der jungen Gläubigen in Heiligkeit befestigt würden. Nun lässt er sie wissen, dass es andererseits ihre eigene Verantwortung war, in diesem Punkt mitzuwirken. Er spricht eine Bitte und Ermahnung in dem Herrn Jesus aus, d. h. in seinem Namen, in seinem Auftrag oder in seiner Autorität. Sie hatten Ihn als ihren Herrn angenommen, nun, dann sollten sie auch wissen, was Er von ihnen erwartete.

Wie ihr von uns empfangen habt: Was der Herr von ihnen erwartete, war dasselbe, was der Apostel und seine Begleiter ihnen bereits gesagt hatten, als sie bei ihnen waren. Sie hatten nämlich nicht nur über ihr ewiges Heil zu ihnen gesprochen, sondern auch über ihre Lebensführung als wiedergeborene Christen. Dazu gehörten Themenkreise wie ein geheiligtes Leben statt sittlicher Unreinheit, das gegenseitige Verhalten unter Gläubigen, rechte Arbeitsauffassungen und ein gutes Zeugnis gegenüber Ungläubigen. Natürlich hatten sie damals wegen der kurzen Zeit nur über den großen Rahmen sprechen können. Es gab noch viele Einzelheiten auszufüllen.

In welcher Weise ihr wandeln und Gott gefallen sollt: Der Wandel als Christ beginnt mit dem Augenblick der Bekehrung. So wie die Bekehrung eine persönliche Sache zwischen einem Menschen und Gott ist, so bleibt auch seine gesamte Lebensführung in erster Linie eine Sache zwischen ihm und Gott. Die Frage ist: Hat Gott Gefallen an deinem und meinem Leben? Es ist der ausdrückliche Wunsch unseres Herrn für uns, die wir uns zu Ihm bekennen, dass wir unser Leben so führen, dass Gott Freude daran hat. Der Herr Jesus selbst hat einmal gesagt, dass Er allezeit das seinem Vater Wohlgefällige tat (Joh 8,29). Das wünscht Er auch von uns.

Wir wollen uns noch einmal daran erinnern, wie sich die Bekehrung bei den Thessalonichern vollzogen hatte (Kap. 1,9.10).

- Sie hatten sich von den Götzenbildern zu Gott bekehrt
- 2. Sie dienten fortan dem lebendigen und wahren Gott
- 3. Sie erwarteten seinen Sohn aus den Himmeln

Paulus bescheinigt ihnen hier zu Beginn dieses Kapitels erneut, dass ihr Wandel Gott wohlgefällig war. Doch er wünschte, dass sie darin weiter zunähmen. Er war nicht zufrieden damit, dass sie auf einer bestimmten Stufe stehen blieben. Auch hier gilt, dass Stillstand Rückgang ist.

-2 Denn ihr wisst, welche Gebote wir euch gegeben haben durch den Herrn Jesus.

Welche Gebote wir euch gegeben haben: Haben Christen denn noch mit Vorschriften und Geboten zu tun? War das nicht eine Sache des Alten Testaments? Wie sind denn Gebote mit dem Christentum vereinbar?

Das griechische Wort (parangelia), das hier für "Gebote" gebraucht wird, bedeutet auch "Ankündigung, Kunde, Anweisung, Befehl, Lehre, Unterricht". Wenn ein Mensch zum Glauben kommt, verlässt er den bisherigen Herrschaftsbereich Satans und der Sünde und erkennt die Autorität Jesu als seines Herrn an. Wer errettet werden will, muss in seinem Herzen glauben und Jesus als seinen Herrn bekennen (Röm 10,9). Außerdem ist er um einen hohen Preis erkauft worden (1Kor 6,20). Es ist also die ganz natürliche Folge, dass Gläubige nun auf die Anweisungen (Gebote) des Herrn Jesus achten und sie genau befolgen. Deshalb hat der Herr die Apostel dazu gebraucht, das Wort Gottes aufzuschreiben, damit wir wissen, wie wir unser Leben führen sollen.

Dabei ist es gut zu bedenken, dass der Herr uns zwar über alle wichtigen Dinge des Lebens und des Dienstes seine Gedanken mitgeteilt hat, doch dass es viele untergeordnete Punkte gibt, zu denen Er keine aus-

drücklichen Anweisungen gegeben hat. Das war nicht etwa ein Versehen, sondern es war offensichtlich seine Absicht, dass wir in solchen Punkten unter Gebet und der Leitung seines Geistes seinen Willen erforschen. Wenn wir das Wort Gottes fleißig und unter Gebet lesen, schenkt der Herr uns durch seinen Geist ein geistliches Beurteilungsvermögen, sodass wir biblische Grundsätze auf Situationen unseres Lebens anwenden können.

Dabei wollen wir nicht übersehen, dass der Herr Jesus uns sein Wort auch deshalb gegeben hat, damit Gott Gefallen an uns haben und uns segnen kann. Auf der einen Seite sind wir Jünger Jesu und Untertanen im Reich Gottes, weshalb die Apostel sich immer wieder Knechte (eig. Sklaven) Jesu Christi nannten, auf der anderen Seite sind wir in ein Verhältnis inniger Liebe zum Herrn Jesus gebracht, wodurch Er es uns leicht macht, Ihm zu gehorchen (vgl. Mt 11,29.30).

-3 Denn dies ist Gottes Wille: eure Heiligkeit, dass ihr euch der Hurerei enthaltet,

Der Wille Gottes und das Gebot des Herrn ist unsere Heiligkeit²³. Heiligung ist die aktive Trennung von allem, was uns verunreinigt und uns hindert, Gott geweiht zu leben. Der Zusammenhang hier macht deutlich, dass der Apostel an dieser Stelle an eine bestimmte Sünde denkt: die Hurerei.

Ein unsittlicher Lebenswandel war für die Thessalonicher früher "normal", so wie er für die meisten Menschen heutzutage normal ist. Sie mussten daher in diesem Punkt völlig umdenken. Es gab unter ihnen keine Christen, die bereits durch längere Erfahrung oder eine gute Er-

²³ Das hier mit "Heiligkeit" übersetzte Wort *hagiasmos* bezeichnet vor allem den aktiven Heiligungsprozess im Leben eines Gläubigen, der die Heiligkeit zur Folge hat; daher könnte man hier besser übersetzen: Heiligung, Geheiligtsein. *Hagiasmos* kommt auch vor in 1Thes 4,4.7 und 2Thes 2,13. Das allgemeine Wort für "Heiligkeit" ist *hagiosyne* und kommt vor in 1Thes 3,13.

ziehung in dieser Hinsicht als Vorbilder für jüngere Christen hätten dienen können.

Hurerei: Die Sünde der Hurerei ist im Neuen Testament jede Geschlechtsgemeinschaft außerhalb der Ehe. Heute muss man hinzufügen: der Ehe zwischen einem Mann und einer Frau. Das griech. Wort für Hurerei ist *porneia*, wovon das Wort "Pornografie" abgeleitet ist. Gemeint ist jede Art sexueller Unreinheit, ohne die verschiedenen Bereiche im Einzelnen zu benennen. Wir befinden uns als Christen in Europa heutzutage in einem Umfeld, wo eine kaum noch zu überbietende Freizügigkeit propagiert wird. An dieser Entwicklung sind maßgeblich die Massenmedien beteiligt, insbesondere das Fernsehen, das alles andere als biblische Werte vermittelt.

Junge Menschen, die rein in die Ehe gehen möchten, setzen sich dem Spott ihrer Mitschüler und Arbeitskollegen aus. Verhütungsmittel werden in Schulen kostenlos abgegeben. Unsummen werden für die Plakatwerbung ausgegeben, Verhütungsmittel zu gebrauchen. Der Sexualkunde-Unterricht geschieht in den Schulen nicht selten in einer entwürdigenden Weise. Wie viele junge Menschen mögen durch Gefahren dieser Art auf eine schiefe Bahn gekommen sein!?

Lasst uns die Verse, wie der Apostel Paulus sie den jungen Gläubigen in Thessalonich geschrieben hat, betend überdenken und zu Herzen nehmen. Heiligung ist die Voraussetzung für eine ungetrübte Gemeinschaft mit Gott und geistliches Wachstum. Bindungen und mangelnde Selbstbeherrschung sind ein starker Hemmschuh und verhindern ein Gott wohlgefälliges Leben.

Wir haben bereits früher gesehen, dass Heiligung außerdem die moralische Vorbereitung auf das Kommen des Herrn Jesus ist (vgl. Heb 12,14; 1Joh 3,3). Und das war wohl auch der Grund, weshalb der Apostel gerade in diesem Kapitel so deutliche Worte darüber spricht, noch bevor er auf die Einzelheiten der Begleitumstände beim Kommen des Herrn näher eingeht.

-4.5 dass ein jeder von euch sein eigenes Gefäß in Heiligkeit und Ehrbarkeit zu besitzen wisse, nicht in Leidenschaft der Lust, wie auch die Nationen, die Gott nicht kennen;

Manche Ausleger denken bei dem Ausdruck "eigenes Gefäß" an den Ehegatten eines Gläubigen (vgl. 1Kor 7,2; 1Pet 3,7), andere an den eigenen Leib (vgl. 2Kor 4,7). Beide Möglichkeiten bieten eine gute Erklärung. In jedem Fall geht es um das, was Gott uns anvertraut hat und was wir zu seiner Ehre gebrauchen sollen.

Unter den heidnischen Völkern war Hurerei damals sehr verbreitet, sodass die Empfindungen der Menschen gänzlich abgestumpft waren. Die "hochzivilisierten" Kulturen Griechenlands und des Römischen Reiches machten da keine Ausnahme, wie die profane Geschichtsschreibung uns bestätigt. Sieht es im "christlichen Abendland" heutzutage viel anders aus? Was vor fünfzig Jahren noch undenkbar schien, ist heute gang und gäbe. Was für Menschen, die Gott nicht kennen, völlig normal erscheinen mag, ist es für uns als Christen eben nicht. Wir wollen die Versuchungen für uns nicht unterschätzen.

Denke an das leuchtende Beispiel des jungen Joseph in Ägypten und lies noch einmal 1. Mose 39,7–23!

-6 dass er seinen Bruder nicht übersehe noch hintergehe in der Sache, weil der Herr Rächer ist über dies alles, wie wir euch auch zuvor gesagt und ernstlich bezeugt haben.

Den Bruder übersehen oder hintergehen: Wer sich mit der Ehefrau eines anderen abgibt, sündigt nicht nur gegen Gott und diese Frau, sondern vor allem auch gegen ihren Ehegatten. Dessen Rechte werden mit Füßen getreten, er wird hintergangen. Was für ein Elend ist über ganze Familien und Gemeinden durch solche üblen Dinge gekommen, ganz zu schweigen vom Schaden für das Zeugnis für den Herrn vor den Menschen, die Jesus noch nicht als ihren Heiland kennen. Der Herr wird sich der Sache des hintergangenen Bruders annehmen und solche

Sünden richten. Auch hier gilt: "Denn was irgend ein Mensch sät, das wird er auch ernten" (Gal 6,7). Andererseits gibt es für jede Verfehlung, die wir Gott aufrichtig bekennen, Vergebung.

So schön der freiheitliche Umgang unter Kindern Gottes ist – sie bilden ja zusammen eine große Familie, die Familie Gottes –, so deutlich müssen wir auch den Gefahren der Versuchungen zur Sünde innerhalb der Geschwisterschaft ins Auge sehen. Diesen ernsten Punkt hatte der Apostel bereits während seines Aufenthaltes in Thessalonich angesprochen. Er lag ihm sehr am Herzen, sodass er hier die Gelegenheit benutzt, noch einmal in aller Deutlichkeit darauf einzugehen.

-7 Denn Gott hat uns nicht zur Unreinheit berufen, sondern in Heiligkeit.

Kinder Gottes sind zur Freiheit berufen (Gal 5,13); Gott hat sie zu seinem eigenen Reich und seiner eigenen Herrlichkeit berufen (Kap. 2,12). Sie sind berufen in die Gemeinschaft seines Sohnes Jesus Christus (1Kor 1,9). Sie sind in Heiligkeit berufen. Wie kann Gott es dulden, dass seine Kinder wieder in Sünden verstrickt werden, für die Er seinen Sohn am Kreuz auf furchtbare Weise gerichtet hat? Bei der Bekehrung hat Gott alle Sünden von uns abgewaschen (1Kor 6,11). Der Weg jedes Gläubigen beginnt, wenn Gott ihn beruft, d. h. dass Gott ihn durch das Evangelium beruft (2Thes 2,14). Wer diesem Ruf folgt, den heiligt Gott für sich. Ab diesem Augenblick ist ein Mensch fähig, zu Gott in den Himmel, in seine heilige Gegenwart, einzutreten. Diese Heiligkeit sollte ihn daher während seines ganzen Lebens kennzeichnen.

In Kolosser 3,5 zählt der Apostel Paulus einige Sünden auf, die er "Glieder" nennt, die die Gläubigen töten sollen. Wenn man sich die Wörter näher ansieht, stellt man fest, dass es sich bei allen fünf Sünden um sexuelle Sünden handelt: "Hurerei, Unreinheit, Leidenschaft, böse Lust und Habsucht²⁴". Dann folgt als Zusatz zu "Habsucht": "die

²⁴ Bei Habsucht denken wir zwar im Allgemeinen an das Begehren materieller Güter, es kann jedoch auch Gier bedeuten, das gierige Ausüben der Sexualität.

Götzendienst ist". Götzendienst und Dienst für Gott schließen einander aus.

-8 Deshalb nun, wer dies verachtet, verachtet nicht einen Menschen, sondern Gott, der euch auch seinen Heiligen Geist gegeben hat.

Mit diesem Vers kommt der Apostel zum Abschluss dieser Ausführungen und auch zum Höhepunkt seiner Argumentation: Wer die klaren Anweisungen des Apostels, das Gebot des Herrn und den Willen Gottes in dieser Sache verachtet²⁵, verachtet Gott. Gott ist es, der uns Menschen geschaffen hat, und Er ist es auch, der die ehelichen Beziehungen zwischen Mann und Frau eingerichtet hat. Wer dies missachtet, missachtet den Geber dieser Beziehungen.

Außerdem hat Gott uns seinen Heiligen Geist²⁶ gegeben. Der Geist Gottes wohnt in den Gläubigen, die dadurch Tempel des Heiligen Geistes sind (lies bitte in diesem Zusammenhang 1. Korinther 6,12–20, besonders Vers 19). Bist du dir eigentlich so recht bewusst, dass der Heilige Geist in dir wohnt, wenn du den Herrn Jesus als deinen Heiland angenommen hast? Berührt dich solch eine Aussage eigentlich noch zutiefst? Oder gehst du im nächsten Augenblick zur Tagesordnung über?

Liebe(r) Leser(in), es besteht die Gefahr, dass wir uns an solche großartigen Aussagen der Bibel so gewöhnen, dass sie uns nichts mehr sagen. Der eigentliche Grund dafür ist aber, dass wir unser Leben nicht in der Gegenwart Gottes führen. Oder bist du sogar in sündige Bindungen verstrickt? Gott möge uns empfindsame Gewissen schenken. Unsere Zeit ist eine Zeit größter Verführung, die im totalen Abfall von Gott endet. Mehr darüber, wenn wir zu 2. Thessalonicher 2 kommen.

²⁶ Beachte, dass der Geist hier der Heilige Geist genannt wird. Dadurch liegt der Nachdruck darauf, dass Gottes Geist uns zu einem geheiligten Leben führt.

²⁵ Andere Übersetzungsmöglichkeiten des hier gebrauchten griech. Wortes atheteo sind: beseitigen, verwerfen.

Die Sünde der Hurerei ist daher nicht nur eine Beleidigung und Verachtung Gottes, sie ist auch eine Beleidigung und Geringschätzung des Heiligen Geistes, den Gott uns gegeben hat.

-9.10 Was aber die Bruderliebe betrifft, so habt ihr nicht nötig, dass wir euch schreiben, denn ihr selbst seid von Gott gelehrt, einander zu lieben; denn das tut ihr auch allen Brüdern gegenüber, die in ganz Mazedonien sind. Wir ermahnen euch aber, Brüder, reichlicher zuzunehmen

Was die Briefempfänger eng miteinander verband, war der gemeinsame Glaube an den Herrn Jesus und dasselbe göttliche Leben, das sie durch die neue Geburt empfangen hatten. Außerdem hatten sie alle den Heiligen Geist. Der Apostel Johannes schrieb etwa vierzig Jahre später über die Bruderliebe: "Wir wissen, dass wir aus dem Tode in das Leben hinübergegangen sind, weil wir die Brüder lieben" (1Joh 3,14). Man kann einen echten Christen daran erkennen, dass er die Brüder liebt. Wenn sich das neue Leben im Gläubigen entfaltet, ist Bruderliebe die natürliche Folge. An anderer Stelle schreibt Johannes: "Gott ist Liebe" (1Joh 4,8.16). Wer nun der "göttlichen Natur" teilhaftig geworden ist, wie Petrus es ausdrückt (2Pet 1,4), in dem wirkt dieses Leben in der gleichen Weise.

Darum ist eine weitere Belehrung eigentlich nicht erforderlich. In diesem Sinn waren die Gläubigen von Gott gelehrt.²⁷ Wir unterscheiden daher zwischen einem "inneren, intuitiven" Wissen und einer Erkenntnis, die wir von "außen" – durch das Kennenlernen und Aufnehmen der Wahrheit des Wortes Gottes – empfangen. Beide sind nötig und ergänzen einander.

Doch wenn es um die Umsetzung geht, gibt es immer noch ein "reichlicheres Zunehmen". Auch bei uns?

²⁷ Von dem Volk Israel, das im Friedensreich wiederhergestellt sein wird, heißt es, dass auch sie "von Gott gelehrt" sein werden (Joh 6,45; vgl. Jes 54,13). Dabei geht es um das Werk Gottes im Inneren dieser Menschen, wenn auch sie neues Leben empfangen haben werden.

−11.12 und euch zu beeifern, still zu sein und eure eigenen Geschäfte zu tun und mit euren eigenen Händen zu arbeiten, so wie wir euch geboten haben, damit ihr ehrbar wandelt vor denen, die draußen sind, und niemand nötig habt.

Nun folgt ohne jede Unterbrechung eine Ermahnung, die in engem Zusammenhang mit dem Vorhergehenden steht. Offensichtlich gab es bei der gegenseitigen Bruderliebe Störfaktoren, die darin bestanden, dass einige

- a) kein stilles Leben führten,
- b) keiner geregelten Arbeit nachgingen und
- c) dadurch dem Zeugnis für den Herrn schadeten und dann
- d) von anderen finanziell unterstützt werden wollten.

Meinten sie etwa, dass sie mehr Bibelkenntnis als ihre Brüder hatten, dass sie geistlicher oder treuer waren als andere? Oder meinten sie, Arbeiten sei Zeitverschwendung, weil der Herr bald käme? Jedenfalls war dieses Verhalten alles andere als dazu angetan, die gegenseitige Bruderliebe zu fördern.

Niemand nötig habt: Verstanden sie die Bruderliebe so, dass die anderen sie unterstützen müssten? Das ist eine gänzlich falsche Vorstellung von Bruderliebe. Bruderliebe gibt, sie erwartet nicht vom anderen. In diesem Punkt war der Apostel ein gutes Vorbild. Er arbeitete "Nacht und Tag", um niemand beschwerlich zu fallen (Kap. 2,9) und auch um anderen noch etwas geben zu können.

-13 Wir wollen aber nicht, Brüder, dass ihr, was die Entschlafenen betrifft, unwissend seid, damit ihr nicht betrübt seid wie auch die Übrigen, die keine Hoffnung haben.

Das Thema der restlichen Verse dieses Kapitels (13–18) ist das Kommen des Herrn. Bereits in Kapitel 1 hatte Paulus geschrieben, dass die Thessalonicher sich bekehrt hatten, um Gott zu dienen *und seinen Sohn aus den Himmeln zu erwarten*. Doch was geschieht nun genau,

wenn der Sohn Gottes aus dem Himmel wiederkommt? Das ist die Frage, um die es in diesem Abschnitt geht. Offensichtlich erwarteten sie Ihn als König zur Errichtung seines Reiches, das Er von Jerusalem aus errichten wird. Gemeinsam freuten sie sich auf dieses gewaltige Ereignis. Man hat den Eindruck, dass sie täglich mit dem Kommen des Herrn rechneten.

Waren in der kurzen Zeit seit der Entstehung der Gemeinde in Thessalonich schon einige ihrer Mitgeschwister entschlafen? Oder war es nur eine Frage, was mit den Entschlafenen geschehen würde? Man kann tatsächlich den Eindruck gewinnen, dass Gläubige heimgegangen waren, weil sie sich nicht betrüben sollten.

Die Thessalonicher beschäftigte nun die Frage, ob denn die Entschlafenen das Wiederkommen des Herrn Jesus miterleben würden. Es scheint so, als habe Timotheus keine befriedigende Antwort darauf geben können. Es ist keine Schande, wenn man eine Frage nicht beantworten kann. Jedenfalls ist es besser, das zuzugeben, als über etwas zu sprechen, was man nicht genau weiß oder nicht mit dem Wort Gottes belegen kann. Glücklicherweise sind wir nicht auf Spekulationen über die Wiederkunft des Herrn angewiesen, denn der Herr hat es uns durch Paulus genau mitteilen lassen.

Vielleicht war die Beantwortung der Frage, was mit den Entschlafenen geschieht, sogar der eigentliche Anlass für das Schreiben dieses Briefes. Wie gut, dass dieser Brief geschrieben worden ist (vgl. Kap. 2,18).

Die Übrigen, die keine Hoffnung haben: Mit diesem Ausdruck nimmt der Apostel eine Zweiteilung aller Menschen vor: Solche, die den Herrn Jesus erwarten, und solche, die die Hoffnung auf sein Wiederkommen nicht kennen, die letztlich überhaupt keine Hoffnung haben.

Hast du schon einmal eine Beerdigung miterlebt, wo der Verstorbene und die Hinterbliebenen nicht an den Herrn Jesus glaubten? Das schneidet ins Herz. Da wird man sich dankbar der großen Hoffnung bewusst, die wir als Kinder Gottes haben.

-14 Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird auch Gott die durch Jesus Entschlafenen mit ihm bringen.

Die Hauptaussage dieses Verses ist: Gott wird die durch Jesus Entschlafenen mit Ihm bringen. Wann wird Gott das tun? Das ist derselbe Zeitpunkt, von dem Paulus bereits in Kapitel 3,13 gesprochen hatte, dass der Herr Jesus mit allen seinen Heiligen kommen würde.

Wie können aber nun die Entschlafenen dabei sein, wenn der Herr wiederkommt? Ihr Leib ruht doch in der Erde, Seele und Geist sind im Paradies. Nun, sie müssen vorher auferweckt worden sein. Doch bevor Paulus über die Auferweckung der entschlafenen Gläubigen spricht, spricht er hier über den Tod und die Auferstehung des Herrn Jesus. Sein Tod und seine Auferstehung sind das sichere Fundament des christlichen Glaubens. Ohne seinen Tod und seine Auferstehung gäbe es keine Auferstehung der entschlafenen Gläubigen. Das eine ist untrennbar mit dem anderen verbunden.

Lieber Leser, glaubst du, dass der Herr Jesus wegen deiner Sünde unter dem Gericht Gottes gestorben ist? Glaubst du auch, dass Gott Ihn nach drei Tagen auferweckt hat? Es gibt heute Millionen von "Christen", die nicht daran glauben, dass Jesus Christus auferstanden ist. Weise bitte die ausgestreckte Hand Gottes für dich nicht ab. Der Glaube an den Herrn Jesus ist die einzige Möglichkeit, errettet zu werden und einmal zur Schar der Erlösten zu gehören, die das miterleben werden, was in diesen Versen beschrieben ist.

Die durch Jesus Entschlafenen: Im Allgemeinen spricht das Neue Testament im Blick auf das Abscheiden von Gläubigen vom Entschlafen. Es mag sein, dass sich dadurch die Vorstellung gebildet hat, dass Gläubige bis zu ihrer Auferstehung gleichsam schlafen und nichts bewusst erle-

ben. Das ist jedoch eine irrige Auffassung. Sie wird bereits durch drei Bibelstellen gründlich widerlegt:

- 1. Als sich einer der beiden gehängten Verbrecher am Kreuz dem Herrn Jesus mit den Worten zuwandte: "Gedenke meiner, Herr, wenn du in deinem Reich kommst!", hörte er aus dem Mund des Herrn die Zusicherung: "Heute wirst du mit mir im Paradies sein" (Lk 23,42.43).
- 2. Als der Apostel Paulus den Philippern von seinem Wunsch schrieb, heimzugehen, sagte er: "Indem ich Lust habe, abzuscheiden und bei Christus zu sein" (Phil 1,23).
- 3. An anderer Stelle schreibt er, dass er zu einem früheren Zeitpunkt ins Paradies entrückt wurde und dort "unaussprechliche Worte hörte, die ein Mensch nicht sagen darf" (2Kor 12,1–4).

Die Entschlafenen sind im Paradies also bei vollem Bewusstsein, sie sind in der Gegenwart Christi, und sie hören unaussprechliche Worte der Glückseligkeit.

Es ist sehr tröstlich zu wissen, dass Gläubige *durch Jesus* entschlafen.²⁸ Er bestimmt den Zeitpunkt ihres Heimgangs; sie entschlafen durch Ihn. Der bekannte Prediger und Evangelist Ernst Modersohn hat einmal geschrieben, dass ein Mensch nicht an seiner Krankheit stirbt, sondern "am" Willen Gottes.

-15 (Denn dieses sagen wir euch im Wort des Herrn, dass wir, die Lebenden, die übrig bleiben bis zur Ankunft des Herrn, den Entschlafenen keineswegs zuvorkommen werden.

Die Verse 15–18 sind eine Einschaltung, was in dieser Bibelübersetzung dadurch deutlich gemacht ist, dass sie in Klammern gesetzt sind. In diesen Versen haben wir die Erklärung, auf welche Weise Gott die

²⁸ Der englische Bibelausleger William Kelly (1821–1905), dessen Schriften ich sehr empfehle, hat es so ausgedrückt: "Sie wurden durch Jesus schlafen gelegt".

durch Jesus Entschlafenen an jenem Tag mit Ihm bringen wird: Das wird nämlich dadurch geschehen, dass die Entschlafenen auferweckt werden und zusammen mit den auf der Erde lebenden Gläubigen zuvor in den Himmel entrückt werden.

Die Lösung des Problems, wie bei der Ankunft des Herrn alle seine Heiligen dabei sein werden, liegt also darin, dass der Herr Jesus zuerst einmal kommt, um die Seinen heimzuholen. Er kommt *für* die Seinen, um sie von der Erde in den Himmel zu entrücken. Einige Zeit später wird Er dann *mit* ihnen wiederkommen, wenn Er das Reich errichtet. Die Wahrheit von der Entrückung wird in Gottes Wort hier überhaupt zum ersten Mal erwähnt. Der Apostel konnte dazu nicht auf eine Bibelstelle im Alten Testament oder auf Worte des Herrn Jesus während seines Erdenlebens zurückgreifen.²⁹ Daher betont er hier ausdrücklich, dass er das *"im Wort des Herrn"* sagte. Das bedeutet, dass er dazu eine Offenbarung vom Herrn empfangen hatte.

Um es noch einmal zu sagen: Wenn entschlafene Gläubige mit dem Herrn Jesus aus dem Himmel kommen sollen, müssen sie zuerst einmal bei Ihm sein, und zwar als vollständige Menschen mit Geist, Seele und Leib. (Der jetzige Zustand von Gläubigen im Paradies ist ein Zwischenzustand. Sie sind zwar bei vollem Bewusstsein, haben aber den Leib nicht.) Die Entschlafenen bekommen bei der Auferstehung einen neuen, verherrlichten Leib, und die Lebenden werden verwandelt.

Wir, die Lebenden: Wenn Er kommt, wird es zwei Gruppen von Gläubigen geben: (a) *Wir, die Lebenden, die übrig bleiben bis zur Ankunft des Herrn*, und (b) *die Entschlafenen*. Dabei werden die Lebenden den Entschlafenen nicht zuvorkommen.

²⁹ Der Herr hatte auf dem Obersaal zu den Jüngern zwar über die Heimholung ins Vaterhaus gesprochen, doch keine näheren Einzelheiten genannt (Joh 14,1–3). Außerdem hat Johannes sein Evangelium erst nach 90 n. Chr. geschrieben, also lange nach dem Entstehen der Thessalonicherbriefe.

Ankunft des Herrn: Der Ausdruck "Ankunft des Herrn" kann sowohl das Kommen des Herrn Jesus zur Entrückung der Gläubigen – also *für* die Seinen – als auch sein Wiederkommen *mit* den Seinen bezeichnen. Im Grunde ist es auch ein- und dasselbe Kommen, allerdings mit einem zeitlichen Abstand.³⁰ Hier geht es um sein Kommen zur Entrückung.

-16 Denn der Herr selbst wird mit gebietendem Zuruf, mit der Stimme eines Erzengels und mit der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen;

Wir fassen die jetzt folgenden Ereignisse zusammen:

- Der Herr selbst kommt wieder
- 2. Er kommt vom Himmel hernieder
 - a) mit gebietendem Zuruf
 - b) mit der Stimme eines Erzengels
 - c) mit der Posaune Gottes
- 3. Die Toten in Christus werden zuerst auferstehen
- 4. Danach werden sowohl die Lebenden als auch die auferweckten Entschlafenen entrückt
- 5. Wir werden allezeit bei dem Herrn sein

Der Herr selbst kommt ... vom Himmel: Dass Er selbst kommt bedeutet auch, dass Er allein kommt. Er schickt niemand anders, nicht etwa einen Engel. Er wird dann auch von niemandem begleitet. Wir werden in 2. Thessalonicher 2 finden, dass nach der Entrückung eine Zeit entsetzlicher Katastrophen und der Gerichte Gottes über die Menschen hereinbrechen wird. Diese Zeit großer Drangsal kommt dadurch zum Abschluss, dass der Herr Jesus eingreift, indem Er sichtbar vom Him-

Manche sprechen vom ersten und zweiten Kommen des Herrn Jesus und meinen damit zum einen das Kommen zur Entrückung und zum anderen das Kommen zur Errichtung des Reiches. Besser scheint es mir zu sein, mit dem ersten Kommen das Kommen des Herrn Jesus vor etwa 2000 Jahren zu bezeichnen und mit seinem zweiten Kommen sein Kommen in Zukunft, wobei wir dann zwei Phasen dieses Kommens unterscheiden, nämlich zur Entrückung und zur Errichtung des Reiches.

mel kommt, wobei Er von allen seinen Heiligen, die dann eine riesige Streitmacht bilden, begleitet wird (siehe Off 19,11–16). Er wird der Anführer dieser himmlischen Heere sein. Hier kommt Er, um diese Streitkräfte "frühzeitig" zu sammeln.

Mit gebietendem Zuruf: Andere übersetzen diesen Ausdruck mit "Kommandoruf, Befehlsruf". Die Gläubigen werden "rekrutiert"; sie werden gleichsam zu Königen und Herrschern gemacht, um einige Jahre später mit Ihm wiederzukommen, um die Kriege Gottes zu führen und dann mit dem Herrn Jesus zu herrschen.

Mit der Stimme eines Erzengels: Wir kennen aus der Bibel nur einen Erzengel, und zwar den Erzengel Michael. Von ihm lesen wir in Daniel 10,13.21 und 12,1, in Judas 9 und in Offenbarung 12,7. Alle diese Stellen stehen in Verbindung mit dem Volk Israel. Auch das ist ein Hinweis darauf, dass zu diesem Zeitpunkt auch die Gläubigen aus der Zeit des Alten Testaments auferweckt werden.

Posaune Gottes: Das Bild der Posaune ist dem römischen Armeewesen entnommen. In 1. Korinther 15 lesen wir von der letzten Posaune, die geblasen wurde, wenn eine Armee sich in Bewegung setzte.

Die Toten in Christus werden zuerst auferstehen: Das sind alle entschlafenen Gläubigen vom Pfingsttag an und die Gläubigen aus der Zeit des Alten Testaments.³¹ Es sind also alle Gläubigen von Abel an (dem Gläubigen, der als erster entschlafen ist) bis zu dem letzten, der soeben entschlafen war (vielleicht gerade an diesem Tag). Sie werden zuerst auferstehen. Bis zu diesem Augenblick waren sie alle, d. h. ihre Seele und ihr Geist, im Paradies. Alle anderen Toten – die Ungläubigen – bleiben im Hades und werden erst beim Gericht vor dem großen

³¹ Die Auferweckung der Gläubigen aus der Zeit des Alten Testaments zum Zeitpunkt der Entrückung finden wir eindeutig in Hebräer 11,40, wo es von ihnen heißt, dass sie nicht ohne uns (die Gläubigen des NT) vollkommen gemacht werden (d. i. auferweckt werden). Außerdem sind die 24 Ältesten ab Offenbarung 4 ein Bild der auferstanden und verherrlichten Heiligen im Himmel nach der Entrückung.

weißen Thron auferstehen, obwohl sie dann weiterhin die Toten genannt werden (Off 20,11–15).

-17 danach werden wir, die Lebenden, die übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft; und so werden wir allezeit bei dem Herrn sein.

Wir, die Lebenden: Nahezu zeitgleich werden alle in diesem Augenblick auf der Erde lebenden Gläubigen verwandelt. Die auferstandenen Gläubigen sind dann in ihren Herrlichkeitsleibern auferweckt worden und die lebenden Gläubigen sind verwandelt (vgl. 1Kor 15,51.52).

Entrückt: Diese große Schar von Erlösten wird dem Herrn entgegengerückt³². Das wird so schnell geschehen, dass kein einziger Mensch, der auf der Erde zurückbleibt, davon auch nur das Geringste mitbekommen wird, es sei denn, dass sie das Fehlen bestimmter Menschen natürlich bemerken. Der Herr Jesus braucht für die Durchführung solcher Ereignisse keine Zeitspanne. So wie Er einmal das Weltall durch ein Wort erschuf, "er gebot, und es stand da" (Ps 33,9), ebenso wird Er durch ein Wort die vielen Gläubigen aus ihren Gräbern auferwecken, die Lebenden verwandeln und alle zusammen zu sich entrücken. Er ist "die Auferstehung und das Leben" (Joh 11,25).

Plötzlich sind viele Millionen von Menschen von einem auf den anderen Augenblick nicht mehr da. Wir können uns nicht ausmalen, was dann hier auf der Erde geschehen wird.

Wir hingegen werden *allezeit bei dem Herrn* sein. Niemals werden wir wieder von seiner Seite weichen. Wir lassen alles hier zurück. Wir lassen auch die Sünde, die bis zuletzt noch in uns war, zurück. Wir kön-

³² Das griechische Wort für entrücken (harpaxo) kann auch übersetzt werden mit: raffen, rasch ergreifen, an sich reißen, rauben, wegreißen, (her)ausreißen, entraffen, (aus)plündern; rasch einnehmen, schnell ausführen. Das macht deutlich, dass die Entrückung die Sache eines Augenblicks ist und mit großer Macht geschieht.

nen dann nicht mehr sündigen. Es gibt dann für uns keinerlei Versuchung zur Sünde mehr. Wir werden in ununterbrochener, glücklicher Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus, mit Gott und mit allen anderen Heiligen sein. Der Herr wird uns ins Vaterhaus einführen, wovon Er am letzten Abend vor seinem Kreuzestod zu seinen Jüngern gesprochen hat: "Euer Herz werde nicht bestürzt. Ihr glaubt an Gott, glaubt auch an mich! In dem Haus meines Vaters sind viele Wohnungen; wenn es nicht so wäre, hätte ich es euch gesagt; denn ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten. Und wenn ich hingehe und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit, wo ich bin, auch ihr seiet" (Joh 14,1–3).

-18 So ermuntert nun einander mit diesen Worten.)

Wie viele Gläubige haben beim Nachdenken über diese Ereignisse schon eine tiefe Vorfreude empfunden und sich schon gemeinsam daran erfreut. Sie haben sich gegenseitig ermuntert (wieder parakaleo, helfen, trösten, beistehen). Die gegenseitige Erinnerung an das Kommen des Herrn ist wirklich ein sehr gutes Mittel, einander zu ermuntern. Wollen wir es nicht vermehrt tun? Dazu braucht man nicht erst alt zu werden – das können auch junge Gläubige tun, wie die Thessalonicher es waren.

Kapitel 5

Einleitung

Kapitel 5,1 schließt sich unmittelbar an Kapitel 4,14 an: "Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird auch Gott die durch Jesus Entschlafenen *mit ihm* bringen." Wir haben gesehen, dass das der Augenblick ist, wo unser Herr zur Errichtung des Reiches kommt und von allen seinen Heiligen begleitet wird (1Thes 3,13). Dieser Zeitpunkt wird an anderen Stellen des Neuen Testaments *die Erscheinung* Christi genannt (2Thes 2,8; 1Tim 6,14; 2Tim 4,1.8; Tit 2,13). Der Abschnitt in Kapitel 4,15–18 war ein Einschub, wo der Apostel ausführlich erklärte, wieso alle Heiligen bei der Erscheinung Christi mit Ihm aus dem Himmel wiederkommen können – Er entrückt sie vorher zu sich. Der Apostel hatte hierüber eine Offenbarung vom Herrn bekommen.

Zu Beginn dieses Kapitels gebraucht Paulus noch einen anderen Begriff: der *Tag des Herrn*. Um es gleich vorab zu sagen: Der *Tag des Herrn* umfasst einen Zeitraum von etwa tausend Jahren, der mit der Erscheinung Christi seinen Anfang nimmt und bis zur Neuschaffung von Himmel und Erde andauert (Off 20,1–6; 21,1). Der Tag des Herrn ist die Zeit des tausendjährigen Friedensreiches einschließlich der kurzen Zeit der Gerichte, die diesem Reich vorausgehen.

Einteilung

- 1. Das plötzliche Hereinbrechen des *Tages des Herrn* (V. 1–3)
- 2. Finsternis und Licht Tag und Nacht gegenübergestellt (V. 4–8)
- 3. Die Verheißung der Errettung vom Zorn (V. 9–11)
- 4. Abschließende Ermahnungen verschiedener Art (V. 12–22)
- 5. Bitte um Bewahrung (V. 23.24)
- 6. Aufforderung zur Fürbitte und Grüße (V. 25–28)

Auslegung

-1.2 Was aber die Zeiten und die Zeitpunkte betrifft, Brüder, so habt ihr nicht nötig, dass euch geschrieben wird. Denn ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn so kommt wie ein Dieb in der Nacht.

Zeiten und Zeitpunkte: Zeiten und Zeitpunkte³³ haben es mit Ereignissen zu tun, über die die Propheten bereits im Alten Testament geschrieben haben. Die Erfüllung der meisten dieser Vorhersagen steht auch heute noch aus, da sie sich auf das zukünftige Friedensreich beziehen und auf die Ereignisse, die dem Reich unmittelbar vorausgehen. Die Entrückung hingegen ist eine Sache, die im Alten Testament unbekannt war und erst dem Apostel Paulus offenbart wurde.

So habt ihr nicht nötig, dass euch geschrieben wird: Die Thessalonicher wussten über das Handeln Gottes mit der Erde in groben Zügen Bescheid. Der Apostel hatte während seines Aufenthalts in Thessalonich darüber gesprochen; außerdem gab es unter ihnen sicher Gläubige aus den Juden, die mit den alttestamentlichen Prophezeiungen vertraut waren. Hier einige Schriftstellen des Alten Testaments, die sich auf den Tag des HERRN beziehen: Jesaja 2,12–18; 13,6–11; 61,2; Hesekiel 13,5; Joel 1,15; 2,1–11; 3,4; Amos 5,18–20; Obadja 15; Zephanja 1,7.14.18; 2,2 und schließlich Maleachi 3,17.19-21. Was sie noch nicht wussten, konnten sie selbst nachlesen, um sich ein deutliches Bild von den Ereignissen dieser Zeit zu machen.

³³ Das mit "Zeiten" wiedergegebene griech. Wort chronos bezeichnet einen kürzeren oder längeren Zeitraum. Von diesem Wort ist das deutsche Wort "Chronologie" abgeleitet. Das hier mit "Zeitpunkte" wiedergegebene Wort kairos kommt 86 Mal im Neuen Testament vor und ist meistens ebenfalls mit "Zeit" übersetzt. Dabei liegt der Schwerpunkt nicht auf der Zeitdauer, sondern auf dem besonderen Charakter dieser Zeitspanne. Solche "Zeiten" waren beispielsweise die Zeit vor der Flut, die Zeit der Erlösung Israels, die Gesetzgebung, die Ablösung des Königtums der Nachkommen Davids durch die Nationen. Es waren Zeitpunkte, wo Gott auf besondere Weise eingegriffen hat. Eine solche Zeitepoche wird beginnen, wenn der Herr Jesus wiederkommt, um das Reich zu errichten.

Wie ein Dieb in der Nacht: Die Gerichte des Tages des Herrn werden plötzlich hereinbrechen. Paulus gebraucht dafür hier das Bild eines Diebes, der nachts völlig überraschend in ein Haus einbricht.³⁴ Die Ungläubigen werden durch die Gerichte, die diesen Tag einläuten, überrascht werden. Wiedergeborene Gläubige warten nicht auf den Tag des Herrn, da sie vorher entrückt werden. Für sie kommt der Herr nicht wie ein Dieb in der Nacht, nein, sie erwarten Ihn – wenn es gut steht – täglich und verlangen danach, Ihn bald zu sehen.

-3 Wenn sie sagen: Friede und Sicherheit!, dann kommt ein plötzliches Verderben über sie, wie die Geburtswehen über die Schwangere; und sie werden nicht entfliehen.

Friede und Sicherheit: Es wird eine Zeit kommen, wo die Menschen sich gegenseitig gratulieren, weil sie meinen, dass ein stabiler Zustand des Friedens und der Sicherheit erreicht sei. 35 Jedenfalls proklamieren sie Friede und Sicherheit. Sie glauben, dass es durch ihre politischen Errungenschaften ein Gleichgewicht innerhalb der Völkergemeinschaft gebe, doch in Wirklichkeit steht die gesamte Erdbevölkerung vor der größten Katastrophe aller Zeiten: die furchtbare Zeit der Gerichte (Off 6–19). Nach außen hin erwecken sie den Eindruck, als seien Friede und Sicherheit da, doch in Wirklichkeit sind sie voller Furcht, wie der Herr selbst vorhergesagt hat: "Und es werden Zeichen sein an Sonne und Mond und Sternen, und auf der Erde Bedrängnis der Nationen in Ratlosigkeit bei dem Tosen und Wogen des Meeres; indem die Menschen vergehen vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis kommen, denn die Kräfte der Himmel werden erschüttert werden" (Lk 21,25.26). Für ein Eingreifen Gottes und das Wiederkommen seines Sohnes gibt es in der Vorstellungswelt der Menschen jener Tage kei-

³⁴ Dieses Bild wird an mehreren Stellen im Neuen Testament gebraucht (Mt 24,43; Lk 12,39; 1Thes 5,2.4; 2Pet 3,10; Off 3,3; 16,15).

³⁵ Es ist bemerkenswert, wie häufig in politischen Reden oder auf Wahlplakaten die beiden Begriffe "Friede und Sicherheit" gebraucht werden.

nen Platz; sie werden sogar über die Ankunft des Herrn spotten (2Pet 3,3.4).

Geburtswehen: Im vorhergehenden Vers hatte Paulus die Gerichte des Tages des Herrn mit einem Dieb verglichen, nun vergleicht er sie mit Geburtswehen, die eine schwangere Frau befallen. Die schmerzhaften Wehen setzen plötzlich ein; dann erfolgen sie in immer kürzeren Abständen und nehmen jedes Mal an Heftigkeit zu.

In Matthäus 24 hat der Herr Jesus über den "Anfang der Wehen" gesprochen, eine Zeit religiöser Verführung, einer Zeit von Kriegen, Anarchie, Terrorismus, Hungersnöten, Seuchen und Erdbeben (Verse 4–8). Es gibt kein Entfliehen aus diesen Problemen, weil sie weltweit stattfinden werden. In Offenbarung 6 finden wir eine weiter gehende Beschreibung dieser Zeit in symbolischer Sprache. Dem Tag des Herrn geht eine Zeit moralischer Finsternis voraus. Man kann diese Beschreibungen nicht mit dem Hinweis abtun, dass es diese Erscheinungen schon immer in der Geschichte der Menschheit gegeben habe. Gott wird dann besonders die abgefallene Christenheit und das gottlose Volk Israel richten. Wer wollte leugnen, dass wir zumindest in der Übergangszeit zu einer "nach-christlichen" Zeitepoche und damit in der Endzeit leben? Vielleicht erleben wir als Gläubige bis zur Entrückung noch schwere Dinge mit, obwohl es kein Ereignis gibt, das noch vor der Entrückung stattfinden müsste.

-4.5 Ihr aber, Brüder, ihr seid nicht in Finsternis, dass euch der Tag wie ein Dieb ergreife; denn ihr alle seid Söhne des Lichts und Söhne des Tages; wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis.

Manche verstehen den ersten Teil dieses Verses als eine Aufforderung, nicht in Finsternis zu sein. Mein Eindruck ist, dass es sich um eine Feststellung handelt. Die Gläubigen sind nicht mehr in der Finsternis, sie gehören nicht mehr zu ihr, sie sind vielmehr Söhne des Lichts und des Tages (vgl. Eph 5,8). Die Ungläubigen werden von den plötzlich herein-

brechenden Gerichten wie von einem Dieb ergriffen, die Gläubigen sind dann bereits bei ihrem Herrn.

Ja, es gibt zwei Gruppen von Menschen, die einer völlig unterschiedlichen Zukunft entgegengehen: Die Gläubigen warten darauf, dass der Herr Jesus kommt und sie entrückt, damit sie für immer bei Ihm sind, die Ungläubigen trifft ein plötzliches Verderben, und das wird schließlich ewig sein. Das veranlasst den Apostel nun, in den Versen 4–8 einen scharfen Kontrast zwischen den Gläubigen und den Ungläubigen aufzuzeigen. Er benutzt dabei bestimmte Begriffe, die er gegenüberstellt:

Bereich der Gläubigen	Bereich der Ungläubigen
Licht	Finsternis
Tag	Nacht
wachen	schlafen
Nüchternheit	Trunkenheit

Bei der ersten Unterscheidung geht es um eine Naturerscheinung, die wir täglich erleben: Licht und Finsternis. Wie ein roter Faden durchzieht das Thema von Licht und Finsternis die Bibel von 1. Mose 1 bis Offenbarung 22. Es ist der Mühe wert, sich mit den Versen oder Abschnitten in Gottes Wort zu befassen, wo uns dieser Gegensatz begegnet.

Das erste Mal ist von Licht und Finsternis am zweiten Schöpfungstag die Rede: "Und Gott sah das Licht, dass es gut war. Und Gott schied das Licht von der Finsternis" (1Mo 1,4). Gleich im nächsten Vers werden Tag und Nacht genannt. Licht und Finsternis wurden von Gott getrennt. Es gibt keine Verbindung zwischen beiden (vgl. 2Kor 6,14). 36

(c) sie ist eine Bezeichnung für den Aufenthaltsort böser Geister und des Gerichts

³⁶ Wir begegnen der übertragenen Bedeutung der Finsternis in der Bibel vor allem in vier Bedeutungen: (a) Sie ist eine Bezeichnung für die *moralische Verblendung* des Menschen als Folge des Sündenfalls (Mt 4,16; Joh 1,5; 3,19; 2Kor 6,14; 1Pet 2,9); (b) sie ist ein *Kennzeichen* Satans und seiner Dämonen (Lk 22,53; Eph 6,12; Off 16,10);

Die Ungläubigen sind in der Finsternis; sie kennen Gott nicht; die Ausübung der Sünde ist für sie normal. Auch schlafen sie; dadurch sind sie unempfänglich für das Wirken Gottes und schlagen alle Warnungen vor dem kommenden Gericht in den Wind. Schließlich wird ihr Schlaf noch durch Trunkenheit und Unnüchternheit, durch Suchtmittel, verstärkt.

Denn ihr alle seid Söhne des Lichts und Söhne des Tages: Kinder Gottes sind das genaue Gegenteil. Sie befinden sich im Licht, sie kennen Gott als ihren Vater, der *Licht* ist (1Joh 1,5). Sie haben teil am Leben Gottes und sind dadurch *Söhne des Lichts*. Sie sind hellwach – sollten es zumindest sein –, erkennen die Zeit und halten sich von Unnüchternheit, den stimulierenden Einflüssen der Welt, fern. Sie sind zwar noch in der Welt, aber nicht von ihr (Joh 17,14.16). Sie sind sich bewusst, dass sie einen Auftrag gegenüber den Menschen in der Finsternis zu erfüllen haben: nämlich das Weitergeben der Botschaft von der Gnade und Liebe Gottes. Als der Herr Jesus in der Welt war, war Er das *Licht der Welt* (Joh 8,12); nun sind sie als seine Jünger in der Zeit seiner Abwesenheit das *Licht der Welt* (Mt 5,14).

Gläubige gehören jetzt schon zu dem Reich, das bald sichtbar auf der ganzen Erde errichtet wird. Sie sind ja zum Reich Gottes berufen (Kap. 2,12). Die Kennzeichen des Reiches Gottes werden uns in Römer 14,17 genannt: "Gerechtigkeit und Friede und Freude im Heiligen Geist". Wo es diese Kennzeichen gibt, verbreiten sie Licht. Wir wollen uns fragen, ob wir dort, wo wir uns bewegen, eine Atmosphäre des Friedens und der Freude und der Gerechtigkeit verbreiten. Oder gibt es in deinem und meinem Leben noch Bereiche, die zur Nacht gehören und das Tageslicht scheuen?

-6.7 Also lasst uns nun nicht schlafen wie die Übrigen, sondern wachen und nüchtern sein. Denn die, die da schlafen, schlafen des Nachts, und die, die da trunken sind, sind des Nachts trunken.

Der grundsätzliche Unterschied zwischen Gläubigen und Ungläubigen ist jetzt sehr deutlich geworden. Doch ziehen wir auch für unser Leben die entsprechenden Konsequenzen daraus? Unterscheiden wir uns deutlich in allen Lebensbereichen von Ungläubigen? In unseren Zielen und Gewohnheiten, in unserem Verhalten und auch in unserem Äußeren? Auch Gläubige können schlafen, sonst würde der Apostel sie nicht zur Wachsamkeit und Nüchternheit auffordern.

Schlaf und Trunkenheit gehören zur Nacht und zur Finsternis. Es ist daher für ein Kind Gottes wesensfremd, wenn es schläft oder betrunken ist. Das kennzeichnet die "Übrigen" (hier wieder eine Bezeichnung für die Ungläubigen; vgl. Kap. 4,13). Abgesehen von allen möglichen Suchtmitteln (Alkohol, Tabletten, Rauschgift, Tabak) setzen sich die Menschen auch den stimulierenden Einflüssen unterschiedlicher Geistesströmungen und politischer Strömungen aus.

Wir sollten als Gläubige all diesen Gefahren deutlich ins Auge sehen. Für uns ist es helllichter Tag. Wir werden aufgefordert, uns all diesen unnüchternen Einflüssen zu entziehen, die uns benebeln und schläfrig machen könnten.

-8 Wir aber, die von dem Tag sind, lasst uns nüchtern sein, angetan mit dem Brustharnisch des Glaubens und der Liebe und als Helm mit der Hoffnung der Errettung.

Lasst uns nüchtern sein: Noch einmal die Aufforderung des Apostels, nüchtern zu sein. Wie können wir uns denn vor den Gefahren schützen, denen wir ausgesetzt sind? Dadurch, dass wir uns für den Kampf wappnen und die Waffenrüstung anziehen, die aus dem Brustharnisch des *Glaubens* und der *Liebe* und dem Helm der *Hoffnung* der Errettung besteht. Diese beiden Stücke der Waffenrüstung dienen nicht dem Angriff, sondern der Verteidigung. Wir haben diese drei christlichen Tu-

genden bereits in Kapitel 1 gefunden: *Glaube, Liebe, Hoffnung*. Dort waren es die inneren Merkmale des geistlichen Lebens. Hier zeigt der Apostel, dass sie zugleich auch das Bewahrungsmittel, der Schutz für die Nacht sind.

Der Brustharnisch des Glaubens und der Liebe schützt das Herz. Das ist das feste Vertrauen, dass alles Handeln Gottes und seine Wege mit uns gut sind. Der Glaube schaut auf die unsichtbaren, bleibenden Dinge. Dazu kommt die Liebe zu Gott und die Liebe zueinander, wie wir bereits in Kapitel 3,12 und 4,9.10 gefunden haben. Diese Liebe ist ein mächtiger Schutz.

Der Helm der Hoffnung der Errettung schützt den Kopf. Unser Kopf denkt beständig. Tagsüber führen wir deshalb häufig, wenn auch leise, Selbstgespräche, nachts träumen wir. In welche Richtung denken wir? Rückwärts oder vorwärts? Unsere Gedanken sollten viel mit unserer Hoffnung beschäftigt sein. Wir dürfen freimütig unsere Häupter erheben, da wir wissen, dass unsere Erlösung naht (vgl. Lk 21,28), hier die Erlösung unseres Leibes (Phil 3,20.21). Das gibt Freude und schützt uns vor vielen Gefahren.

Zusammenfassend können wir sagen: Der Glaube geht mit Gott durch alle gegenwärtigen Schwierigkeiten, die Liebe hält an Gott fest, schließt die Kinder Gottes und die Ungläubigen mit ein, und die Hoffnung richtet sich auf die herrliche Zukunft der Kinder Gottes.

-9 Denn Gott hat uns nicht zum Zorn gesetzt, sondern zur Erlangung der Errettung durch unseren Herrn Jesus Christus,

In Kapitel 1,10 haben wir gefunden, dass der Herr Jesus die Seinen "von dem kommenden Zorn" errettet. Vergleiche bitte die Auslegung zu diesem Vers. Hier finden wir eine erneute Bestätigung dafür, dass die Gläubigen vor der Zeit der Gerichte (der großen Drangsals- oder Trübsalszeit) entrückt werden. Beim Überdenken von 2. Thessalonicher 1 und 2 werden wir noch ausführlich darauf eingehen. Wir dürfen

uns täglich darauf freuen, dass wir bald die Errettung durch unseren Herrn Jesus Christus erlangen werden.

Unser Herr Jesus Christus: Was für ein Vorrecht ist es, solch einen Herrn zu haben. Zugleich verpflichtet es uns zu entschiedenem Gehorsam. Das sollte uns aber nicht schwer fallen, weil Er auf Golgatha sein Leben für uns gegeben hat. "Jesus" erinnert uns an seine Menschheit, denn Er empfing diesen Namen als er als Mensch geboren wurde; der Engel fügte hinzu, dass Er sein Volk von ihren Sünden erretten würde (Mt 1,21).³⁷ Nach vollbrachtem Werk hat Gott Ihn verherrlicht und zum Christus gemacht (Apg 2,36).

-10 der für uns gestorben ist, damit wir, sei es, dass wir wachen oder schlafen, zusammen mit ihm leben.

Der für uns gestorben ist: Schlagartig werden wir wieder an die Liebe unseres Herrn erinnert. Er ist für uns gestorben; Er ist für dich und mich ganz persönlich gestorben. Wir wollen es nicht vergessen und Ihm täglich dafür danken, dass Er in seiner unergründlichen Liebe Mensch wurde und den schrecklichen, schmachvollen Kreuzestod erlitten hat.

Wachen oder schlafen: Nun wird von Gläubigen gesagt, dass auch sie schlafen. Ist das nicht ein Widerspruch zu dem Ausdruck "die da schlafen, schlafen des Nachts" in Vers 7? Dort sind es die Ungläubigen, die schlafen. Offensichtlich haben die beiden Ausdrücke hier eine andere Bedeutung: Es geht um die Lebenden und die Entschlafenen (vgl. 4,14.15). Etwas Ähnliches sagt der Apostel übrigens in Römer 14,8, wo er ebenfalls über das Leben und Sterben von Gläubigen spricht. Wenn der Herr Jesus zur Entrückung der Gläubigen kommt, wird es diese beiden Gruppen von Gläubigen geben. Ob wir also entschlafen sind oder ob wir bis zu seinem Kommen hier auf der Erde leben, wir wer-

³⁷ *Jesus* ist die griech. Übersetzung des hebr. Namens *Jehoschua* bzw. der Kurzform *Josua* und bedeutet: "der HERR ist Rettung" (vgl. 2Mo 17,9).

den mit dem Herrn leben; wir werden allezeit bei dem Herrn sein. Wie die Entschlafenen auferweckt werden, das haben wir am Ende des vorhergehenden Kapitels bereits erfahren.

Die Grundlage für das Leben "zusammen mit ihm" ist die Tatsache, dass der Herr Jesus Christus für uns gestorben ist. So bestätigen die Verse 9 und 10 noch einmal die Wahrheit, die Paulus bereits ausführlich am Ende des 4. Kapitels dargelegt hatte.

-11 Deshalb ermuntert einander und erbaut einer den anderen, wie ihr auch tut.

Paulus lag es sehr am Herzen, dass die jungen Gläubigen in Thessalonich durch die freudige Erwartung des Kommens des Herrn ermuntert würden. Jede Trauer und Ungewissheit im Hinblick auf ihre Entschlafenen war damit ausgeräumt. Doch er wünschte, dass sie sich selbst auch gegenseitig ermunterten und auferbauten (vgl. Kap. 4,18). Ist die Erwartung des Herrn Jesus zu unserer Entrückung nicht eine beständige Quelle der Freude für uns alle?

−12.13 Wir bitten euch aber, Brüder, dass ihr die erkennt, die unter euch arbeiten und euch vorstehen im Herrn und euch zurechtweisen, und dass ihr sie über die Maßen in Liebe achtet, um ihres Werkes willen. Seid in Frieden untereinander.

Die Apostelgeschichte berichtet uns, wie der Apostel Paulus auf seiner zweiten Missionsreise an mehreren Orten Älteste bestimmte. Von Thessalonich ist uns das nicht bekannt. Dennoch hatte sich bereits herausgeschält – sicher hatte Timotheus Paulus darüber berichtet –, dass einige Personen dem Herrn dienten, indem sie bestimmte Aufgaben ausführten, um dadurch den Gläubigen in ihrem Glaubensleben zu helfen:

- a) sie arbeiteten unter ihnen
- b) sie standen ihnen im Herrn vor
- c) sie wiesen sie zurecht

Wie glücklich darf sich eine örtliche Gemeinde schätzen, wenn sie solche in ihrer Mitte hat, die sich derartigen Diensten verschrieben haben. Hier hatte der Heilige Geist Freiheit, jeden zu gebrauchen, wie er wollte. So heißt es in 1. Korinther 12,11: "Dies alles aber wirkt ein und derselbe Geist, einem jeden insbesondere austeilend, wie er will."

Offensichtlich hatte der eine oder andere Mühe damit, diese Arbeiter zu erkennen (oder: anzuerkennen). Das ist keine seltene Erscheinung unter dem Volk Gottes. Solche Arbeiter des Herrn, die eine Führungsaufgabe übernommen haben und den Dienst der Zurechtweisung ausüben, setzen sich zuweilen der Kritik aus. Manchmal bekommen sie ordentlich Gegenwind.

Die Gläubigen werden aufgefordert,

- a) sie zu erkennen (anzuerkennen)
- b) sie über die Maßen zu lieben um ihres Werkes willen
- c) in Frieden untereinander zu sein.

Auch wir werden hier aufgefordert, nicht nur den Führern, denen, die vorstehen, unterwürfig zu sein (vgl. Heb 13,17), sondern unser Umgang miteinander soll den Stempel des Friedens tragen. In einer Atmosphäre des Friedens liegt ein großer Segen. Frieden ist ein Kennzeichen des Reiches Gottes, zu dem wir berufen sind. Wir leben in einer Welt des Unfriedens. Wir wollen darum ringen, in Frieden untereinander zu sein. Dafür muss man etwas einsetzen, man muss danach jagen (vgl. Heb 12,14).

-14 Wir ermahnen euch aber, Brüder: Weist die Unordentlichen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, nehmt euch der Schwachen an, seid langmütig zu allen.

Weist die Unordentlichen zurecht: Hier folgt ein Beispiel für Zurechtweisung. Da gibt es Geschwister, die unordentlich sind. Vielleicht haben sie Mühe damit, sich in eine Gemeinschaft einzufügen. Oder denkt der Apostel an die Personen, von denen er bereits in Kapitel 4,11 ge-

sprochen hatte? Wer hilft ihnen liebevoll und frühzeitig zurecht? Diese Aufforderung gilt sicher nicht nur den Arbeitern, die in den Versen 12 und 13 erwähnt werden.

Tröstet die Kleinmütigen: Vielleicht ist es noch schwieriger, Kleinmütige zu trösten, als Unordentliche zurechtzuweisen. Kleinmütige sind zart besaitet. Oft sind das sehr feinfühlige Menschen. Sie sind in Gefahr, durch Schwierigkeiten entmutigt zu werden. Wer nimmt sich ihrer in einfühlsamer Weise an? Der Herr Jesus hat ein geknicktes Rohr nicht zerbrochen und einen glimmenden Docht nicht ausgelöscht (Mt 12,20).

Nehmt euch der Schwachen an: Bei den "Schwachen" liegt der Nachdruck auf körperlichen Gebrechen oder Krankheiten. Sie mögen heute glaubensstark erscheinen, doch morgen sind sie entmutigt. Die Schwachen brauchen unsere Anteilnahme und Fürbitte.

Seid langmütig zu allen: Langmut oder Geduld im Umgang miteinander, ja, gegenüber allen Menschen, ist eine hervorragende christliche Tugend. Langmut reagiert auf eine Beleidigung mit Gelassenheit und dem Wunsch um Segen für den anderen. Wer langmütig ist, gibt den anderen nicht auf.

-15 Seht zu, dass niemand Böses mit Bösem jemand vergelte, sondern strebt allezeit dem Guten nach, sowohl zueinander als auch zu allen.

Hier spricht der Apostel ein sehr verbreitetes Übel an. In der Welt heißt es: "Wie du mir, so ich dir!" Handeln wir nicht oft nach diesem Grundsatz? Wir sollen es selbst nicht tun und darauf achten, dass andere es ebenfalls nicht tun. Böses mit Bösem zu vergelten, hat mit Gerechtigkeit nichts zu tun! Wie oft kommen wir aber nicht eher zur Ruhe, bis wir dem anderen ebenfalls eins ausgewischt haben. Was ist das Heilmittel? Allezeit, sowohl Gläubigen als Ungläubigen gegenüber danach streben, Gutes zu tun. Das ist wirkliche Gerechtigkeit, die Gott bei seinen Kindern sehen möchte.

-16-18 Freut euch allezeit; betet unablässig; danksagt in allem, denn dies ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.

Freut euch allezeit: In Vers 13 lautete die Aufforderung, in *Frieden* untereinander zu sein. In Vers 15 haben wir Gottes Maßstab für *Gerechtigkeit*. Hier werden wir aufgefordert, uns allezeit zu **freuen**. Also wieder die drei Kennzeichen des Reiches Gottes (Röm 14,17).

Die Charakterzüge der Welt sind *Unfriede, Ungerechtigkeit* und *Missmut*. Wie sähe es unter Gläubigen aus, wenn sie mehr die Kennzeichen des Reiches verwirklichten!?

Betet unablässig: Darin war der Apostel ein leuchtendes Vorbild (Kap. 1,2; 3,10). Der Herr selbst war stets im Gebet (Ps 109,4). Unablässig beten bedeutet nicht, nur mit gefalteten Händen zu beten, sondern die beständige Verbindung mit dem Herrn zu unterhalten, das ständige Besprechen aller Dinge mit Ihm. Beten ist das Atmen des inneren Menschen. Betest du unablässig? Jemand hat einmal gesagt, dass das Gebet die wichtigste Arbeit im Reich Gottes sei – eine Arbeit, die jeder Gläubige tun kann.

Danksagt in allem: Die Danksagung ist ein Beweis dafür, dass wir in der richtigen Haltung des Gebets zum Herrn stehen. In all unseren Gebeten dürfen wir schon gleich dafür danken, dass der Herr uns gerne das gibt, was gut für uns ist.

Gottes Wille: Gott will, dass wir dankbar sind und Ihm das auch im Gebet sagen. Wir dürfen und sollen Ihm alles sagen, was uns Sorge macht oder uns beschwert, aber wir sollen ebenfalls niemals vergessen, Ihm zu danken. Oft fragen wir uns, was der Wille Gottes konkret in dieser und jener Situation ist. Es ist nicht immer einfach, Klarheit zu bekommen. Ob das daran liegt, dass wir den mancherlei Hinweisen auf Gottes Willen – wie auch in diesem Abschnitt – zu wenig Beachtung schenken?

-19.20 Den Geist löscht nicht aus; Weissagungen verachtet nicht;

Den Geist löscht nicht aus: Der Geist wird hier mit einem brennenden Feuer verglichen. Wir können in den Zusammenkünften oder im Zusammenleben als Gläubige den Geist durch menschliche Organisation oder durch Widerstand gegen sein Wirken auslöschen (unterdrücken, dämpfen).

Weissagungen verachtet nicht: Das ist ein Beispiel dafür, wie man den Geist auslöschen kann. Nach 1. Korinther 14,3 dient die Weissagung³⁸ zur "Erbauung und Ermahnung und Tröstung". Die Ablehnung oder lieblose Kritik eines solchen Dienstes in den Zusammenkünften der Gläubigen betrübt den Heiligen Geist. Außerdem verlieren wir den Segen, den der Herr uns durch sein Wort schenken möchte.

−21.22 prüft aber alles, das Gute haltet fest. Von jeder Art des Bösen haltet euch fern.

Prüft aber alles: Im Zusammenhang geht es hier um das, was durch die Weissagungen gesagt wird, denn es besteht die Gefahr, dass das, was als Weissagung ausgegeben wird, gar keine ist. Wir sind aufgefordert, alles zu prüfen, und zwar sollen wir feststellen, ob das Gesagte mit dem Wort Gottes übereinstimmt. In dieser Hinsicht stellt das Wort Gottes den Gläubigen in Beröa das schöne Zeugnis aus: "Diese aber waren edler als die in Thessalonich; sie nahmen das Wort mit aller Bereitwilligkeit auf, indem sie täglich die Schriften untersuchten, ob dies sich so verhielte" (Apg 17,11). Das konnten die Thessalonicher von den Beröern lernen.

Es ist gefährlich, diesen Vers allgemein anzuwenden: Es ist nämlich überhaupt nicht unsere Aufgabe, **alles** zu prüfen in dem Sinn, dass wir Dinge untersuchen, von denen wir wissen, dass sie böse sind. Dabei ist

38 Oder Prophezeiung; im Griechischen steht für "Weissagung" oder "Prophezeiung" immer das Wort propheteia.

schon mancher vom einfältigen Glauben und der Nachfolge des Herrn Jesus abgekommen. Deshalb die klare Anweisung: **Von jeder Art des Bösen haltet euch fern**. Gottes Wille ist unsere Heiligkeit (Kap. 4,3).

-23.24 Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch völlig; und euer ganzer Geist und Seele und Leib werde untadelig bewahrt bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus. Treu ist der, der euch ruft; er wird es auch tun.

Nach diesen kurzen Ermahnungen folgt nun wieder ein Wunsch des Apostels, der fast ein Gebet ist. Der Apostel befiehlt die Gläubigen Gott an.

Der Gott des Friedens heilige euch völlig: Gott ist die Quelle allen Friedens für uns in einer Welt des Unfriedens und der Sünde. Paulus betet dafür, dass Gott selbst uns völlig heiligen möge. Alle Bemühungen des Geistes Gottes haben das Ziel, die Gläubigen für Gott abzusondern und den Herrn Jesus in ihrem Leben zu verherrlichen. Es ist gut, wenn wir um diese Bemühungen Gottes wissen, denn an anderer Stelle haben wir gesehen, dass auch wir selbst einsichtsvoll auf dieses Ziel hinarbeiten sollen (Kap. 4,3ff.). Heiligung liegt auch im Bereich unserer Verantwortung. Wir sollen uns ja von allem Bösen fernhalten.

Geist und Seele und Leib: Unser ganzer innerer und äußerer Mensch soll vor dem Bösen bewahrt werden. Der Mensch ist eine wunderbare Einheit von Geist, Seele und Leib. Wie schnell können wir unseren Geist oder unsere Seele schädigenden Einflüssen aussetzen. Wie mancher hat verantwortungslos seinen Leib geschädigt.

Wir gehen auf ein Ziel hin: die Ankunft unseres Herrn Jesus Christus. Wenn Er kommt und uns verwandelt, werden wir befreit von der Sünde, die noch in uns ist, und werden Ihm gleich sein. Auf diesen Augenblick hin will Gott uns bewahren. Gott hat uns berufen zu seinem Reich und damit auch zur Heiligkeit.

-25.26 Brüder, betet für uns. Grüßt alle Brüder mit heiligem Kuss.

Brüder, betet für uns: Paulus empfiehlt sich und seine Mitarbeiter der Fürbitte der Thessalonicher. Das Gebet füreinander verband diese Diener mit den jungen Gläubigen. Das ist ein Ansporn für uns, für Diener des Herrn zu beten. Sie haben unsere Fürbitte dringend nötig. Sie brauchen Bewahrung in ihrem eigenen Glaubensleben und in ihrem Dienst. Fürbitte verbindet die Gläubigen auf engste Weise am Thron der Gnade.

Mit heiligem Kuss: Der Nachdruck liegt hier auf "heilig". Ob man sich nun die Hand gibt oder einander mit einem Kuss begrüßt, es darf nicht in Heuchelei geschehen. Die Begrüßungen sollten immer aufrichtig sein. Schauen wir uns doch offen in die Augen und geben unserer Verbundenheit Ausdruck!

-27 Ich beschwöre euch bei dem Herrn, dass der Brief allen heiligen Brüdern vorgelesen werde.

Allen Brüdern und Schwestern in Thessalonich sollte dieser Brief vorgelesen werden. Der Inhalt ist auch für jeden von uns wichtig. Es ist ein kurzer Brief. Man braucht kaum länger als 20 Minuten, um ihn in Ruhe durchzulesen. Wir sollten ihn öfter lesen. Oder hat ihn jemand sogar bereits auswendig gelernt?

-28 Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch!

Paulus beschließt diesen Brief, indem er den Empfängern die Gnade des Herrn Jesus Christus wünscht. Diese Gnade dürfen auch wir täglich in Anspruch nehmen. So wie der Brief mit der Gnade begann (1,1), so endet er mit der Gnade.

Einführung in den zweiten Brief

1. Entstehung des Briefes

Der zweite Brief an die Thessalonicher ist eine gewisse Zeit nach dem ersten Brief entstanden, und zwar vermutlich nach den Ereignissen, die in Apostelgeschichte 18,14–17 beschrieben werden. Das wäre dann am Ende des Aufenthalts des Apostels in Korinth gewesen.

2. Hauptinhalt der beiden Thessalonicher-Briefe

Im ersten Brief ging es hauptsächlich um eine Frage bezüglich der entschlafenen Gläubigen. Die Thessalonicher dachten, dass die kürzlich Entschlafenen die Errichtung des Reiches Gottes auf der Erde nicht miterleben würden. Das war der Anlass, weshalb der Apostel Einzelheiten über die vorausgehende Entrückung und die einige Jahre später stattfindende Wiederkunft Christi zur Errichtung des Reiches näher beschrieb.

Im zweiten Brief sehen wir, dass falsche Lehrer die Gläubigen inzwischen auf ungute Weise belehrt hatten. Sie beriefen sich dabei auf neue Offenbarungen und sogar auf Aussprüche und Briefe des Apostels Paulus. Der Inhalt ihrer Belehrung war im Wesentlichen, dass der Tag des Herrn bereits angebrochen sei. Mit dieser falschen Behauptung setzt der Apostel sich in diesem Brief auseinander. Wenn wir das im Auge behalten, ist dieser Brief nicht schwer zu verstehen.

3. Vorgehensweise des Apostels

Paulus geht in diesem Brief in einer gewinnenden, einfühlsamen Weise vor. Genauso wie in seinem 1. Brief widerlegt er nicht sofort die falschen Auffassungen, sondern spricht zuerst einmal zum Herzen der Gläubigen und stellt ihnen die prophetischen Ereignisse so

vor, wie sie wirklich geschehen werden. Dann erst korrigiert er in Kapitel 2 die falschen Auffassungen. Das ist die Art und Weise, wie Gott in seiner Gnade und Weisheit handelt. Dadurch wird der Irrtum zu einem Anlass, die Wahrheit über das Kommen des Herrn und die Begleitumstände in einer zu Herzen gehenden und ausführlicheren Weise darzulegen.

Kapitel 1

Einteilung

- 1. Absender und Empfänger sowie Gruß des Briefes (V. 1.2)
- 2. Wachstum in Glauben und Liebe inmitten von Leiden, ein Beweis des Teilhabens am kommenden Reich (V. 3–5)
- 3. Das Kommen Christi wird Gericht für die Feinde bedeuten und Segen für die Gläubigen (V. 6–9)
- 4. Der Herr Jesus wird mit den Gläubigen erscheinen und in ihnen verherrlicht (V. 10)
- 5. Das Gebet des Apostels Paulus für die Thessalonicher (V. 11.12)

Auslegung

−1.2 Paulus und Silvanus und Timotheus der Versammlung der Thessalonicher in Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus: Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus!

Paulus verbindet sich wie im ersten Brief ebenfalls mit seinen beiden Mitarbeitern **Silvanus und Timotheus**. Sie waren jetzt wieder bei ihm. Beide hatten ihn auf seiner zweiten Missionsreise begleitet und die Entstehung der Gemeinde in Thessalonich miterlebt. Sie waren daher den Gläubigen dort gut bekannt (Apg 17,1–9).

Der Versammlung der Thessalonicher in Gott: Wieder erinnert der Apostel die Empfänger – wie in seinem ersten Brief – an die enge Beziehung, in die sie zu Gott gebracht worden waren. Gott war ihr Vater, und Jesus Christus hatten sie als ihren Herrn angenommen.

Unserem Vater: Gott als Vater zu kennen, ist eine der größten Segnungen, die Gläubige durch das Werk des Herrn Jesus empfangen haben. Das wird auch dadurch deutlich, dass der auferstandene Herr als Erstes diese Botschaft durch Maria Magdalene an seine Jünger aus-

richten ließ: "Geh aber hin zu meinen Brüdern und sprich zu ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater und meinem Gott und eurem Gott" (Joh 20,17).

Im Allgemeinen steht, wenn es um unsere Beziehung zu *Gott* geht, unsere Verantwortung im Vordergrund. Geht es jedoch um unsere Beziehung zu Gott als *unserem Vater*, stehen unsere erhabenen Segnungen und Vorrechte im Vordergrund. Das wird auch in der Gegenüberstellung in Johannes 4,23.24 deutlich: "Es kommt aber die Stunde und ist jetzt, da die wahrhaftigen Anbeter den *Vater* in Geist und Wahrheit anbeten werden … *Gott* ist ein Geist, und die ihn anbeten, müssen in Geist und Wahrheit anbeten." Es ist für Kinder Gottes ein unschätzbares Vorrecht, den Vater anbeten zu dürfen, doch zugleich gibt es bestimmte Voraussetzungen dafür, wie Gott angebetet werden möchte.

Und dem Herrn Jesus Christus: Außerdem ist die örtliche Gemeinde, die ja – das wollen wir niemals vergessen – aus allen Kindern Gottes an einem Ort besteht, in die allerengste Beziehung zu dem Herrn Jesus Christus gebracht. Er ist der Herr der einzelnen Glieder. Er ist das feste Fundament, auf dem seine Gemeinde erbaut ist (Mt 16,18). Er hat sich für sie in den Tod gegeben, um sie in Ewigkeit für sich selbst zu besitzen (Eph 5,25–27).

Zum Gruß in Vers 2 siehe die Auslegung zu 1. Thessalonicher 1,1.

-3 Wir sind schuldig, Brüder, Gott allezeit für euch zu danken, wie es angemessen ist, weil euer Glaube überaus wächst und die Liebe jedes Einzelnen von euch allen zueinander überströmend ist,

Mit Freude und Dankbarkeit erwähnt der Apostel wieder zuerst einmal das Gute, das er über die Thessalonicher gehört hatte. Er lässt sie wissen, dass er und seine Mitarbeiter Gott allezeit für sie dankten. Bei vielen Nöten und Widerständen gegen das Evangelium, die Paulus erlebte, waren diese Gläubigen eine wirkliche Freude für ihn.

Weil euer Glaube überaus wächst: Die Thessalonicher lebten mit Gott. Auf ihrem Glaubensweg machten sie Erfahrungen mit der treuen Durchhilfe Gottes und des Herrn Jesus. Das wiederum stärkte ihr Vertrauen auf Gott. Sie machten außergewöhnliche Fortschritte in ihrem Glaubensleben.

Und die Liebe jedes Einzelnen von euch allen zueinander überströmend ist: Neben ihrem Wachstum im Glauben war auch die gegenseitige Beziehung unter den Gläubigen nicht nur in Ordnung, sondern die Liebe nahm ebenfalls in besonderer Weise zu. Daran beteiligte sich übrigens jeder Einzelne. Keiner machte eine Ausnahme. Hatten sie den Wunsch des Apostels für sie, von dem er im ersten Brief geschrieben hatte, "Euch aber mache der Herr völlig und überströmend in der Liebe zueinander und zu allen" (3,12), zu Herzen genommen? Dabei hatte er doch schon damals so anerkennend über ihre Bemühungen der Liebe gesprochen.

In der gegenseitigen Liebe können Gläubige niemals zu weit gehen. In Römer 13,8 schreibt der Apostel, dass wir niemand irgendetwas schuldig sein sollen, als nur einander zu lieben. Diese "Schuld" können wir nämlich überhaupt nicht tilgen.

Den Korinthern konnte er anerkennend bescheinigen, dass sie alle *Gnadengaben* besaßen, hier lobte er den *Glauben* und die *Liebe* der Thessalonicher. Was schätzen wir mehr? Die Korinther waren in mancher Hinsicht ungeistlich, die Thessalonicher hingegen in einem guten geistlichen Zustand. Was sind für uns die Beurteilungskriterien für Erweckung und Wachstum?

-4 so dass wir selbst uns euer rühmen in den Versammlungen Gottes wegen eures Ausharrens und Glaubens in allen euren Verfolgungen und Drangsalen, die ihr erduldet;

Auch war es für Paulus eine Freude, in vielen Gemeinden Gottes anerkennend über die Gläubigen in Thessalonich zu sprechen. Von Anfang an waren sie Verfolgungen ausgesetzt. Zuerst kam die stärkste Feindschaft aus den Reihen der Juden, später auch von den Römern.³⁹ In all ihren Verfolgungen und Bedrängnissen bewiesen sie Ausharren und Glauben. Vielleicht war ihr geistlicher Zustand gerade deshalb so gut, weil sie Feindschaft seitens der Welt zu ertragen hatten.

Obwohl Paulus hier das Ausharren erwähnt, das ja eine Frucht der Hoffnung ist, erwähnt er die Hoffnung selbst nicht, wie er das im 1. Brief getan hatte. Vielleicht ist das ein Hinweis darauf, dass auf dieser Hoffnung bereits erste Schatten lagen. Das Ausharren war zwar vorhanden, doch wenn die Hoffnung verdunkelt würde, würde auch die Kraft zum Ausharren schwächer werden. Wir werden noch sehen, was die Ursache für diese Schatten war.

Nach den einleitenden Versen bereitet der Apostel die Briefempfänger in den nun folgenden Versen 5–10 auf sein Hauptanliegen vor.

-5 ein offenbares Zeichen des gerechten Gerichts Gottes, dass ihr für würdig erachtet werdet des Reiches Gottes, um dessentwillen ihr auch leidet:

Ein offenbares Zeichen [o. ein Beweis] des gerechten Gerichts Gottes:

Wieso sind denn Verfolgungen und Drangsale ein offenbares Zeichen des Gerichts Gottes? Das ist auf den ersten Blick nicht einleuchtend. Dazu sollten wir wissen, dass das griechische Wort für "Gericht" (*krisis*) viele Bedeutungen haben kann: "Scheidung, Trennung, Entscheidung, Erprobung, das Urteilen, Beurteilung, Gericht". Die Grundbedeutung ist "Scheidung". Gott ist nicht ungerecht, wenn Er es zulässt, dass seine Kinder verfolgt und bedrängt werden.⁴⁰ In Gottes Hand sind solche Nöte ein Mittel, sie von der Welt zu "scheiden".

⁴⁰ Mit dem Problem, wieso es den Ungerechten gut geht und den Gerechten nicht, hat sich in alter Zeit Asaph in Psalm 73 auseinandergesetzt.

³⁹ Ich empfehle allen Lesern die Lektüre der Geschichte der christlichen Kirche von Andrew Miller. Er hat in Band 1 ein ganzes Kapitel (7) den Verfolgungen der frühen Christen gewidmet.

Dass ihr für würdig erachtet werdet des Reiches Gottes: Durch die Verfolgungen und Drangsale erwies sich, wer würdig war, am Reich Gottes Anteil zu haben. Das ist völlig in Übereinstimmung mit Apostelgeschichte 14,22, wo der Apostel die Gläubigen befestigte und sie aufforderte, im Glauben zu verharren und dass sie "durch viele Trübsale [Bedrängnisse] in das Reich Gottes eingehen" müssten.

Es ist Gottes Gerechtigkeit, solchen, die jetzt leiden und bedrängt werden, bei Errichtung des Reiches Ruhe zu geben.

-6 wenn es denn bei Gott gerecht ist, denen, die euch bedrängen, mit Drangsal zu vergelten,

Dass Gläubige bedrängt werden, ist die eine Seite, die andere ist, dass sich das Blatt einmal wenden wird. Dann werden nämlich solche, die die Gläubigen verfolgten und bedrängten, selbst Bedrängnis erfahren. Gott wird die Feinde richten. Er ist ein gerechter Richter und wird alle bestrafen, die seine Kinder ungerecht behandelt haben.

-7 und euch, die ihr bedrängt werdet, Ruhe mit uns zu geben bei der Offenbarung des Herrn Jesus vom Himmel her, mit den Engeln seiner Macht,

Was für eine Aussicht für die Gläubigen: Jetzt erlebten sie viele Unannehmlichkeiten und waren oft beunruhigt, doch einmal ändert sich alles, wenn der Herr Jesus öffentlich erscheint und seine Regierung errichtet. Die Seinen werden ja jetzt deshalb verfolgt, weil sie sich zu Ihm, der augenblicklich noch abgelehnt und verspottet wird, bekennen. Wenn Er bei seiner Offenbarung⁴¹ das Ruder in die Hand nimmt,

⁴¹ Beim Ausdruck "Offenbarung" (griech. *apokalypsis* = Enthüllung) denken wir an die öffentliche Erscheinung des Herrn Jesus, weil Er dann in seiner Herrlichkeit erscheinen wird. Das ist durchweg die Bedeutung dieses Begriffes in Verbindung mit dem Kommen des Herrn (Lk 17,30; 1Kor 1,7; 1Pet 1,7.13; 4,13; 5,1).

bedeutet das Ruhe für die Seinen. Paulus freut sich auf diesen Augenblick und schließt die Briefempfänger mit ein.

Mit den Engeln seiner Macht: Engel sind Diener Gottes, die Er auch zur Ausführung der Gerichte benutzt. Die Cherubim bewachten nach der Vertreibung von Adam und Eva den Eingang zum Garten Eden (1Mo 3,24). Engel werden unter starkem Posaunenschall die Auserwählten versammeln (Mt 24,31) und alle Ärgernisse aus seinem Reich zusammenlesen und die, die das Gesetzlose tun, in den Feuerofen werfen (Mt 13,41.42). Die Gläubigen, die den Herrn ebenfalls zu diesem Zeitpunkt begleiten, werden erst in Vers 10 erwähnt.

-8 in flammendem Feuer, wenn er Vergeltung gibt denen, die Gott nicht kennen, und denen, die dem Evangelium unseres Herrn Jesus Christus nicht gehorchen;

Der Apostel gibt in den Versen 7 und 8 eigentlich eine Beschreibung des Tages des Herrn. An diesem Tag werden nämlich diese beiden Dinge geschehen: Der Herr Jesus wird (a) seinem Volk Ruhe geben und wird sich (b) an allen Feinden Gottes und seines Volkes rächen.

Flammendes Feuer ist ein Bild des Gerichts, das dann auf die Feinde niederprasseln wird, so wie Sodom einmal durch Feuer aus dem Himmel buchstäblich verbrannte. Wenn Er Vergeltung üben wird, wer wird dann vor Ihm bestehen können?

Und welche Menschen sind es, die dann gerichtet werden? Der Apostel nennt hier zwei Gruppen:

a) Die Gott nicht kennen: Das scheint eine allgemeine Beschreibung der Nationen (= Heiden) zu sein, denen wir bereits in 1. Thessalonicher 4,5 begegnet sind: "die Nationen, die Gott nicht kennen". Sie wollten Gott nicht kennen; sie befanden es nicht für gut, Ihn in Erkenntnis zu haben (Röm 1,28).⁴²

b) Die dem Evangelium unseres Herrn Jesus Christus nicht gehorchen: Das ist das besondere Kennzeichen der Juden: Sie hatten zwar eine gewisse Kenntnis von Gott, doch als der Herr Jesus unter ihnen lebte, waren sie nicht bereit, Ihn als ihren Messias anzuerkennen. Dieselbe Ablehnung schlug den Aposteln entgegen: Diese Menschen wollten dem Evangelium nicht gehorchen und Jesus Christus nicht als ihren Herrn annehmen. Sie haben Gottes rettende Hand ausgeschlagen.

Ist es nicht überaus ernst, wenn Menschen dem Evangelium nicht gehorchen? Auf der einen Seite lädt Gott alle Menschen freundlich ein, zum Herrn Jesus zu kommen und Ihn als ihren Erretter anzunehmen. Andererseits befiehlt Gott den Menschen, Buße zu tun (Apg 17,30). Wer das Evangelium hört, ist auch verantwortlich, darauf zu hören. Wer es nicht tut, wird die Folgen tragen.

-9 die Strafe erleiden werden, ewiges Verderben vom Angesicht des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Stärke.

Das endgültige Schicksal der Menschen, die Gott nicht kennen und dem Evangelium nicht gehorchen, ist das ewige Verderben. Der Herr Jesus wird sie als der vollkommene Richter mit dem Tod bestrafen. Doch letztlich besteht ihr Gericht im *ewigen Verderben*. Das ewige Gericht wird zwar noch nicht in diesem Augenblick ausgeführt, aber das Schicksal dieser Menschen ist dann besiegelt. Sie werden am Ende des Friedensreiches vor dem großen weißen Thron stehen. Dann findet das endgültige Gericht statt; die Gerichteten werden in den Feuersee geworfen (Off 20,11–15).

_

⁴² In 1. Korinther 10,32 gibt der Apostel uns gleichsam im Nebensatz eine Dreiteilung der gesamten Menschheit: (a) Juden, (b) Griechen = Nationen und (c) Gemeinde Gottes = Christen.

Ewiges Verderben: An einem immerwährenden Verderben, das niemals enden wird, lässt die Heilige Schrift nicht den geringsten Zweifel trotz vieler Versuche, die Begriffe "ewig" und "Verderben" anders zu erklären.⁴³

Vom Angesicht des Herrn: Für die Gläubigen ist die Gegenwart des Herrn der Himmel (1Thes 4,17), eine nie endende Glückseligkeit. Die Ungläubigen werden hingegen für immer aus seiner Gegenwart entfernt sein. Der Herr Jesus ist die Quelle des Lebens, des Lichtes und der Liebe. Davon werden diese Menschen für ewig getrennt sein.

Und von der Herrlichkeit seiner Stärke: In dieser Stärke wird der Herr das Reich entfalten. Zugleich wird diese Stärke die Herrlichkeit des Herrn offenbaren. Diese Entfaltung endet nicht mit dem 1000j. Reich, sie wird sich in alle Ewigkeit entfalten. Für immer werden die Ungläubigen davon entfernt sein.

Können wir noch über das Los der Ungläubigen weinen? Ist das nicht ein Ansporn für uns, mit ihnen über das Heil ihrer Seele zu sprechen? Wie viele sind es doch, die sich noch auf dem Weg ins ewige Verderben befinden!

-10 wenn er kommt, um an jenem Tag verherrlicht zu werden in seinen Heiligen und bewundert zu werden in allen denen, die geglaubt haben; denn unser Zeugnis bei euch ist geglaubt worden.

Verherrlicht ... in seinen Heiligen: Die andere Seite seines Kommens ist die, dass der Herr Jesus in^{44} den Seinen verherrlicht wird. An jenem Tag werden die Gläubigen mit Ihm aus dem Himmel kommen. Sie wer-

⁴³ Es sprengt den Rahmen dieser Betrachtung, ausführlich auf das ewige Gericht einzugehen. Im Anhang 3 befindet sich eine Auflistung aller Bibelstellen im Neuen Testament, wo vom ewigen Gericht die Rede ist. Im Übrigen verweise ich auf das hervorragende Büchlein von F.B. Hole, Das ewige Feuer, Hückeswagen (CSV).

⁴⁴ Es heißt hier nicht *durch* oder *von*, obwohl das auch der Fall sein wird. Doch das ist ein anderer Gedanke, der hier nicht behandelt wird.

den in seiner Herrlichkeit erscheinen. Die Menschen, die dann auf der Erde leben, werden die Heiligen bewundern, ja, sie werden in ihnen die Herrlichkeit Christi erkennen und somit Ihn selbst verherrlichen und bewundern. In Offenbarung 21,10.11 sieht Johannes das neue Jerusalem, die Braut des Lammes (ein Bild der Gemeinde Gottes), aus dem Himmel herniederkommen. Und wie beschreibt er sie? "Sie hatte die Herrlichkeit Gottes." Was ist diese Herrlichkeit anderes als die Herrlichkeit des Herrn? So hat Er es in seinem Gebet in Johannes 17,22 zu dem Vater gesagt: "Die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben."

Denn unser Zeugnis bei euch ist geglaubt worden: Paulus erinnert die Empfänger des Briefes daran, dass sie einmal zu der glückseligen Schar derer gehören werden, die mit dem Herrn kommen werden und in denen der Herr bewundert wird, weil auch sie das Zeugnis des Apostels angenommen hatten.

-11 Weshalb wir auch allezeit für euch beten, damit unser Gott euch für würdig erachte der Berufung und erfülle alles Wohlgefallen seiner Gütigkeit und das Werk des Glaubens in Kraft,

Noch war dieser Tag nicht angebrochen, noch hatten die Gläubigen Verfolgungen und Bedrängnisse zu erdulden. Würden sie auf dem eingeschlagenen Weg weiterhin ausharren und dem Herrn treu bleiben? Das wünschten ihnen der Apostel und seine Mitarbeiter, und deshalb beteten sie für sie, dass Gott sie der Berufung seines Reiches für würdig erachtete. Wer in Verfolgungen und Bedrängnissen treu seinen Weg geht, erweist sich als würdig. Dann kann sich der Herr schon jetzt in seinem Leben verherrlichen (V. 12).

Und erfülle alles Wohlgefallen seiner Gütigkeit: Nach dieser Übersetzung bezieht sich der Ausdruck "seiner Gütigkeit" auf Gott. Allerdings fehlt "seiner" im Griechischen. Man kann daher auch übersetzen: "Wohlgefallen der Gütigkeit". Die Bedeutung dieses Satzteils ist daher wohl, dass Gott in den Gläubigen bewirken möge, dass sie Wohlgefal-

len daran finden, Güte zu üben. Bei Verfolgungen Güte zu üben, ist eine ganz besondere Gnade. 45

Und das Werk des Glaubens in Kraft: So betet Paulus weiter dafür, dass Gott das Werk des Glaubens in ihnen in Kraft zur Vollendung bringen möge. Und das brauchten sie in ihren schwierigen Umständen: Kraft, um standhaft zu bleiben.

-12 damit der Name unseres Herrn Jesus Christus verherrlicht werde in euch, und ihr in ihm, nach der Gnade unseres Gottes und des Herrn Jesus Christus.

Es ist das Gebet des Apostels und das Ziel aller Bemühungen Gottes des Vaters und des Heiligen Geistes im Leben der Gläubigen, dass der Name des Herrn Jesus verherrlicht wird. So wird es bald sein, wenn der Herr kommt, umgeben von der großen Schar der Erlösten. Wir können uns nur wünschen, dass schon jetzt der Name unseres Herrn auf alle Weise durch uns verherrlicht wird.

Und ihr in ihm: Dass der Herr durch und in uns verherrlicht wird, können wir noch einigermaßen verstehen, aber können wir begreifen, dass wir in Ihm verherrlicht werden? Und doch ist es so. Er wird uns zu ungeahnten Höhen erheben und uns verherrlichen. Wir werden, wenn Er offenbart wird, mit Ihm in Herrlichkeit offenbart (Kol 3,4).

Nach der Gnade unseres Gottes und des Herrn Jesus Christus: Diese Verherrlichung ist nach der Gnade oder entspricht dieser Gnade. Alles ist Gnade von Gott und dem Herrn Jesus. Wie groß ist die Gnade! Gott gibt immer überaus reichlich. Er liebt es, uns mit seiner Gnade zu überschütten. Der Evangelist Johannes ruft zu Beginn seines Evangeliums aus: "Denn aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, und zwar Gnade um Gnade" (Joh 1,16).

⁴⁵ Prof. Menge hat diesen Ausdruck so übersetzt: "alle Freude am Guten [FN: And. üb.: jegliche Willigkeit zum Guten oder: jegliches Wohlgefallen an Gütigkeit (= Gutwilligkeit)]".

Kapitel 2

Einleitung

Mit diesem Kapitel kommen wir zum eigentlichen Anliegen des zweiten Briefes. Einerseits setzt der Apostel voraus, dass die Empfänger über die Entrückung unterrichtet waren, andererseits finden wir hier eine einzigartige Darlegung der biblischen Reihenfolge der endzeitlichen Ereignisse: die Entrückung – den Abfall – das Aufkommen des Antichrists – das Eingreifen des Herrn Jesus am Tag des Herrn. Der entscheidende Punkt, den Paulus hier behandelt, ist ja, dass der Tag des Herrn noch nicht angebrochen sein konnte, wie falsche Lehrer behaupteten.

Einteilung

- 1. Die Verführung durch falsche Lehrer (V. 1–3a)
- 2. Bevor der Tag des Herrn kommt, geschieht der Abfall und tritt der Antichrist auf (V. 3b–5)
- 3. Was oder wer hält den endgültigen Abfall und das Auftreten des Antichrists zurück? (V.6–8a)
- 4. Das Gericht des Antichrists durch den Herrn Jesus (V. 8b)
- 5. Die Macht des Verführers und die Verführten (V. 9.10)
- 6. Die Verhärtung der Verführten und ihr Gericht (V. 11.12)
- 7. Der Dank des Apostels für die Gläubigen an Gott, dass Er sie erwählt und berufen hatte (V. 13.14)
- 8. Aufforderung an die Gläubigen, festzustehen und die apostolischen Unterweisungen zu bewahren (V. 15)
- 9. Fürbitte für die Gläubigen, dass sie getröstet und befestigt werden (V. 16.17)

Auslegung

-1 Wir bitten euch aber, Brüder, wegen der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus und unseres Versammeltwerdens zu ihm hin.

Ankunft: Obwohl der Ausdruck "Ankunft" auch das Kommen des Herrn bei seiner öffentlichen Erscheinung bezeichnen kann, ist hier doch der Zeitpunkt der Entrückung gemeint, weil die Ankunft mit dem "Versammeltwerden" zum Herrn hin verbunden wird. Das Versammeltwerden hat Paulus bereits im 1. Brief, Kapitel 4.15-17, eingehend beschrieben. Wer noch Zweifel daran hat, dass die Gläubigen vor der großen Drangsal entrückt werden, für den kann es keine bessere Empfehlung geben, als die nun folgenden Verse dieses 2. Kapitels aufmerksam zu studieren.

-2 dass ihr euch nicht schnell in der Gesinnung erschüttern noch erschrecken lasst, weder durch Geist noch durch Wort, noch durch Brief, als durch uns, als ob der Tag des Herrn da wäre.

Der Apostel bittet die Thessalonicher, dass sie nicht aus ihrer ruhigen Gemütsverfassung⁴⁶ gebracht werden. Falsche Lehre führt zu Erschütterungen und Erschrecken. Die Gläubigen kamen nicht nur in den Konflikt gegensätzlicher Auffassungen, sondern Beängstigungen und Schrecken waren die Folge dieser falschen Belehrung. Falsche Lehrer versuchten, sie von der ruhigen, freudigen Erwartung des Herrn Jesus abzubringen. Damit würden sie ihnen die eigentliche Kraftquelle für ein Gott wohlgefälliges Leben und ein wirkungsvolles Zeugnis gegenüber der Welt nehmen. Das sind die Konsequenzen dieser Verführung.

Weder durch Geist: Diese Verkündiger gaben vor, das Wort Gottes zu predigen, und beanspruchten für ihre Lehre Offenbarungen bzw. Inspi-

⁴⁶ Das griechische Wort für "Gesinnung" [noos] hat ein breites Bedeutungsspektrum: Sinn, Besinnung, Denkkraft, Verstand, Überlegung; Gemüt, Herz, Sinnesart, Denk-

weise; Meinung.

ration durch den Heiligen *Geist*. Ihre Lehre über das Kommen des Herrn war so falsch wie die Art und Weise, wie sie diese Lehre verbreiteten. Wenn es ein Geist war, der sie inspirierte, so war es ein falscher Geist. Sicher gab es in der Anfangszeit der Kirche manche Offenbarungen Gottes (1Kor 14,26.30), weil das Neue Testament noch nicht vollendet war – außer dem 1. Thessalonicherbrief gab es wahrscheinlich überhaupt noch keine Briefe, die Evangelien wohl auch nicht. Aber es gab falsche Aussprüche durch einen Geist oder Geister (1Joh 4,1–6).

Noch durch Wort: Damit ist die Verkündigung durch die Predigt gemeint.

Noch durch Brief, als durch uns: Diese Verführer schrieben sogar Briefe im Namen des Apostels und seiner Mitarbeiter. Darin wird ihre boshafte Verschlagenheit und Betrügerei offenbar. Diese Leute waren eindeutig Handlanger Satans, der der Wahrheit schaden wollte.

Als ob der Tag des Herrn da wäre: Ihre Belehrung war also, dass der Tag des Herrn bereits angebrochen sei. Das bedeutete, dass die Wahrheit von der vorherigen Entrückung falsch wäre. Als Beweis dafür, dass der Tag des Herrn angebrochen sei, nahmen sie die Tatsache, dass die Gläubigen verfolgt wurden. Werden denn die Gläubigen am Tag des Herrn Drangsal erleiden? Nein, dieser Tag wird eine Zeit des Gerichts für die *Gottlosen* sein. In seinem ersten Brief hatte der Apostel ihnen geschrieben, dass es nicht nötig wäre, ihnen Einzelheiten über diesen Tag mitzuteilen (5,1), weil sie die Beschreibungen aus dem Alten Testament kannten.

Es ist durchaus nicht gleichgültig, ob Leiden eine Folge der Drangsal am Tag des Herrn sind oder ob sie eine andere Ursache haben. Was sind die Konsequenzen dieser falschen Lehre?

Die Unterweisungen des Apostels im 1. Brief (Kapitel 4 und 5) wären damit falsch gewesen. Dadurch würde also das Wort Gottes in Misskredit gezogen.

- 2. Außerdem wären die Drangsale dann kein Gericht Gottes am abtrünnigen Israel und an der Welt. Es wäre die Kirche, die diese Drangsale erfahren müsste. Hier sehen wir übrigens, dass die Lehre, dass die Gläubigen der Gemeinde Gottes noch durch die Drangsal zu gehen hätten, schon sehr alt ist. Sie ist keine Erfindung der letzten zweihundert Jahre.
- 3. Auf die freudige, lebendige Erwartung des Herrn legte sich ein dunkler Schatten. Eines Tages würde diese Hoffnung völlig verdunkelt werden.

-3 Lasst euch von niemand auf irgendeine Weise verführen, denn dieser Tag kommt nicht, es sei denn, dass zuerst der Abfall komme und offenbart werde der Mensch der Sünde, der Sohn des Verderbens,

Eine solche falsche Verkündigung bezeichnet der Apostel einfach als *Verführung*. Nun widerlegt er die falsche Lehre: Bevor der *Tag des Herrn* kommt, müssen zwei wesentliche Dinge geschehen (abgesehen von der Entrückung):

- a) der Abfall muss stattgefunden haben, und
- b) der Mensch der Sünde muss gekommen sein.

Zuerst entsteht eine Bewegung, und dann tritt ein Mensch auf, der sich diese Bewegung zu Nutze macht und sie zu ihrem Höhepunkt führt. Im Altertum erreichten imperialistische Bestrebungen ihren absoluten Höhepunkt in Nebukadnezar, die Französische Revolution endete mit dem Aufkommen Napoleons; der Abfall wird im Antichrist, dem Menschen der Sünde, gipfeln.

Der "Abfall"⁴⁷ ist etwas anderes als "Verfall" oder "Rückgang". "Abfall" ist das Verlassen der Grundlagen des Glaubens. Es wird so sein, dass

⁴⁷ Das griechische Wort für "Abfall" (*apostasia*) kommt nur noch einmal im Neuen Testament vor, und zwar in Apostelgeschichte 21,21, wo man Paulus vorwarf, er würde Abfall von Mose lehren. Das Verb "abfallen" (*aphistomai*) kommt vor in 1.

solche, die früher den christlichen Glauben bekannten, ihn völlig aufgeben werden.⁴⁸ Schließlich wird dadurch der Weg frei für das Auftreten des Antichrists.

Und offenbart werde der Mensch der Sünde: Hier wird der Antichrist der Mensch der Sünde genannt. In ihm wird die Sünde⁴⁹ ihre volle Entfaltung finden. Er ist die Verkörperung des Widerstandes gegen Gott. Arrogante Selbstüberhebung wird sein hervorstechendes Merkmal sein. Dieser Mensch wird in seiner Person und in seinem Handeln den krassesten Gegensatz zum Herrn Jesus bilden. Dieser Mensch kann nur deshalb erscheinen, weil der Weg durch den Abfall der Menschen von Gott dazu bereitet ist. Wie könnte er sich sonst in den Tempel setzen und sich als Gott ausgeben?

Der Sohn des Verderbens: So bezeichnete der Herr Jesus auch Judas (Joh 17,12). Der Antichrist wird vom Verderben inspiriert werden, selbst ins Verderben gehen und viele auf diesem Weg mit sich schleppen. Der Herr Jesus ist der Sohn *Gottes*, der Sohn des *Vaters*. Er ist der Heiland, der viele – alle, die an Ihn glauben – vom Verderben errettet.

-4 der widersteht und sich erhöht über alles, was Gott oder verehrungswürdig heißt, so dass er sich in den Tempel Gottes setzt und sich selbst darstellt, dass er Gott sei.

Timotheus 4,1. Dort geht es um ein teilweises Abfallen, das einige Zeit später stattgefunden hat. Hier in 2. Thessalonicher 2 geht es um einen universellen Abfall in der Endzeit. "Diese Zeit wird ausgebreitet und mannigfaltig im Gesetz, den Psalmen, den Propheten, den Evangelien, den Briefen und der Offenbarung offenbart (5Mo 31; 32; Ps 10–14; Jes 65; 66; Dan 7,8.11.25; 9,27; Mt 12,31.32.43–45; Lk 17,26–30; 18,8; 2Tim 4,4; Jud; Offb)" (W. Kelly).

- ⁴⁸ Es geht hierbei um bloße Bekenner, wahre Gläubige können nicht vom Glauben abfallen, auch wenn sie sich für eine Zeit von Gott entfernen können.
- ⁴⁹ Manche alten Handschriften haben hier "Gesetzlosigkeit". Sie ist das Prinzip der Sünde (1Joh 3,4). In Vers 7 ist die Rede vom "Geheimnis der Gesetzlosigkeit" und in Vers 8 vom "Gesetzlosen". Der Herr Jesus war im Gegensatz dazu der einzige Gerechte, Er war völlig sündlos, "der Sünde nicht kannte" (2Kor 5,21), der "keine Sünde tat" (1Pet 2,22) und in dem "keine Sünde" war (1Joh 3,5).

Wir wollen einmal den Kennzeichen des Antichrists, die hier erwähnt werden, die Charakterzüge unseres Herrn gegenüberstellen:

Anti-Christ	Christus
Widerstand	völlige Unterordnung, Gehorsam
Erhöhung	sich selbst erniedrigt
setzt sich in den Tempel Gottes	wurde an das Kreuz erhöht
gibt sich für Gott aus	achtete es nicht für einen Raub,
	Gott gleich zu sein

Der widersteht: Andere Übersetzungen des entsprechenden griech. Wortes sind "gegenüberliegen, entgegengesetzt sein, im Kampf liegen, Widersacher sein". Es braucht uns nicht zu verwundern, wenn wir zunehmend in unserer Gesellschaft diesen Geist des Widerstandes gegen Gott finden.

Und sich erhöht über alles, was Gott oder verehrungswürdig heißt: Maßlose Selbsterhebung und Selbstüberschätzung brechen aus ihm hervor. Deutliche Vorläufer dieser Entwicklung sehen wir in unserer Zeit, wo der Materialismus vergöttert wird. Die "wissenschaftliche" Voraussetzung dafür ist die Evolutionslehre. In ihrem Weltbild hat Gott keinerlei Platz. Der Mensch wird verherrlicht: Er sei die Krone eines langen "Evolutionsprozesses", der noch nicht abgeschlossen sei. Der Mensch steige immer höher auf der Leiter der Entwicklung hinauf: Der absolute Höhepunkt wird dieser "Super-Mensch" sein.

So dass er sich in den Tempel Gottes setzt: Dieser Hinweis macht deutlich, dass es zu dieser Zeit wieder einen Ort der Anbetung in Jerusalem geben wird.⁵⁰ Wie kann ein Mensch sich nur anmaßen, den Platz einzunehmen, der einzig und allein Gott zukommt? Die Beschreibung dieses Menschen ist aber noch nicht zu Ende:

Und sich selbst darstellt, dass er Gott sei: Damit wird Gott vollständig vom Thron gestürzt, der Mensch tritt an seine Stelle. Ein Vergleich mit

⁵⁰ Vgl. dazu mein Büchlein *Die Zeit des Endes*, Fußnote auf S. 14–15.

Daniel 11,36–39 zeigt, dass der dort beschriebene König Israels dieselbe Person ist wie der hier beschriebene Antichrist. Diese Stellen werfen gegenseitig Licht aufeinander. Auch hier gilt: "Viele werden es durchforschen, und die Erkenntnis wird sich mehren" (Dan 12,4). Dieser Mensch kommt in seinem eigenen Namen. Den Sohn Gottes, der im Namen seines Vaters kam, hat das Volk der Juden damals nicht aufgenommen (Joh 5,43). Die Zeit reift heran, wo das jüdische Volk, d. h. die große ungläubige Masse, dem Antichrist begeistert zujubeln wird. Bei aller Sympathie für das gegenwärtige Volk Israel sollten wir uns bewusst sein, dass die meisten Juden den Antichrist als ihren Messias annehmen werden, der das Volk wie Saul, der ein Vorbild vom Antichrist ist, an den Rand des Ruins führen wird. Letztlich ist das Aufkommen des Antichrists ein Gericht Gottes für das gottlose Israel.

Es fällt auf, dass die Beschreibung des Antichrists sich an dieser Stelle auf seinen *anti-*religiösen Charakter bezieht. Andere Stellen wie Offenbarung 13,11–18 und Daniel 11,36–39 geben uns Einblick in seinen politischen Wirkungskreis.

-5 Erinnert ihr euch nicht, dass ich dies zu euch sagte, als ich noch bei euch war?

Es ist bemerkenswert, dass der Apostel während des kurzen Aufenthalts von nur drei Wochen in Thessalonich bereits über die Entrückung und auch über den Tag des Herrn gesprochen hatte. Daraus können wir ersehen, dass Gott in seiner Weisheit wusste, was die jungen Gläubigen an Belehrung brauchten. Er kennt alle Gefahren im Voraus. Wie wichtig ist es für uns heutzutage, das Ende der gegenwärtigen Entwicklungen zu kennen.

Die mangelnde Aufnahmefähigkeit der Thessalonicher war der Anlass, dass diese Wahrheit in Gottes Wort niedergelegt wurde. Daraus können nicht nur wir heutzutage Nutzen ziehen, sondern alle Gläubigen der vergangenen Jahrhunderte durften es tun, wenn sie nur aufmerksam die Schriften gelesen haben. Tun wir es heute? Es gibt heute eine

erschreckende Unwissenheit bei manchen Gläubigen bezüglich der Prophetie.

-6 Und jetzt wisst ihr, was zurückhält, damit er zu seiner Zeit offenbart wird.

Was war es, das die Offenbarung des Antichrists zurückhielt? Der Apostel nennt es nicht mit Namen. Gott hat das so geführt. Deshalb wollen auch wir mit Vermutungen vorsichtig sein. Vielleicht war es damals etwas anderes, als es jetzt ist. Manche Ausleger sehen hierin die Gemeinde Gottes, durch deren Anwesenheit der völlige Abfall von Gott zurückgehalten wird. Das ist sehr gut möglich.

-7 Denn schon ist das Geheimnis der Gesetzlosigkeit wirksam; nur ist jetzt der da, der zurückhält, bis er aus dem Weg ist,

Das Geheimnis der Gesetzlosigkeit wirkt bereits seit mehr als 1900 Jahren. Es wird seine völlige Entfaltung im Antichrist finden. Es war Satans Bemühen von Anfang an, unter dem Namen Christi Irrtum mit der Wahrheit zu vermischen; wie hat er versucht, Gesetzlichkeit und christliche Freiheit zu vermischen. Der Herr Jesus hat schon in den Gleichnissen vom Reich der Himmel in Matthäus 13 über das Geheimnis der Gesetzlosigkeit gesprochen: (a) das Unkraut im Acker, (b) den großen Senfbaum, in dem die Vögel nisten, und (c) den Sauerteig, den eine Frau im Teig verbarg. Wenn damals das Geheimnis der Gesetzlosigkeit bereits wirksam war, wie viel mehr heute, wo wir kurz vor der Erfüllung dieser Dinge leben.

Nur ist jetzt der da, der zurückhält, bis er aus dem Weg ist: Wer ist es, der zurückhält? Letztlich ist es Gott, der zurückhält. Doch Er hat solche auf der Erde, die Ihm angehören und die mit dem Heiligen Geist versiegelt sind. Gott selbst ist in der Person des Heiligen Geistes auf der Erde! Der Heilige Geist wirkt zur Ehre Gottes und leitet die Gläubigen auf ihrem Weg durch die Welt. Gott hält das Böse noch zurück, weil Er

seine Ziele verfolgt. Noch rettet Gott Menschen, indem Er sie zum Bekenntnis ihrer Sünden und zum Glauben an den Herrn Jesus führt.

Ist es nicht ein Wunder, dass das Zusammenleben der Menschen überhaupt noch so funktioniert, wie es funktioniert? Gott hat alles in seiner Hand. Doch wenn Er bald das Böse heranreifen lassen wird, wird es in kürzester Zeit seinen absoluten Höhepunkt erreichen. Der Abfall wird darin gipfeln, dass der Mensch der Sünde sich über alles erheben und in den Tempel setzen und sich als Gott anbeten lassen wird. Solange aber die Gläubigen noch auf der Erde sind, kann dieser totale Abfall vom Christentum nicht stattfinden.

Die Gegenwart der Gläubigen wirkt wie eine starke Bremse, die den Wagen des Abfalls aufhält. Solange der Abfall sich nicht völlig entwickeln kann, kann auch der Antichrist nicht offenbart werden. Wenn der Herr Jesus kommt, um all die Seinen zu sich in den Himmel, ins Vaterhaus zu entrücken, dann wird sich, um bei diesem Bild zu bleiben, die Bremse des Wagens mit einem Schlag lösen und er wird in immer schnellerer Geschwindigkeit dem Abgrund entgegenrasen.

Die Gläubigen sind das Salz der Erde und das Licht der Welt. Wenn sie nicht mehr da sind, ist nichts mehr da, das die völlige Verderbnis und die totale moralische Finsternis aufhält.

Auch dadurch ist deutlich, dass die Entrückung tatsächlich vor der Drangsalszeit stattfinden muss.

-8 und dann wird der Gesetzlose offenbart werden, den der Herr Jesus verzehren wird durch den Hauch seines Mundes und vernichten wird durch die Erscheinung seiner Ankunft, Dann erst, nach der Entrückung der Gemeinde Gottes, wird der Gesetzlose offenbart.⁵¹ Hier wird der Antichrist der *Gesetzlose* genannt. Er lehnt jede übermenschliche Autorität ab. Er gibt sich selbst als das Maß aller Dinge aus. In ihm gipfelt die jahrhundertlange Bemühung Satans, den Menschen von Gott zu entfremden.

Den der Herr Jesus verzehren wird durch den Hauch seines Mundes: Das wird das Ende des Antichrists sein. Sein Gericht wird in Offenbarung 19,20 beschrieben, wo er der falsche Prophet genannt wird: Er wird lebendig in den Feuersee geworfen. Das wird am *Tag des Herrn* geschehen. Der Hauch seines Mundes ist die innere göttliche Macht des Herrn (vgl. 2Sam 22,16; Hi 4,9; Ps 18,16; 33,6; Jes 11,4; 30,33).

Und vernichten durch die Erscheinung seiner Ankunft: Das Gericht am Antichrist wird nicht aus der Entfernung geschehen, sondern durch die persönliche Gegenwart des Herrn. Es wird nicht lange auf sich warten lassen. Der Vollständigkeit halber, obwohl das hier nicht erwähnt wird, weise ich darauf hin, dass gleichzeitig das Haupt des wiedererstehenden Römischen Reiches (des vereinigten Europas) vernichtet wird (siehe Off 13,1–10; 19,19.20). Diese beiden Personen werden – ohne vorher gerichtet zu werden – sofort dem ewigen Feuersee übergeben. Sie werden dort bereits tausend Jahre sein, wenn Satan selbst in den Feuersee geworfen wird (Off 20,10).

Wir fassen an dieser Stelle noch einmal die wesentlichen Ereignisse in ihrer Reihenfolge zusammen:

- 1. Die Entrückung der Gläubigen
- 2. Das Aufkommen des Abfalls

_

⁵¹ Alle Versuche, die Zahl dieses Menschen (666) zu erklären (siehe Off 13,18), müssen einfach deshalb scheitern, weil der Antichrist erst nach der Entrückung offenbart wird. Wie viele Erklärungsversuche hat es nicht schon in der Vergangenheit gegeben. Die symbolische Bedeutung dieser Zahl liegt nichtsdestoweniger klar auf der Hand: Die Zahl 6 ist in der Bibel oft die Zahl der Sünde; hier ist die 666 die Trinität des Bösen, die völlige Offenbarung der Sünde im Menschen.

- Das Offenbarwerden des Antichrists
- 4. Das Kommen des Herrn Jesus zum Gericht am Tag des Herrn.

-9 ihn, dessen Ankunft nach der Wirksamkeit des Satans ist, in aller Macht und allen Zeichen und Wundern der Lüge

Die eigentliche Kraft, die im Antichrist wirkt, ist die Macht Satans.⁵² In diesem Menschen wird Satan ungehindert wirken können. Das wird durch alle möglichen Zeichen und Wunder geschehen. Der Antichrist wird dadurch einen magischen Bann auf die Menschen ausüben, denn nicht von ungefähr werden sie ihn in Jerusalem als Gott verehren. All das dient der Verführung der Menschen, damit sie der Lüge glauben: "Und es tut große Zeichen, so dass es sogar Feuer vom Himmel auf die Erde herabkommen lässt vor den Menschen; und es verführt die, die auf der Erde wohnen, wegen der Zeichen" (Off 13,13.14).

Zweifellos sind die mancherlei "Wunder" (Heilungen, Zungenreden) auf charismatischem Gebiet Vorläufer dieser Entwicklung. Es ist erschreckend, wie der Okkultismus im "christlichen" Abendland ungeheure Ausmaße annimmt. Okkulte Praktiken sind in vielen Schulen gang und gäbe. Politiker rennen scharenweise zu Wahrsagern, und nicht nur sie.

Zeichen und Wunder der Lüge: Alle diese Wunder sind Zeichen und Wunder der Lüge. Der Herr Jesus hat Zeichen und Wunder in *Gnade und Wahrheit* getan. Sie waren Zeichen der Gunst Gottes und Beweise dafür, dass Er der von Gott gesandte Messias war. Und diese Wunder bildeten eine feste Einheit mit der Lehre, die Er verkündigt hat. Der Evangelist Matthäus fasst das unermüdliche Wirken des Herrn Jesus zu Beginn seines Dienstes in Kapitel 4,23 mit den Worten zusammen:

⁵² Zu Beginn der letzten 3½ Jahre, der großen Drangsal, wird Satan auf die Erde geworfen, nachdem er mit seinen Engeln (Dämonen) in einem Kampf mit dem Erzengel Michael unterliegt. Satan wird eine schreckliche Wut haben, weil er weiß, dass er wenig Zeit hat (siehe dazu Off 12,7–12).

"Und Jesus zog in ganz Galiläa umher, lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium des Reiches und heilte jede Krankheit und jedes Gebrechen unter dem Volk." Auch die Apostel haben viele Zeichen und Wunder getan, die dazu dienten, die Menschen auf das Evangelium aufmerksam zu machen. Hier dienen die Zeichen und Wunder der Verführung.

-10 und in allem Betrug der Ungerechtigkeit denen, die verloren gehen, darum, dass sie die Liebe zur Wahrheit nicht annahmen, damit sie errettet würden.

Die Menschen werden in jener Zeit die Liebe zur Wahrheit abgelehnt haben. Das Annehmen und Festhalten der Wahrheit Gottes ist eine Sache des Herzens und der liebevollen Zuneigung zu Gott. Wer sich dem verschließt, wird ein Opfer des Betrugs (der Verführung oder Täuschung) der Ungerechtigkeit. Der eine Weg hätte zur Errettung geführt, dieser Weg führt zum ewigen Verderben. Der Betrug der Ungerechtigkeit ist das Kennzeichen aller falschen Religionen; sie alle verführen die Menschen und bringen sie von dem einen wahren Gott weg, zu dem die Thessalonicher sich von Herzen bekehrt hatten (1Thes 1,9). Oft wird gefragt, was mit den Menschen geschieht, die das Evangelium nicht gehört haben, weil sie anderen Religionen anhingen. Hier steht deutlich, dass die Menschen verloren gehen, weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht annahmen. Wer die Liebe zur Wahrheit nicht annimmt, wird ein Opfer der Verführung.

-11 Und deshalb sendet ihnen Gott eine wirksame Kraft des Irrwahns, dass sie der Lüge glauben,

Nun können diese Menschen sich nicht mehr bekehren. Ein Mensch kann sich nicht bekehren, wann er will. Es gibt eine Zeit der Gnade, und es gibt eine Zeit des Gerichts. Wenn Gott Menschen verhärtet, dann geschieht das nur deshalb, weil diese Menschen das Angebot der Gnade über lange Zeit ausgeschlagen haben.⁵³

In Römer 1 lesen wir dreimal, dass Gott Menschen hingegeben hat (1,24.26.28). Das ist ebenfalls das Gericht der Verhärtung. So wird Gott bald bewirken, dass die Menschen der Lüge glauben. Sie können dann gar nicht mehr anders.

-12 damit alle gerichtet werden, die der Wahrheit nicht geglaubt, sondern Wohlgefallen gefunden haben an der Ungerechtigkeit.

Es gibt keine Hoffnung für diese Menschen, keine zweite Möglichkeit, sich zu bekehren. *Alle* werden gerichtet, ohne jede Ausnahme. Ihr Wohlgefallen galt der Ungerechtigkeit. Anders wird es dann mit den Menschen sein, die das Evangelium bis dahin nicht gehört hatten. Sie können sich dann noch bekehren. Solche Menschen finden wir in Offenbarung 7: Zuerst wird dort ein Überrest aus dem Volk Israel beschrieben, den Gott vor den Gerichten bewahrt, und im weiteren Verlauf des Kapitels gibt es eine große Volksmenge, die niemand zählen konnte, die aus allen Völkern stammt; sie kommt aus der großen Drangsal.

-13 Wir aber sind schuldig, Gott allezeit für euch zu danken, vom Herrn geliebte Brüder, dass Gott euch von Anfang erwählt hat zur Errettung in Heiligung des Geistes und im Glauben an die Wahrheit,

Paulus hatte im vorhergehenden Abschnitt über das schreckliche Verderben derer geschrieben, die die Wahrheit ablehnen werden. Nun

⁵³ Ein eindrucksvolles Beispiel dafür ist die Geschichte Pharaos. Wie lange hat Gott mit Pharao Geduld gehabt! Erst nachdem er sich sechsmal verhärtet bzw. verstockt hatte (2Mo 7,13.22; 8,11.15.28; 9,7), verhärtete Gott ihn einmal (9,12), dann verhärtete der Pharao sich noch einmal (9,35), und danach verhärtete Gott ihn schließlich dreimal (10,20.27; 11,10).

schreibt er über den Segen, den die empfangen, die das Evangelium angenommen haben.

Geliebte Brüder: Wie herzerfrischend ist diese Anrede nach dem düsteren Bild, das wir soeben betrachtet haben. Gott hatte sie auserwählt. Wieder berührt er nur sehr kurz das erhabene Thema der Auserwählung (vgl. 1Thes 1,4) und dankt Gott dafür. Wenn die Gläubigen in Thessalonich auch ernsten Gefahren ausgesetzt waren, so erinnert sich der Apostel doch, dass es viel Grund zu danken gab (1,3). Paulus dankt hier nicht für das Gute, das Gott in ihnen gewirkt hatte, sondern für die große Gnade Gottes, die Er den Gläubigen zuteil werden ließ.

Dass Gott euch von Anfang erwählt hat zur Errettung: Die Tatsache, dass sie dem Evangelium geglaubt hatten, war der Beweis, dass sie auserwählt waren. Diese Auserwählung hat von Anfang (in der Ewigkeit) stattgefunden. Und Gott hat die Seinen auserwählt, damit sie errettet werden. Ein wichtiger Teil dieser Errettung wird sich erst vollziehen, wenn der Herr Jesus als Heiland unseres Leibes kommt, um uns zu entrücken (Phil 3,20.21).

In Heiligung des Geistes: "In" hat oft die Bedeutung von "durch, mit". Heiligung ist das umfassende Werk des Geistes Gottes. Es beginnt mit seinem ersten Wirken, wodurch ein Mensch zur Buße und zum Glauben gebracht wird, also zu neuem Leben erweckt wird. Dieses Werk setzt sich im Leben eines Gläubigen fort und sondert ihn zunehmend für Gott ab, damit er immer mehr in Übereinstimmung mit der Heiligkeit Gottes kommt (siehe auch 1Thes 4,3.4.7; 5,23).

Und im Glauben an die Wahrheit: Die Auserwählung bestätigte sich in dem Augenblick, als die Thessalonicher der Wahrheit glaubten. Welch schroffen Gegensatz bildet das zu denen, die verloren gehen, weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben. Die Thessalonicher hatten an die Wahrheit und damit dem Wort Gottes und dem Herrn Jesus geglaubt.

 14 wozu er euch berufen hat durch unser Evangelium, zur Erlangung der Herrlichkeit unseres Herrn Jesus Christus.

Gott hatte sie zur Errettung berufen. Die Berufung geschieht durch das Evangelium. Auf der Grundlage des Gesetzes wird kein Mensch gerechtfertigt. Paulus durfte dieses Evangelium verkündigen. Er identifizierte sich zusammen mit seinen Mitarbeitern völlig mit dem Evangelium und nennt es daher *unser Evangelium*.

Zur Erlangung der Herrlichkeit unseres Herrn Jesus Christus: Das Ziel der Errettung ist die Erlangung der Herrlichkeit Christi (Joh 17,22; 1Thes 2,12). Wann erlangen die Gläubigen diese Herrlichkeit? Wenn ihr Herr kommt. Wollen wir uns nicht viel mit diesem Kommen beschäftigen? Das gibt echte Freude und Kraft. Darin liegt das Geheimnis des Friedens. Lieber Leser, lass dich durch nichts von dieser Quelle der Freude und der Kraft abbringen.

Wenn der Herr Jesus dann erscheinen wird, werden wir mit Ihm in seiner Herrlichkeit erscheinen (vgl. Kap. 1,10).

−15 Also nun, Brüder, steht fest und haltet die Überlieferungen, die ihr gelehrt worden seid, sei es durch Wort oder durch unseren Brief.

Die Thessalonicher hatten das Evangelium durch den Apostel und seine Mitarbeiter gehört. So sollten sie ihnen auch weiterhin im Blick auf die Wahrheit vertrauen. Sie sollten feststehen im Werk Gottes und festhalten an seinem Wort. Das ist das beste Bewahrungsmittel vor den falschen Lehren der Verführer.

Die Überlieferungen: Häufig wird der Begriff "Überlieferungen" im Neuen Testament in einer negativen Bedeutung gebraucht und bezeichnet dann die traditionelle (mündliche/schriftliche) Weitergabe menschlicher Gedanken (Mt 15,2; Mk 7,8; Kol 2,6–8). Hier bedeutet er die Weitergabe göttlicher Wahrheit, wie sie zur Stärkung des Glaubens erforderlich ist (vgl. 1Kor 11,2; 2Thes 3,6). Es ist unsere Aufgabe, die

Wahrheit zu bewahren, und nicht, ihr etwas hinzuzufügen, wie es leider in der Geschichte der Kirche so oft geschehen ist.

Manche haben mit dieser Stelle die kirchlichen Überlieferungen sanktionieren wollen. Welcher Irreführung ist dadurch Tür und Tor geöffnet worden! Dadurch wird das Wort Gottes beiseite gesetzt und auch die Autorität des Herrn, der das Wort gegeben hat. Niemals darf sich etwas zwischen das Gewissen eines Menschen und Gott stellen.

Die ihr gelehrt worden seid, sei es durch Wort oder durch unseren Brief: Zuerst war es die mündliche Unterweisung in der Wahrheit, später waren es die Briefe, die die Apostel geschrieben haben.

−16.17 Er selbst aber, unser Herr Jesus Christus, und Gott, unser Vater, der uns geliebt und uns ewigen Trost und gute Hoffnung gegeben hat durch die Gnade, tröste eure Herzen und befestige euch in jedem guten Werk und Wort.

Falsche Lehre beunruhigt, erschüttert und erschreckt (2,2). Trost und Befestigung haben wir alle nötig, damit wir unser Leben zur Ehre Gottes führen können. Diesen Trost und gute Hoffnung gibt Gott den Seinen in seiner Gnade.

Wenn die Gläubigen auch aufgefordert werden, festzustehen und festzuhalten, so erinnert der Apostel durch diesen Wunsch dennoch daran, dass es schließlich göttliche Personen sind, die uns umsorgen. Der Herr Jesus und der Vater haben uns geliebt und uns ewigen Trost und gute Hoffnung gegeben. Das Heil ist unumstößlich; daran gibt es überhaupt keinen Zweifel. Das sind die einzigartigen Resultate des Erlösungswerks Christi. Die Hoffnung gipfelt darin, dass der Herr Jesus bald wiederkommt und uns in das Haus seines Vaters einführt (Joh 14,1–3).

Der Herr Jesus und der Vater nehmen Kenntnis von jedem Werk, das wir tun, und jedem Wort, das wir sprechen. Sind es gute Werke und Worte?

Kapitel 3

Einleitung

Nachdem der Apostel Paulus im ersten Kapitel dieses Briefes das Herz der Gläubigen im Blick auf die Offenbarung Christi zu erwärmen suchte und in Kapitel 2 die irreführende Lehre widerlegte, dass der Tag des Herrn bereits damals angebrochen war, belehrt er sie nun darüber, wie sie mit Problemen umgehen sollten, die in ihrer eigenen Mitte auftraten. Es geht hauptsächlich um die Frage, was zu tun ist, wenn Gläubige einen unordentlichen Lebenswandel führen. In den Kapiteln 1 und 2 begegnete er Gefahren von *außen*, hier begegnet er Gefahren *in der Mitte* der Gläubigen.

Einteilung

- 1. Fürbitte der Gläubigen für die Arbeiter, die das Evangelium verkündigen (V. 1.2)
- 2. Die Treue des Herrn, der befestigen und bewahren wird (V. 3)
- 3. Appell zum Gehorsam (V. 4)
- 4. Die Quelle der Kraft und der Freude (V. 5)
- 5. Was ist zu tun, wenn jemand unordentlich wandelt? (V. 6–15)
- 6. Der Wunsch um Frieden und abschließende Grüße (V. 16–18)

Auslegung

-1 Im Übrigen, Brüder, betet für uns, dass das Wort des Herrn laufe und verherrlicht werde, wie auch bei euch,

Nachdem der Apostel am Schluss des vorigen Kapitels seinen Wunsch für die jungen Gläubigen in Thessalonich ausgedrückt hatte, fordert er sie nun auf, für ihn und seine Mitarbeiter zu beten. Die Verkündigung des Evangeliums und die Auferbauung der Gläubigen durch das Wort Gottes sollte nicht behindert werden.

Die Apostelgeschichte zeigt uns, welchen Gefahren Paulus ständig ausgesetzt war (vgl. 1Kor 4,9–13). Er wusste um die Kraft des Gebets. Nichts verbindet Gläubige mehr miteinander als die Fürbitte füreinander. Beten wir für solche, die im Kampf an vorderster Front stehen? Sie sind die besondere Zielscheibe Satans. Wenn sie lahm gelegt werden, entsteht großer Schaden für das Werk des Herrn. Der fleißige Apostel ist sich bewusst, dass er völlig von Gott abhängig ist, und weiß, dass die Gläubigen aufeinander angewiesen sind.

Dass das Wort des Herrn laufe und verherrlicht werde: Sie hatten das Evangelium gehört und waren dadurch errettet worden. Paulus wünschte, dass noch mehr Menschen zum Glauben kämen und dann auch weiter belehrt würden. Das Wort sollte ungehindert laufen und in seiner Herrlichkeit offenbar werden, indem Menschen zum Glauben kamen und in der Wahrheit befestigt wurden (vgl. Apg 13,48). Wo das Wort verherrlicht wird, wird Gott verherrlicht.

Wie auch bei euch: Paulus schließt die Gläubigen mit ein in den Kreis der Wirksamkeit des Evangeliums, das er verkündigte. Darin lag indirekt eine schöne Ermutigung für sie.

-2 und dass wir errettet werden von den schlechten und bösen Menschen; denn der Glaube ist nicht aller Teil.

Es gab viel Feindschaft gegen das Evangelium. Paulus und seine Mitarbeiter bedurften der Errettung aus den Nachstellungen dieser bösen Menschen. Die Feindschaft kam hauptsächlich von Seiten der ungläubigen Juden, die sich als die erbittertsten Feinde des Evangeliums erwiesen (1Thes 2,14–16). Sicher gab es auch andere Feinde, denn das Evangelium wird entweder angenommen oder abgelehnt und nicht selten bekämpft.

Denn der Glaube ist nicht aller Teil: Viele nehmen die Liebe zur Wahrheit nicht an. Paulus wusste, dass nicht alle glauben würden, weder von den Juden noch von den Heiden, und die erwiesen sich dann häufig als die Feinde Christi. Dennoch wollte er einige gewinnen (1Kor 9,22). Sogar vom Herrn Jesus haben sich viele Menschen wieder abgewandt, die Ihm für eine Zeit nachgefolgt waren (Joh 6,66).

-3 Der Herr aber ist treu, der euch befestigen und vor dem Bösen bewahren wird.

Bei aller Feindschaft von Seiten der Welt bleibt immer der Trost, dass der Herr alles weiß und sich in Treue mit den Seinen beschäftigt. Er befestigt sie (2,15.17), weiß um ihre Umstände und bewahrt sie vor dem Bösen. Er ist der gute Hirte, der zuerst die rechte Nahrung gibt und dann vor den Gefahren bewahrt. Er hat in Johannes 17,15 den Vater gebeten, dass Er die Jünger vor dem Bösen bewahren möge.

Das (oder der) Böse kann drei Bedeutungen haben: (a) böse Menschen, (b) der Böse, das ist Satan, und (c) das Böse im Allgemeinen wie böse Taten.

-4 Wir haben aber im Herrn das Vertrauen zu euch, dass ihr, was wir gebieten, sowohl tut als auch tun werdet.

In den Versen 3 und 4 finden wir zwei Seiten – wie so oft im Wort Gottes – zusammen: Einerseits befestigt und bewahrt der Herr die Seinen, andererseits ist es ihre Verantwortung, dem zu gehorchen, was die Apostel im Auftrag des Herrn geboten hatten. Der Herr Jesus hat den Aposteln Autorität gegeben zu gebieten. Heute liegt diese apostolische Autorität im Wort Gottes.

Im Herrn das Vertrauen zu euch: Der Apostel schenkt den Thessalonichern Vertrauen. Dieser Vertrauensvorschuss ermutigt. Es ist ein Vertrauen im Herrn. Gegenseitiges Vertrauen ist der unverzichtbare Nährboden für gute Beziehungen.

Die Thessalonicher kannten die Gebote des Herrn, die er ihnen gegeben hatte (1Thes 4,2). Insbesondere hatte er ihnen Anweisungen zu ihrer Lebensführung gegeben (1Thes 4,11), ein Thema, das er im folgenden Abschnitt weiter ausführt. Gehorsam gegenüber den Anweisungen des Apostels ist letztlich Gehorsam gegenüber dem Herrn. Dabei legt der Herr den Gläubigen nichts auf, was zu schwer für sie wäre: "... denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht" hat Er einmal zu seinen Jüngern gesagt (Mt 11,30).

-5 Der Herr aber richte eure Herzen zu der Liebe Gottes und zu dem Ausharren des Christus!

Bevor Paulus jedoch auf Einzelheiten ihrer Lebensführung eingeht, weist er sie auf zwei Dinge hin, die ihr Herz erfüllen sollten: die *Liebe Gottes* und das *Ausharren des Christus*. Nur wenn wir diese Dinge vor Augen haben, finden wir die Kraft zur Befolgung all der Anweisungen, die zu unserem Besten dienen.

Zu der Liebe Gottes: Es ist der Wunsch des Paulus für die Gläubigen, dass alles entfernt sein möge, was sie am Genuss der Liebe Gottes hinderte. Sprachlich kann sich "Liebe" auf die Liebe der Gläubigen zu Gott beziehen. Aus dem Zusammenhang wird aber doch deutlich, dass es um die Liebe geht, die Gott zu den Seinen hat. Ruft solch eine Liebe nicht eine Reaktion in uns wach? "Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat" (1Joh 4,19). Dieser Gott, der uns so überaus liebt, ist jetzt unser Vater (vgl. Kap. 1,1.2).

Und zu dem Ausharren des Christus: Dazu kommt, dass Christus sich nach dem Augenblick sehnt, wo Er die Gläubigen bei seinem Kommen

als seine Braut zu sich holt.⁵⁴ Ist es nicht bewegend, daran zu denken, dass der Herr Jesus sich viel mehr nach diesem Augenblick der Entrückung sehnt als alle Gläubigen zusammen? Ist das nicht ein erneuter Grund, Ihn mit brennendem Herzen zu erwarten? Die Thessalonicher hatten sich bekehrt, um dem lebendigen Gott zu dienen und seinen Sohn aus den Himmeln zu erwarten (1Thes 1,10). Erwarten wir Ihn täglich?

Es ist die "Hoffnung auf unseren Herrn Jesus Christus" (1Thes 1,3), die Hoffnung, Ihn bald zu sehen. Es ist durchaus nicht so, dass der Herr die Verheißung seines Kommens hinauszögert. Er ist nur deshalb noch nicht gekommen, weil Er langmütig ist und nicht will, dass irgendjemand verloren geht, sondern dass alle zur Buße kommen (2Pet 3,9).

-6 Wir gebieten euch aber, Brüder, im Namen unseres Herrn Jesus Christus, dass ihr euch zurückzieht von jedem Bruder, der unordentlich wandelt und nicht nach der Überlieferung, die er von uns empfangen hat.

Das ist ein klares Gebot. Die Gläubigen in Thessalonich standen nicht nur unter schlechtem lehrmäßigen Einfluss, wie wir in Kapitel 2 gesehen haben, sondern auch in der Gefahr einer schlechten Lebensführung. Das sind immer die beiden Gefahren, die uns drohen:

- a) schlechte Belehrung
- b) schlechte Lebensführung

Bereits in seinem 1. Brief hatte Paulus geschrieben: "Weist die Unordentlichen zurecht" (5,14). Offensichtlich hatte sich diese Unordnung bei einigen noch verstärkt. Die Zurechtweisungen waren nicht beachtet worden. Was sollte nun geschehen?

⁵⁴ Auch in Offenbarung 3,10 bezieht sich der Ausdruck "das Wort meines Ausharrens" darauf, dass der Herr Jesus mit Ausharren auf sein Kommen wartet.

Dass ihr euch zurückzieht: Nun sollten sich die Geschwister von diesen Unordentlichen zurückziehen, d. h. den persönlichen Kontakt mit ihnen abbrechen, sonst würde dieser unordentliche Lebenswandel auf sie abfärben. Es ist nicht unwichtig, mit wem wir engen Umgang pflegen. Das Zurückziehen ist die zweite Form der Zucht in der Mitte von Gläubigen. Es sollte sicherlich nicht an Liebe fehlen, doch muss sie gepaart sein mit Entschiedenheit. Beachte, dass es sich bei diesen Personen durchaus um Gläubige handelt – sie werden *Brüder* genannt; das steht außer Frage.

-7 Denn ihr selbst wisst, wie ihr uns nachahmen sollt; denn wir haben nicht unordentlich unter euch gelebt,

Wie so oft in diesen beiden Briefen stellt sich der Apostel auch hier wieder zusammen mit seinen Mitarbeitern als Beispiel vor. Ein gutes Vorbild redet weitaus besser als viele Erklärungen. Es ist auch besser als ein langer Katalog von Regeln.

Wie hatten sie denn gelebt? Im 1. Brief hatte er eine Reihe von Kennzeichen eines guten Wandels genannt: In Leiden (2,2), Sanftmut (2,2), Ehrlichkeit (2,5), Demut (2,6), zarter Fürsorge (2,7), Zuneigung und Selbstaufopferung (2,8), harter Arbeit (2,9), Heiligkeit, Gerechtigkeit und Tadellosigkeit (2,10), Trost (2,11.12), Gottes würdig (2,12); in beständigem Gebet für andere (3,10), heiligem Lebenswandel (4,1), stillem und fleißigem Wandel (4,11), Zeugnis (4,12), Wachsamkeit und Nüchternheit (5,6) und Hilfsbereitschaft (5,14). Sie suchten nichts für sich selbst, sondern verzehrten sich im Dienst für ihren Herrn und die Seinen. Das war alles andere als ein unordentlicher Wandel.

-8.9 noch haben wir von jemand Brot umsonst gegessen, sondern wir haben mit Mühe und Beschwerde Nacht und Tag gearbeitet, um nicht jemand von euch beschwerlich zu fallen. Nicht, dass wir nicht das Recht dazu haben, sondern damit wir uns selbst euch zum Vorbild gäben, damit ihr uns nachahmt.

Neben der vielen Arbeit im Werk des Herrn hat Paulus seinen Lebensunterhalt selbst erarbeitet. Das war ein starkes Argument gegen Müßiggang. Er hat sogar für die mitgesorgt, die ihn begleiteten (vgl. Apg 20,34). Er schließt die anderen mit in die Arbeit ein. Wenn er *Nacht* und *Tag* gearbeitet hat, so bezieht er sich damit auf die handwerkliche Arbeit. Er erwähnt wohl die Nacht zuerst, weil er da die meiste Zeit für solch eine Arbeit zur Verfügung hatte. Wenn je ein Diener des Herrn fleißig war, dann war es Paulus. Er hat sich im Dienst aufgeopfert. Hat sein Herr es nicht ebenso getan im Dienst für Gott?

Er besteht auf dem Recht, das ein Diener des Herrn hatte, von seiner Arbeit für den Herrn leben zu können, also Unterstützung von den Geschwistern zu empfangen (1Kor 9,14), aber er hat von diesem Recht keinen Gebrauch gemacht, damit er darin ein Vorbild für andere wäre, damit sie ihn nachahmten.

-10 Denn auch als wir bei euch waren, geboten wir euch dieses: Wenn jemand nicht arbeiten will, so soll er auch nicht essen.

Paulus hatte auf den Missstand des Müßiggangs bereits hingewiesen, als er noch bei den Thessalonichern war. Schon da hatte er ihnen ausdrücklich *geboten*, dass solche, die nicht arbeiten wollten, auch nicht essen sollten. Das war die Überlieferung (Unterweisung), die er ihnen gegeben hatte. Sie hatten also nicht nur sein eigenes Vorbild (V. 7–9), sondern auch ein ausdrückliches Gebot (V. 10). Lehre und Vorbild waren in völliger Harmonie.

Wird dieser Grundsatz bei unseren heutigen sozialen Einrichtungen nicht häufig mit Füßen getreten? Es mutet schon fremdartig an, wenn man hört, dass Menschen, die in einen Hungerstreik treten, notfalls zwangsernährt werden. Wo Armut war, da war der Apostel der letzte, der nicht gern für solche sorgte. Er konnte sagen, dass er in dieser Hinsicht der Worte der Apostel in Jerusalem eingedenk war (Gal 2,9.10). Er ließ Sammlungen für die Heiligen durchführen.

Wenn wir uns als Christen auch nicht in der Weise in irdische Arbeit verstricken lassen wie die Ungläubigen, so heißt das aber nicht, dass wir nicht ein höheres Maß an Verantwortungsbewusstsein im Blick auf unsere Arbeit haben sollten. Dennoch erwarten wir täglich den Herrn Jesus. Das sind die beiden Spannungspunkte: einerseits fleißige Arbeit und andererseits die Erwartung des Kommens des Herrn! Paulus ist uns auch darin ein Vorbild.

-11 Denn wir hören, dass einige unter euch unordentlich wandeln, indem sie nichts arbeiten, sondern fremde Dinge treiben.

Nun finden wir eine deutliche Beschreibung des Missstandes in dieser Gemeinde. Die Unordentlichen⁵⁵ gingen nicht im Gleichschritt mit den anderen und auch nicht mit den Belehrungen des Apostels: sie arbeiteten nicht, sondern trieben fremde Dinge, sie trieben sich unnütz herum.⁵⁶

Es war der Gassenpöbel (das Marktgesindel), der die Juden in Thessalonich (Apg 17,5) gegen Paulus in Aufruhr gebracht hatte. Das waren Leute, die müßig auf dem Markt umherlungerten, statt zu arbeiten. Diese Art von Leuten war also in Thessalonich zu jener Zeit gut bekannt. Manchmal führten sie große Debatten, immer auf der Suche, etwas Neues zu hören. Ist die Gefahr, Zeit mit Reden zu vergeuden, heute gebannt? In vieler Hinsicht ist das Telefon sicher nützlich, doch oft wird es missbraucht.

-

⁵⁵ Griech, ataktos = nicht im Takt.

⁵⁶ In den beiden Begriffen "arbeiten" und "fremde Dinge treiben" liegt ein Wortspiel. Das erste Wort heißt im Griech. *ergazomai* und das zweite *peri-ergazomai*.

Fremde Dinge treiben: Das Tätigkeitswort kommt nur hier vor. Das verwandte Adjektiv finden wir in 1. Timotheus 5,13, wo es mit "vorwitzig" übersetzt ist. "Fremde Dinge treiben" ist etwas anderes als "sich in fremde Sachen mischen", wovon Petrus schreibt (1Pet 4,15). Wer seine Hände nicht fleißig gebraucht, achte darauf, dass er nicht seine Zunge umso mehr gebraucht. Schlimm an solchen Untugenden ist, dass sie wie "ansteckende Krankheiten" wirken.

-12 Solchen aber gebieten wir und ermahnen sie in dem Herrn Jesus Christus, dass sie, in der Stille arbeitend, ihr eigenes Brot essen.

Nun wendet sich der Apostel indirekt an diese unordentlichen Personen und ermahnt sie *in dem Herrn Jesus Christus*. Sind sich diese Geschwister bewusst, dass sie durch ihr Verhalten den Herrn Jesus als ihren Herrn verleugnen?

In der Stille arbeitend: Mit "Stille" bezeichnet der Apostel hier das geordnete Leben ruhiger *Beständigkeit*. Sein Leben war alles andere als ein "stilles" Leben. Aber es war ein Leben beständigen Dienstes. Der Weg der Wiederherstellung kann nur daher gehen, dass diese Personen ihr eigenes Brot durch ihre Arbeit verdienen. Eine Erwartungshaltung an andere, mit welchen Argumenten auch immer untermauert, kommt hier nicht in Frage.

-13 Ihr aber, Brüder, ermattet nicht im Gutestun.

Wenn nun der Finger auf Missstände unter Gläubigen gelegt werden muss, dann ist es gut, zuerst einmal daran zu denken, wo wir selbst versagen. Es ist ein königliches Gebot: "Wer nun weiß, Gutes zu tun, und tut es nicht, dem ist es Sünde" (Jak 4,17). Kann sich jemand da freisprechen? Wir mögen gelernt haben, das Böse zu lassen, doch das heißt noch lange nicht, dass wir auch das Gute tun. Darin sollten wir

nicht ermatten. Wenn unser Gutestun einmal missbraucht werden sollte, so ist das kein Grund, es zu unterlassen.

-14 Wenn aber jemand unserem Wort durch den Brief nicht gehorcht, den bezeichnet und habt keinen Umgang mit ihm, damit er beschämt werde;

Nachdem der Apostel in Vers 12 indirekt die Unordentlichen angesprochen hatte, spricht er nun zu den Gläubigen in Thessalonich im Allgemeinen und sagt ihnen, wie sie sich weiter zu verhalten hätten, wenn diese Personen auf ihrem unguten Weg verharrten. In Vers 6 hatte er noch davon geschrieben, dass sie sich von ihnen zurückziehen sollten. Nun geht er einen Schritt weiter: Sie sollten bezeichnet werden.

Den bezeichnet: Es ist sehr ernst, die Anweisungen im Brief des Apostels nicht zu befolgen. War das Zurückziehen noch eine *persönliche Sache* der einzelnen Gläubigen (V. 6), so ist die Bezeichnung eine Sache der *gesamten Gemeinde*, und sie geschieht in der Öffentlichkeit.

Und habt keinen Umgang mit ihm: Diese Bezeichnung hat Konsequenzen für die Gesamtheit aller Gläubigen einer örtlichen Gemeinde. Sie werden aufgefordert, sämtlichen Umgang mit diesen Personen abzubrechen. Der Zweck dieser Zuchthandlung ist, dass solche Personen beschämt werden. Sie sollen die Isolation schmerzlich empfinden, damit sie zur Besinnung kommen und ihr Leben wieder in Ordnung bringen.

-15 und erachtet ihn nicht als einen Feind, sondern weist ihn zurecht als einen Bruder.

Auch dieser Vers macht deutlich, dass die Gläubigen das Beste einer unordentlichen Person suchen sollen. Sie sollen sie nicht als Feind betrachten, sondern als *Bruder*. Immer noch soll sie zurechtgewiesen werden, d. h. wir sollen ihr dabei helfen, dass sie wieder auf den rech-

ten Weg kommt. Sie braucht jemanden, der ihr liebevoll, aber entschieden den rechten Weg weist. Wir dürfen niemals sagen: Das geht mich nichts an. Dabei wollen wir daran denken, wie schnell wir selbst etwas tun oder einen Weg einschlagen, der nicht gut ist. Wie dankbar sollten wir sein, wenn uns jemand darauf hinweist.

An dieser Stelle bricht Paulus seine Belehrungen zu diesem Punkt ab. Den Fall, dass sich jemand nicht zurechtweisen lässt, behandelt er nicht. Natürlich hat jeder Fall seine Grenze. Sie wird durch das Wort Gottes bestimmt.

-16 Er selbst aber, der Herr des Friedens, gebe euch den Frieden immerdar auf alle Weise! Der Herr sei mit euch allen!

Die Gläubigen hatten Verfolgung seitens einer christusfeindlichen Welt zu erdulden. Nun kam die Gefahr innerer Schwierigkeiten hinzu. Das war dazu angetan, sie mutlos zu machen. Zum Schluss seines Briefes betet Paulus gleichsam noch einmal für die jungen Gläubigen, dass der Herr, der selbst den Frieden am Kreuz bereitet hat, ja, der selbst immer einen tiefen Frieden genoss, ihnen ebenfalls beständig und auf alle Weise Frieden geben möge. Der Herr hatte in der letzten Nacht vor dem Kreuz den Jüngern Frieden verheißen, ja, Er wollte ihnen seinen Frieden geben (Joh 14,27). In seinem 1. Brief hatte Paulus die Thessalonicher dem Gott des Friedens anbefohlen; hier bittet er den Herrn des Friedens, ihnen Frieden zu geben.

Der Herr sei mit euch allen: Ist die beständige Gegenwart des Herrn nicht unser größtes Glück? Er hat verheißen, bis zur Vollendung des Zeitalters bei seinen Jüngern zu sein (Mt 28,20). Welche frischen Hilfsquellen stehen den Gläubigen doch zur Verfügung. Der Gläubige darf wissen, dass, wenn er mit dem Herrn geht, der Herr mit ihm geht.

-17.18 Der Gruß mit meiner, des Paulus, Hand, was das Zeichen in jedem Brief ist: so schreibe ich. Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch allen!

Im Allgemeinen diktierte Paulus seine Briefe und unterschrieb sie, um sie dadurch zu beglaubigen. Eine Ausnahme darin bildet der Galaterbrief, den er selbst geschrieben hat. Mit seiner Unterschrift war die Echtheit dieses Briefes belegt. Mochten sie alle anderen Briefe, die als von ihm kommend vorgetäuscht wurden, ablehnen (vgl. Kap. 2,2).

Und so, wie der Apostel seinen Brief mit dem Wunsch um Gnade begonnen hatte, so beendet er ihn auch: "Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch allen!"

Mit diesem Anhang soll die mögliche Reihenfolge der künftigen Ereignisse auf einen Blick gezeigt werden.

- 1. Entrückung der Gemeinde Jesu Christi
- Beginn der letzten Jahrwoche (= 7 Jahre) Daniels, die die 3½ Jahre der großen Drangsalszeit einschließt
- 3. Die ersten 3½ Jahre sind eine Zeit schrecklicher Katastrophen (Mt 24,4–13; Off 6)
- Während dieser Zeit wird das Evangelium des Reiches weltweit verkündigt (Mt 24,14)
- 5. Dann beginnen die zweiten 3½ Jahre, die große Drangsal
- Zu Beginn der letzten 3½ Jahre wird Satan aus dem Himmel geworfen (Off 12,7– 12)
- Zugleich empfängt der Führer Europas von Satan seinen Thron und Gewalt, für 3½ Jahre zu wirken (Off 13,4.5)
- 8. Der Antichrist stellt den Gräuelgötzen im Tempel auf (Mt 24,15; Off 13,14.15), setzt sich selbst in den Tempel und lässt sich als Gott anbeten (2Thes 2,3.4)
- Für gottesfürchtige Juden aus Judäa ist das das Zeichen, in die umliegenden Berge zu fliehen (Mt 24,16)
- Gott erweckt sich zwei treue Zeugen, die w\u00e4hrend der 3½ Jahre der gro\u00dfen Drangsal in Jerusalem wirken und au\u00dfergew\u00f6hnliche Wunder verrichten – am Ende dieser Zeit werden sie ermordet, werden aber nach 3½ Tagen wieder auferstehen (Off 11.3–13)
- Die sieben Posaunengerichte treffen hauptsächlich das Gebiet Europas, also der ehemaligen Christenheit (Off 8; 9)
- Mit sieben Schalengerichten wird der Grimm Gottes ausgegossen bei der sechsten Schale trocknet der Euphrat aus, sodass Kriegsheere von Osten heranrücken können (Off 16)
- Die abgefallene "Endzeitkirche" (im Bild der Hure) wird entmachtet und vernichtet (Off 17; 18)
- Dann folgen die letzten K\u00e4mpfe um Jerusalem: \u00e4gypten f\u00e4llt in Israel ein, danach der K\u00f6nig des Nordens (Dan 11,40-45)
- Die Könige des Erdkreises (= Gebiet des Römischen Reiches) werden nach Harmagedon versammelt (Off 16,14–16)
- 16. Im Himmel findet die Hochzeit des Lammes statt (Off 19,6–9)
- 17. Christus kommt, begleitet von den Seinen, aus dem Himmel hernieder (Off 19,11–16)
- 18. Schlacht bei Harmagedon, wo Christus die beiden Tiere (den Herrscher Europas und den Antichrist) in den Feuersee wirft und die Könige Europas und ihre Heere mit dem Schwert getötet werden (Off 19,17–21)

- Die Besatzungsmacht Jerusalems und die Feinde Israels werden geschlagen (Sach 12; 14)
- 20. Edom wird zusammen mit anderen Königen gerichtet (Jes 34; 63)
- 21. Russische Heere fallen in Israel ein und werden vernichtet (Hes 38; 39)
- 22. Gericht an den gottlosen Juden (Off 14,17–20)
- 23. Gericht an den Lebendigen (Mt 25,31–46)
- 24. Satan wird für 1000 Jahre gebunden (Off 20,1–3)
- 25. Abschluss der ersten Auferstehung (Off 20,4–6)
- 26. Rückkehr der Juden, die während der Drangsalszeit geflohen sind (Ps 122)
- 27. Rückkehr der 10 Stämme Israels aus allen Völkern (Hes 20,34–38)

Wer sich eingehend mit der Prophetie beschäftigen möchte, dem empfehle ich die Lektüre meines Buches *Tausend Jahre Frieden*, Retzow (Daniel-Verlag), 2004, aus dem diese Zusammenfassung entnommen ist.

Aus einer Schrift von Ephräm dem Syrer über die Entrückung vor der Drangsal, zitiert in Wenn die Posaune erschallt – Zur Klärung der Kontroverse über Endzeitfragen, Pfäffikon (Verlag Mitternachtsruf), 2000, S. 120–121:

"Wir sollten daher gut verstehen, meine Brüder, was unmittelbar bevorsteht oder längst geschehen ist. Es hat bereits Hunger und Plagen gegeben sowie gewalttätige Bewegungen der Nationen und Zeichen, die vom Herrn vorhergesagt waren. Diese sind bereits erfüllt worden, und da ist nichts mehr, das übrig bleibt, ausser der Ankunft des Bösen in der Vollendung des Römischen Reiches. Warum beschäftigen wir uns daher mit weltlichen Dingen, und warum werden unsere Gedanken von den Lüsten der Welt und den Besorgnissen der Zeit gefesselt? Warum verwerfen wir nicht alle Sorge um Irdisches und bereiten uns vor auf die Begegnung mit unserem Herrn Christus, damit Er uns aus der Verwirrung herausholen möchte, von der die Welt überwältigt wird? Glaubt mir, geliebte Brüder, denn das Kommen des Herrn ist nahe, glaubt mir, denn das Ende der Welt ist nahe, glaubt mir, denn es ist die allerletzte Zeit. Oder glaubt ihr nicht, wenn ihr es nicht mit euren eigenen Augen seht? Sehet zu, dass dieser Satz des Propheten nicht unter euch in Erfüllung geht, der da sagt: "Wehe denen, die den Tag des Herrn zu sehen wünschen!' Denn alle Heiligen und die Auserwählten des Herrn werden versammelt vor der Trübsal, die nahe bevorsteht, und werden zum Herrn gebracht, damit sie zu keiner Zeit die Verwirrung erleben, von der die Welt wegen unserer Sünden überwältigt wird. Deshalb, Brüder, die ihr mir sehr teuer seid, ist es die elfte Stunde, und das Ende dieser Welt kommt zur Ernte. Engel, bewaffnet und vorbereitet, halten Sicheln in ihren Händen und erwarten das Reich des Herrn. Wir meinen, dass die Welt in blinder Untreue lebt und bald zu ihrem Niedergang gelangt. Erschütterungen geschehen, Kriege zwischen verschiedenen Völkern, Schlachten und Überfälle der Barbaren drohen, und unsere Länder sollen verwüstet werden, und doch machen uns weder die Gerüchte noch die Geschehnisse selbst Angst, damit wir zumindest Busse tun; denn sie wollen uns in Furcht versetzen, und trotzdem wollen wir uns nicht ändern, obwohl wir Busse für unsere Taten nötig haben!"

Aus dem zweiten Tod, der ewigen Verdammnis, der absoluten Trennung von Gott, gibt es kein Entrinnen. Dazu einige Schriftstellen, die eindeutig eine ewige, nie endende Verdammnis lehren:

- "Wenn aber deine Hand oder dein Fuß dir Anstoß gibt, so hau ihn ab und wirf ihn von dir. Es ist besser für dich, verkrüppelt oder lahm in das Leben einzugehen, als mit zwei Händen oder mit zwei Füßen in das ewige Feuer geworfen zu werden" (Mt 18,8).
- "Dann wird er auch zu denen zur Linken sagen: Geht von mir, Verfluchte, in das ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist" (Mt 25,41).
- "Und diese werden hingehen in die ewige Pein, die Gerechten aber in das ewige Leben" (Mt 25,46).
- "Wer aber irgend gegen den Heiligen Geist lästert, hat keine Vergebung in Ewigkeit, sondern ist ewiger Sünde schuldig" (Mk 3,29).
- "In das unauslöschliche Feuer …, wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt" (Mk 9,43.44).
- "Wer aber dem Sohn nicht glaubt, wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm" (Joh 3,36).
- "Die Strafe erleiden werden, ewiges Verderben vom Angesicht des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Stärke" (2Thes 1,9).
- "Und Engel, die ihren ersten Zustand nicht bewahrt, sondern ihre eigene Behausung verlassen haben, hat er zum Gericht des großen Tages mit ewigen Ketten unter der Finsternis verwahrt" (Jud 6).
- "Wie Sodom und Gomorra und die umliegenden Städte, die sich, ebenso wie jene, der Hurerei ergaben und anderem Fleisch nachgingen, als ein Beispiel vorliegen, indem sie die Strafe des ewigen Feuers erleiden" (Jud 7).
- "Der Rauch ihrer Qual steigt auf von Ewigkeit zu Ewigkeit" (Off 14,11).
- "Sie werden Tag und Nacht gepeinigt werden von Ewigkeit zu Ewigkeit" (Off 20,10).

Es gibt keine endgültige Versöhnung aller Menschen. Die Lehre, dass alle Menschen und auch Satan mit seinen Dämonen einmal versöhnt werden, hat keine Grundlage im Wort Gottes. Genauso wenig gibt es eine endgültige Vernichtung in dem Sinn, dass ein Mensch aufhören würde zu existieren. Es gibt nur diese Alternative: Entweder die ewige Verdammnis oder die ewige Glückseligkeit in der Gemeinschaft mit Gott.

Weil der Begriff Tag des Herrn in beiden Thessalonicherbriefen eine wichtige Rolle spielt, soll in diesem Anhang noch näher darauf eingegangen werden.

Der Tag des Herrn umfasst einen Zeitraum von etwa tausend Jahren. Er beginnt mit der Erscheinung Christi und dauert bis zur Neuschaffung von Himmel und Erde (Off 20,1–6; 21,1). Der Tag des Herrn ist die Zeit des tausendjährigen Friedensreiches einschließlich der Zeit der Gerichte der großen Drangsalszeit, die diesem Reich vorausgeht.

Wenn der Herr sein Reich zu Beginn dieses Tages errichtet, wird Er zuerst einmal für Israel erscheinen, und zwar als die "Sonne der Gerechtigkeit … mit Heilung in ihren Flügeln" (Mal 3,20). Doch gleichzeitig wird dieser Tag wie ein brennender Ofen für alle Übermütigen und Gottlosen kommen (Mal 3,19). Der Herr wird aber nicht nur sein Reich für Israel errichten, sondern es auf die ganze Erde ausdehnen (Ps 8; 72). Der Tag des Herrn (oder: Jahwes) wird in den Prophezeiungen des Alten Testaments also einerseits als ein Tag der Befreiung für die Gerechten beschrieben, andererseits aber als ein Tag des Gerichts und der Dunkelheit für die Ungerechten.

Einige kennzeichnende Bibelstellen zum Tag des Herrn im Alten Testament sind:

Jesaja 2,12–18; 13,5–11; 61,2.3; 66,15.16 Joel 1,15; 2,1.2.11; 3,4; 4,14 Amos 5,18–20 Obadja 15.16 Micha 1,3.4 (vgl. Hab 3,3.4); 4,1–5 Nahum 1,3–6 Zephanja 1,7.14–18; 2,2.3; 3,16.17 Haggai 2,6–9 Maleachi 3,17.19–21 Sacharja 12–14 (siehe "an jenem Tag")

Einige Bibelstellen im Neuen Testament sind:

- 1. Thessalonicher 5,2-10
- 2. Thessalonicher 2,2.3
- 2. Petrus 3,10

Die Bibelstellen, die zeigen, dass der Tag des Herrn auch eine Zeit der Gerichte ist, machen deutlich, dass die vorausgehende Gerichtszeit der großen Drangsal (Mt 24,15ff.) mit zum Tag des Herrn gehört. Die Drangsalszeit gleicht der Morgendämmerung vor dem Aufgehen der Sonne. Und bevor der Tag hell zu werden beginnt, erscheint der Morgenstern, der in den Prophezeiungen des Wortes Gottes ein Hinweis auf die Entrückung der Gläubigen vor den Gerichten ist (vgl. 1Thes 4,13–18).

Abschließend ein Zitat von Carl-Friedrich Keil über den Tag des Herrn, entnommen aus einer Betrachtung zum Propheten Obadja: "Obadja, nicht Joel hat diesen Ausdruck gebildet, und von Ob[adja] haben ihn Joel, Jesaja u[nd] die folg[enden] Propheten sich angeeignet. Die Grundbedeutung ist nicht der Gerichtstag, sondern der Tag, an welchem Jahve seine Majestät und Allmacht in herrlicher Weise offenbart, um alle widergöttlichen Mächte zu stürzen und sein Reich zu vollenden. Daraus fließt erst der Begriff des Tages des Gerichts und der Vergeltung, der in den prophetischen Verkündigungen vorwaltet, aber nur die eine Seite der Offenbarung der göttlichen Herrlichkeit bildet, wie gleich unsere Stelle zeigt, indem nach ihr Jahve an diesem Tage nicht nur Gericht über alle Völker halten und ihnen nach ihrem Thun vergelten (vgl. 15.16), sondern auch auf Zion Rettung schaffen (V. 17) und sein Königtum aufrichten wird (V. 21)." Carl-Friedrich Keil, Die kleinen Propheten, Giessen/Basel (Brunnen-Verlag) 1888, Neudruck 19853, S. 265.